Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.01.1935 (Nr. 5)

Visual Library

Bremer Zeitung

Nur noch 8 Tage bis zur Saarbefreiung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 5 / 1. Vierteljahr — **Sonnabend, 5. Januar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Botschaft Roosevelts

Ein großes Programm sozialer Reformen

Washington, 4. Januar.

Präsident Roosevelt verlas am Freitagmittag vor beiden Kammern des Kongresses, die im Repräsentantenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt waren, seine Jahresbotschaft über die Lage der Vereinigten Staaten. Sie beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem großen Programm der Sozialreformen. Im einzelnen führte Roosevelt über die Reformen aus: Die Regierung und der Bundeskongreß haben vom amerikanischen Volk den Auftrag erhalten, die alten Ungleichheiten wegzuräumen und den Zustand zu beseitigen, bei dem wenige Reiche in privaten und öffentlichen Dingen allein zu befehlen hatten. Wir wollen keine schematische Gleichmacherei oder Verteilung des Nationalvermögens an alle zu gleichen Teilen. Wir erkennen auch die Tatsache an, daß manche infolge größerer Fähigkeiten mehr verdienen können als andere. Wir wollen niemanden das Recht auf angemessenen Gewinn für seine ehrliche Arbeit strittig machen, aber jedermann hat einen Anspruch auf soziale Sicherheit, und zwar nicht nur für sich, sondern auch für seine Familie.

Daher müssen erstens die Bodenschätze zur Sicherung des Lebensunterhalts besser ausgenutzt werden, zweitens muß eine Sicherheit gegen Schicksalsschläge geschaffen und drittens eine anständige Behausung gewährleistet werden. Den infolge der nationalen Wirtschaftskrise gestrandeten Amerikanern müssen wir Arbeit geben. Ferner ist Sorge zu tragen für eine Arbeitslosenversicherung, für Altersrenten, für die Wohlfahrt der Kinder, der Mütter und der werdenden Mütter, für Kranke und für Arbeitsunfähige.

Es ist, so fuhr Roosevelt fort, mein fester Entschluß, daß die Bundesregierung mit der Unterstützung der fünf Millionen Personen, die auf den Listen der Bundeswohlfahrt stehen, mit Geld und anderen Mitteln Schluß machen muß, da dadurch diese Almosenempfänger die Achtung vor sich selbst und den Willen zur Arbeit verlieren. Von diesen fünf Millionen müssen die 1,5 Millionen, die früher von den Gemeinden betreut wurden, wiederum in die Obhut ihrer Gemeinden genommen werden, soweit sie arbeitsunfähig sind. Für die übrigen 3½ Millionen muß die Bundesregierung Arbeit schaffen und zwar Arbeit konstruktiver Natur.

Die Außenpolitik streifte Roosevelt nur ganz kurz. Er bedauerte, daß „die internationalen Beziehungen sich nicht gebessert hätten und die alten Eifersüchteleien sowie das Streben nach Macht und Rüstung in mehr als einem Land ihre häßlichen Köpfe erhoben." Hinsichtlich Amerika versicherte er der Nation und der ganzen Welt, daß es mit keiner Nation andere als friedliche Beziehungen suche. Er hoffe, daß die außerordentlichen Rüstungen bald durch internationale Abmachungen über Beschränkung der Rüstungen eingedämmt würden.

Laval in Rom

Der französische Außenminister Laval traf am Freitag um 19 Uhr in Rom ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich etwa 200 Personen eingefunden, darunter Mussolini, der Laval herzlich begrüßte und ihn in den Königssalon des Bahnhofsgebäudes führte. Vor dem Bahnhof hatten sich etwa 20 000 Menschen versammelt, die auf den französischen Gast Hoch-Rufe ausbrachten.

Der litauische Gouverneur mit der Präsidentenglocke

Rechtsbruch mit Polizeigewalt

Der memelländische Landtag wieder beschlußunfähig gemacht

Memel, 4. Januar.

In eingeweihten Kreisen war man sich klar darüber, daß die Litauer auch diesmal wieder die auf Freitag anberaumte Sitzung des memelländischen Landtages unter allen Umständen verhindern würden, um die Regierung Bruwelaitis, die sich lediglich auf die kleine Minderheit von fünf litauischen Abgeordneten stützen kann, vor dem sicheren Mißtrauensvotum zu bewahren.

Der Publikumsraum war bei Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Man sah die Generalkonsuln von Rußland und Lettland und Vertreter des deutschen Generalkonsulats. Der litauische Gouverneur selbst eröffnete die Sitzung und griff mehrfach ein, obwohl er dazu nicht befugt ist. Auf die Frage des Gouverneurs, ob der Landtag beschlußfähig sei, erhob sich ein Abgeordneter der Landwirtschaftspartei und bat um das Wort zur Geschäftsordnung.

Während der Abgeordnete sprach, ergriff der Gouverneur die Präsidentenklingel und versuchte unter gewaltiger Anstrengung den Redner zu übertönen. Trotzdem konnte man verstehen, daß der Abgeordnete Einspruch dagegen erhob, daß der Gouverneur mit Polizeigewalt die vier nachrückenden Abgeordneten am Betreten des Saales verhindert habe, obwohl nach dem Landtagswahlgesetz auf Grund der Listenverbindung der Wirtschaftspartei diese vier, die an der vorgeschriebenen Zahl von 20 Abgeordneten fehlen, genau so gut Abgeordnete seien, wie alle übrigen.

Im Anschluß daran sprach ein Abgeordneter der Volkspartei zur Geschäftsordnung und verlas eine Erklärung, während der Gouverneur erneut vergeblich versuchte, die Worte mit der Glocke des Präsidententisches zu übertönen. Man verstand von dem Protest, daß sich sämtliche Abgeordneten der Parteien bis auf die Litauer gegen die Maßnahme des Gouverneurs wandten, die verhinderte, daß der Landtag zu der Regierung Bruwelaitis Stellung nehmen und damit seinen Pflichten nachkommen könnte.

Dann stellte der Alterspräsident des Landtages fest, daß mit dem Abgeordneten und Direktoriumsmitglied Buttgereit, der sich diesmal mit dem gesamten Direktorium Bruwelaitis zur Sitzung eingefunden hatte, 18 Abgeordnete anwesend waren. Ein Abgeordneter der Landwirtschaftspartei fehlte, da er im Krankenhause darnieder liegt. Der Alterspräsident stellte fest, daß mit den vier nicht zugelassenen Abgeordneten die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl von 20 Abgeordneten vorhanden gewesen wäre. Er forderte nochmals die Zulassung dieser Abgeordneten und vertagte die Sitzung um zehn Minuten. Der Gouverneur erklärte, daß er keine weitere Sitzung zulassen werde. Trotzdem bestand der Alterspräsident auf der Vertagung von zehn Minuten. Während die Abgeordneten den Saal in der Pause verließen, blieben der Gouverneur und das Direktorium, ebenso die Diplomaten und das Publikum im Sitzungssaal.

Wenige Minuten darauf erschien ein Beamter der Kriminalpolizei und erklärte, der Sitzungssaal werde polizeilich geräumt. Daraufhin verließen sämtliche Anwesende den Raum.

Abrechnung mit Herrn Knox

Saarbrückener Protestkundgebung gegen die Methoden der Regierungskommission

Saarbrücken, 4. Januar.

Die letzten unerhörten Terrorfälle der Emigranten und Status-quo-Kreise im Saargebiet haben die Deutsche Front zu einer neuen wuchtigen Versammlungswelle veranlaßt. Im überfüllten Saale der Wartburg sprach am Donnerstagabend der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann. In vier weiteren, gleichfalls bis auf den letzten Platz gefüllten Sälen der Stadt fanden Parallelversammlungen statt.

Offen sprach Rietmann aus, wie groß die Verantwortung des Saarpräsidenten eines Tages werden mußte, da er sich nicht rechtzeitig zu einem energischen Zugriff entschloß, was vor allem zur Voraussetzung gehabt hätte. Der Präsident Knox hat eine Fühlung mit der rein deutschen Bevölkerung weder gesucht, noch überhaupt gewollt. Eingehend befaßte sich der Redner sodann mit dem zunächst im Schnellzugstempo gegen die Führer des Saardeutschtums eingeleiteten Prozeß vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof. Es drehte sich in diesem Prozeß darum, daß das bei bekannten Beschlagnahmungen in den Geschäftsräumen der Deutschen Front gefundene sogenannte „Material" nicht der sachlichen Prüfung zugeführt wurde, die eine objektive Bearbeitung erforderte. Es drehte sich ferner darum, daß von der Regierungskommission mit der Sichtung und Bearbeitung des beschlagnahmten Materials beauftragte „Klub um Rißel" in Aktion gesetzt wurde, der aus Leuten besteht, deren entscheidender Lebensinhalt der Haß und die Feindschaft gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist. Rietmann stellte nochmals fest, daß drei Emigranten, ein Franzose und vier Status-quoler mit der Sichtung beauftragt wurden. Nicht zuletzt drehte es sich bei dem abgesagten Prozeß darum, ob die Behauptungen der Denkschrift der Deutschen Front auch in der Richtung richtig sind, daß das bei der Deutschen Front beschlagnahmte Material zur Kenntnis derjenigen Presse gelangen und von ihr ausgewertet werden konnte, die außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft steht.

Freimütig sprach der Redner sodann die allgemeine Verurteilung des französischen Direktors des Innern, Heimburger, aus, der nach Auffassung der gesamten Saarbevölkerung Jahre hindurch der böse Geist des Saargebiets gewesen sei, eine Tatsache, die weniger auf seiner Befähigung als auf seiner Gesinnung beruhe. Er sei der oberste Polizeibeamte des Saargebiets, die oberste Stelle der gesamten Ordnungsorgane. Er trage die Verantwortung dafür, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die Maßnahmen der Regierungskommission, soweit sie auch nur an die Polizei grenzen, endgültig verloren sei und nie mehr wiederkehre.

Die Auslassungen Rietmanns gipfelten schließlich in einer freimütigen und offen gegen den Präsidenten Knox erhobenen Anklage, in der er u. a. ausführte:

Die Zustände im Saargebiet, Herr Knox, bedingten ohne Zweifel eine Auswirkung, die sich gegen die deutsche Bevölkerung richten mußte. Auf der anderen Seite aber den Menschen, die überhaupt nichts hier zu suchen hatten, in nicht zu verantwortender Weise Auftrieb verschafften. Im Saargebiet hat sich in diesen Tagen niemand um das Geschick der zukünftigen Zugehörigkeit zu bekümmern, der nicht das Recht hat, an dem Abstimmungstag sich zu einer Frage zu bekennen, die ihn selbst allein nur durch das Recht des Versailler Vertrages zugebilligt wurde.

Die Deutsche Front hat wiederholt allen verantwortlichen Stellen erklärt, gebt keine Unruhe und es gibt keine Beeinflussung der Abstimmung. Es gibt keine Störung am Abstimmungstage, wenn nur die abstimmungsberechtigte Bevölkerung in diesem Abstimmungskampf das Wort hat. Es gäbe keine Status-quo-Propaganda, wenn nicht nichtabstimmungsberechtigte Emigranten und Lothringer Kommunisten noch die Duldung hoher Protektoren fänden. Der Tag der Abstimmung, die große Entscheidung des Bekenntnisses der überwältigenden Mehrheit der Saarbevölkerung zum angestammten Vaterlande, steht unmittelbar bevor. An diesem Tage werden wir ihnen den letzten und schlüssigsten Beweis dafür liefern, daß sie Unrecht am deutschen Saarvolke gehandelt haben. Der 13. Januar wird für uns sein die Erfüllung unserer Sehnsucht, die Rückkehr in das Reich, in den Staat des deutschen Aufbaues, und des Rechts, als dessen lebendige Glieder wir uns fühlen.

Der Trutzbund des Saargebietes

Der Sensationsprozeß um den „Saarbahn-Präsidenten Niglaß und den Separatismus" lenkte jetzt, unmittelbar vor der großen Saar-Abstimmung, die Augen der weitesten Oeffentlichkeit mehr als je zuvor auf Werden, Ziele, Geist und Erfolge des „Trutzbundes für wirtschaftliche Gerechtigkeit im Saargebiet".

Gegründet wurde der „Trutzbund" der Saar am 20. August 1933, von Dr. Savelkouls, Treuhänder in Saarbrücken, einem gebürtigen Völklinger. Die Gründung geschah in vollem Einvernehmen mit dem Landesführer der NSDAP. Saargebiet, Pg. Spaniol. Der Trutzbund ist keine Partei-Organisation, vertritt jedoch Ziele und Gedanken, die durchaus nationalsozialistischem Wesen entstammen.

Das Ziel des Trutzbundes, in seinem Namen ausgedrückt, ist Verwirklichung der Gerechtigkeit in allen wirtschaftlichen Beziehungen. Er beschränkt sich nicht auf Feststellung von Notlagen und auf Eingaben und Resolutionen an Behörden, sondern ist durchaus durchdrungen von kämpferischem Geist. Er ist entschlossen zur Selbsthilfe.

Die erste große Aufgabe, die dem Trutzbund gestellt war, und die eigentliche Ursache seiner Gründung war die Abwehr der Katastrophe, die aus den massenhaften Kündigungen französischer Hypotheken im Saargebiet drohte. Es handelt sich um insgesamt 100 Millionen Franken, die Franzosen als Hypothekengelder im Saargebiet angelegt haben. Die Kapitalien wurden in einer Zeit dringenden Kapitalbedarfs teils von Banken, teils von Privaten hereingenommen; oft handelt es sich dabei um französische Steuerfluchtgelder. Die 100 Millionen französischen Franken sind an sich keine überwältigende Summe, wenn man ihr nämlich gegenüberhält, daß die Hypothekendarlehen allein der saarländischen Sparkassen das Fünffache, nämlich 500 Millionen Franken erreichen. Aufgewiegelt von einer gewissen französischen Presse und ihren Handlangern im Saargebiet verfielen die französischen Geldgeber in panische Angst und kündigten auf einen Schlag fast alle Hypotheken. Die starke Geldknappheit im Saargebiet machte die Ablösung dieser französischen Hypotheken unmöglich, und darum hätten die Massen-Kündigungen ganz überwiegend zu massenhaften Zwangsversteigerungen geführt, d. h. zur Verschleuderung von Haus und Hof, Hab und Gut. Aber nicht nur auf die unmittelbar Betroffenen, sondern auch das ganze Wirtschaftsleben des Saargebietes hätte fürchterlich darunter ge-

Bürckel spricht in Kaiserslautern

Neustadt a. H., 4. Januar.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, spricht am 11. Januar 1935, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!" Die Rede wird über alle deutschen Sender übertragen.

Ein deutscher Romantiker unserer Zeit

Bodo Ebhardt feiert seinen 70. Geburtstag auf der Marksburg

Am 5. Januar begeht der Geh. Hofbaurat Prof. Bodo Ebhardt, der bekannte Architekt Wilhelms II, den 70. Geburtstag. Er stammt aus Bremen, wo sein Vater Kaufmann und Fabrikbesitzer war, und ging als Architekt aus der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums hervor. Dort lernte er das Schalten mit dem Formenaufwand der Vergangenheit in jener Sicherheit, die seinen Bauschöpfungen das Gepräge gibt. Er wurde ein schaffender Romantiker auf einem Kunstgebiet, an das sich die bedeutendsten Erinnerungen einer großen deutschen Vergangenheit, Erinnerungen an Höhepunkte deutschen Kulturlebens knüpfen. Es sind die Ritterburgen, in denen ihm deutsche Edelmeit verkörpert erschien. Mit zäher Willenskraft, mit eisernem Fleiß rang er sich zu Höhen des Erfolges und Ruhmes durch. Seine Zeitgenossen sowie spätere Geschlechter sollten — das war sein Streben — mit Herz und Auge wieder Einkehr halten können in dem mittelalterlichen Deutschtum unserer Schlösser und Burgen. Bauzeugen der Geschichte, die von ruchloser Willkür übermütiger Feinde oder unerbittlicher Naturgesetzlichkeit zerstört waren, stellte er mit flammender, phantasiestarker Begeisterung wieder her, freilich zum Teil im Geiste eines Eklektizismus, der aus denkmalpflegerischen Gründen zuweilen heftig umstritten wurde. Seine wichtigsten Bauschöpfungen sind die Feste Coburg, der Wartburg-Gasthof, das Bismarckdenkmal bei Bingerbrück, die prächtige Marksburg bei Braubach am Rhein sowie das Kriegerdenkmal in diesem reizenden Rheinstädtchen (das den Künstler zu seinem Ehrenbürger ernannte), die Hohkönigsburg im Elsaß und die künstlerisch am reinsten gestalteten Geschäftsbauten der Versicherungsgesellschaft Allianz und des Bankhauses v. d. Heydt am Wilhelmsplatz in Berlin. Ebhardt hat ferner u. a. das von den Russen im Weltkriege zerstörte Städtchen Neidenburg im südlichen Ostpreußen wieder aufgebaut, den Kirchensaal im Schloß zu Altenburg wieder hergestellt, das Theater in Detmold errichtet sowie zahlreiche Schlösser in fast allen deutschen Landen erbaut.

Wenn auch unsere heutige architektonische Empfindungswelt von der seinen wesentlich verschieden ist, so ist doch unter allen Umständen festzustellen, daß Ebhardt für deutsche Denkmalpflege und Heimatschutz an führender Stelle erfolgreich gewirkt hat. Mit außerordentlicher Energie hat er als einer der ersten städtebauliche Fragen von Wichtigkeit, wie z. B. für den Gesamtbezirk Groß-Berlins, aufgeworfen und einen Architektenausschuß mitgegründet, der lange die treibende Kraft in der verzettelten Berliner Bauverwaltung war.

Im Auftrage Wilhelms II. hat Ebhardt eine sechsbändige wissenschaftliche Darstellung der Burgen Italiens auf Grund eigener Aufnahmen geschaffen. Von seinen sonstigen zahlreichen Schriften verdient die umfangreiche unter dem Titel „Deutsche Burgen als Zeugen deutscher Geschichte" besonders hervorgehoben zu werden. Darin enthüllt er ganz sein romantisches Herz. Fern aller akademischen Nüchternheit, vielmehr mit lyrischer Wärme belebt er die Geschichte der deutschen Gaue und der deutschen Kaiser, indem er sie herausbildet aus den deutschen Burgen, die mit den besten deutschen Adelsfamiliennamen eng verbunden sind. Mit Freude und Stolz stellt er fest, daß die deutsche Jugend zu diesen Stätten ereignisreicher Vergangenheit sich hingezogen fühlt, daß der politische Gedanke an sie mithaft, politische Einseitigkeit und Gehässigkeit in Trümmer sinken zu lassen, indem sich die zerrissenen Fäden zu den früheren großen Führern ruhmreicher Geschichte neu knüpften. Das Ebhardtsche Buch endet mit dem Arndtschen Trutzliede: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!" Erwähnt sei schließlich noch seine Schrift über den „Einfluß der mittelalterlichen Wehrbauten auf den Städtebau." Paul Wittko

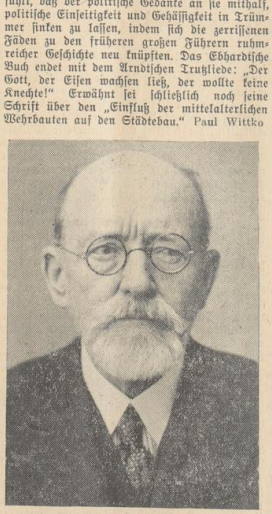


Photo: Römer, Braubach a. Rh.

Hans Stuck erzählt

Ein Interview mit dem berühmten Autorennfahrer / Von Elemer von Ciscsaky

Der Führer sprach's: Der Erfolg des deutschen Automobilsports ist von nationalem Interesse. —

Die Worte waren kaum verklungen, da folgte die Tat. Langersehnte Träume konnten Wirklichkeit werden. Geniale Konstruktionspläne wurden ausgeführt. Der Staat half dem Automobilsport, der Automobilsport dankte es ihm schon nach einem Jahr: Die großen Preise der Nationen, der Große Preis von Deutschland, etliche Weltrekorde kamen innerhalb eines Jahres in deutsche Hände. Wo heute die zwei deutschen Rennwagen: Porsches Auto-Union und Nibels Mercedes-Benz, am Start erscheinen, liegen sie ganz vorn. Und am Steuer des fast märchenhaft schnellfahrenden ersten P-Wagens der Auto-Union sitzt Hans Stuck, der Sieger im Großen Preis von Deutschland, im Großen Preis der Schweiz, Sieger in den Rennen am Kesselberg — Feldberg — Mont Ventoux — Rekordrunde von Monza — Majaraz-Rennen — — Inhaber von acht Weltrekorden . . .

Hans Stuck sah ich wohl öfter am Steuer, persönlich lernte ich ihn erst am Vortage des Großen Preises von Deutschland auf dem Nürburg-Ring kennen. Dem besonderen Privileg der Presseleute war es zu danken, daß man schon Tags vorher die „Boxen" der teilnehmenden Wagen betreten durfte. In eine kurze Unterhaltung mit Konstrukteur Porsche platzte Hans Stuck herein, der mal vorbeikam, um nach seinem Wagen zu sehen, an dem gerade gearbeitet wurde. Lachend und fast gleichgültig nahm er die Sache auf, dies war mein Eindruck. Ebenso freundlich sahen wir ihn in den Auto-Union-Räumen an der Gedächtniskirche in Berlin. Lächelnd sprach er auch jetzt in Berlin über die Gefahren seines Berufs und antwortete auf die Frage, ob denn ein Fahrer keine Angst kenne . . .

„Es wäre nun sehr leicht zu sagen: Angst? Wieso? Aber warum?! fragt Stuck. In Wirklichkeit ist es nämlich so: Ein Rennfahrer hat gar keine Zeit, Angst zu haben. Und wem es zum Bewußtsein kommt, daß er Angst hat, der sollte lieber umsatteln, denn er wird keine Rennen mehr machen. — Trotzdem hatte ich einmal wirklich Angst im Auto. Ich machte während eines Rennens mit meinem Wagen Bruch. Vorschriftsmäßig mußte ich jetzt zum Startplatz zurück, um den nächsten Wagen meines Stalles zu übernehmen. Dazu hatte ich früher als Prinz von Leiningen wieder am Start zu sein. Ich erwischte eine alte, vorsintflutliche Taxe, die von ihrem Chauffeur in einem höllischen Tempo durch den Wald an mein Ziel gesteuert wurde, die unterwegs aneinanderzufallen drohte und mir beim Autofahren zum ersten Male einen ehrlichen Schreck einjagte. . . . Ich fürchtete, nicht mehr lebendig aus dieser Kiste herauszukommen . . . Jedenfalls wünsche ich nicht, daß dieser Chauffeur jemals zum Rennfahrer-Beruf umsattelt. Es könnte verhängnisvoll werden für uns — oder für sein Leben, schon in der ersten Runde. Er würde siegen oder sterben . . ."

„Es war leider etwas zu früh dunkel, sonst aber recht gemütlich", sagt Hans Stuck auf unsere Frage, wie er sich vorkam, als er mit 308 Kilometer auf der Geraden flitzte. Auf die Frage, ob denn seiner Ansicht nach Durchschnittsgeschwindigkeiten von 247 Kilometern, wie er sie annähernd auf der Avus fuhr, als er seine fünf

litten; der Grundstücks- und Kreditmarkt wäre völlig durcheinander gebracht worden.

Hilfe gab es bei der Regierungskommission natürlich nicht, und die deutsche Reichsregierung durfte im Interesse des Schutzes der Reichsmark nicht ohne weiteres eingreifen. Die Saar erkannte ihre Pflicht zur Selbsthilfe. So kam es erstmals auch an der Saar aus gemeinsamer Not und der rechten Gesinnung zum Nationalsozialismus der Tat. Die Volksgenossen an der Saar schlossen sich eng zusammen zu gemeinsamer Abwehr der Katastrophe und zeigten den ausländischen Gläubigern eine willensstarke einheitliche Front. Hunderte von Versammlungen, eine halbe Million Flugblätter, die tägliche Kleinarbeit der Presse bereiteten den Boden für den praktischen Beweis, daß hier Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Der Trutzbund verlangte Verzicht auf Gebot bei Versteigerungen, die einen Volksgenossen unverschuldet ins Elend stürzen würden (also durchaus nicht bei allen Versteigerungen!), und ebenso Verzicht auf Hergabe einer Hypothek auf ein derartig angesteigertes Grundstück (oder Abschluß eines Mietvertrages und dergleichen!). Der Trutzbund forderte, sich für einen Volksgenossen einzusetzen wie für sich selbst!

Der Erfolg der Aufklärungsarbeit war überwältigend: Die Versteigerer solcher Art fanden keine Kauf- (oder Miet-) Lustigen mehr, und die ausländischen Gläubiger kamen in bezug auf die Rückzahlungsbedingungen auch bezüglich Wünschen auf Nachlaß immer durchaus entgegen; fremdvölkische Hypotheken werden jetzt — soweit möglich — mit tatkräftiger Hilfe saarländischer und reichsdeutscher Kreditinstitute abgelöst.

Die Erfolge des Trutzbundes beweisen die Richtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung; die geschlossene Willensbildung allein jenkte den überhöhten saarländischen Zinsstand. Der Nationalsozialismus ging damit völlig neue Wege zur Lösung der dringlichsten Wirtschaftsfragen. Ein Erfolg des neuen Systems nach Scheitern des alten. Der praktische Erfolg des Trutzbundes hat also grundsätzliche Bedeutung für die ganze große Bewegung. Und in diesem Sinne stimmt das ungewollte Lob, das in Forbach in Lothringen in einer Aussprache der Separatistenführer und ihnen nahestehender französischer Abgeordneter von führender Seite gespendet wurde: „Die Tätigkeit des Trutzbundes ist katastrophal für die autonomistische Bewegung".

Hermann Göring dankt

Berlin, 4. Januar.

Ministerpräsident Göring veröffentlicht folgende Danksagung:

„Für die mir aus allen Teilen des Reiches in so überreicher Fülle übermittelten Glückwünsche zu Weihnachten und zum Jahreswechsel danke ich allen, die meiner gedacht haben, auf diesem Wege herzlich. Ich habe mich über diesen Beweis freundschaftlicher und kameradschaftlicher Gesinnung außerordentlich gefreut und wünsche allen Volksgenossen, die sich mit mir verbunden fühlen, ein gesundes und glückliches neues Jahr. Wir alle wollen Hand in Hand auch in diesem Jahr in echtem Gemeinschaftsgeist treu unserem Führer und unserem deutschen Vaterlande dienen."

Dank Dr. Goebbels

Anläßlich der zahlreichen Glückwünsche zu Weihnachten und Neujahr veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Danksagung: Es ist mir leider nicht möglich, für all die vielen Grüße, Glückwünsche und Geschenke, die mir zu Weihnachten und Neujahr aus allen Kreisen des Volkes zugegangen sind, jedem Einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte, das auf diesem Wege tun zu dürfen mit dem Hinzufügen, daß mich diese Beweise freundlichen Gedenkens herzlich gefreut und tief gerührt haben. Meinen Dank will ich durch unermüdliche Arbeit abstatten.

Der Führer in Neuhabelsberg. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besuchte in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Atelieranlagen der Ufa in Neuhabelsberg und nahm dabei Gelegenheit, die Bauten des neuen Films „Barcarole" zu besichtigen und einigen Aufnahmen dieses Films beizuwohnen. Die Vorführung des von Generalinspektor Dr. Todt angeregten und soeben fertiggestellten Reichsautobahn-Films der Ufa „Straßen ohne Hindernisse" beschloß den Besuch.

Bayerns Justiz vom Reich übernommen

Reichsjustizminister Dr. Gürtner bei dem feierlichen Staatsakt in München

München, 4. Januar.

Mit einem feierlichen Staatsakt wurde am Freitagmittag die Uebernahme der bayerischen Justiz durch das Reich vollzogen. Zu dem feierlichen Akt im festlich geschmückten Repräsentationssaal des Justizpalastes in München hatten sich in außerordentlich großer Zahl die Spitzen der obersten Reichs- und Gerichtsbehörden Münchens, Oberbürgermeister Fiehler, Staatssekretär Stocker und andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei eingefunden.

Reichsminister Dr. Frank führte u. a. aus: Der heutige Tag ist der stolze Festtag der bayerischen Justiz, der in seinem innersten Bedeutungsgehalt eine 135jährige Geschichte bayerischer eigenstaatlicher Rechtshoheit abschließt. Ein stolzer Tag deshalb, weil der sehnlichste Wunsch des bayerischen Rechtswesens, der bayerischen Rechtsdiener, die Verreichlichung, nunmehr durch die starke Willenshaltung des Führers endlich seiner Erfüllung entgegenschreitet.

Ich übergebe Ihnen, Herr Reichsjustizminister kraft des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung des deutschen Rechtswesens feierlich in diesem Augenblick die bayerische Justizverwaltung wie sie mir durch das Vertrauen des Herrn Reichsstatthalters seit März 1933 anvertraut war.

Reichsminister Dr. Frank bat den Reichsjustizminister, in den bayerischen Juristen nicht Persönlichkeiten sehen zu wollen, die nur kraft des Zwanges eines Reichsgesetzes in den Bereich des Reiches eintreten, sondern treue Diener und Träger des Reichsgedankens und treue Repräsentanten der einheitlichen Rechtsideele des deutschen Volkes. Zum Schluß dankte Reichsminister Dr. Frank in seinen Abschiedsworten den Organen der bayerischen Rechtspflege für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde.

Dann sprach Reichsjustizminister Dr. Gürtner. Die Uebernahme der Justizverwaltung auf das Reich war eines der Probleme, über die in den letzten Jahren oft und viel gesprochen und geschrieben worden ist. Man hat jahrzehntelang über diese Frage gestritten und man konnte sie nicht vorwärts bringen und zwar, wie wir rückschauend erkennen können, aus dem Grunde nicht, weil eine gestaltende Idee für die Grundform des Deutschen Reiches nicht bestanden hat. Der Nationalsozialismus hatte von seiner politischen Geburt an in dieser Frage ganz unbeirrt und unzweideutig die Idee des Einheitsreiches auf seine Fahne geschrieben. Daraus ergab sich, daß diese Grundform in der politischen Entscheidung bereits im Januar 1933 gegeben war.

Herr Justizminister Dr. Frank, ich übernehme aus Ihren Händen die bayerische Justiz. Diese Uebernahme bedeutet nicht, das möchte ich an erster Stelle, wo ich öffentlich darüber sprechen kann, klar aussprechen, die Zentralisation der Justizverwaltungsgesetze auf die oberste Reichsbehörde. Die Uebernahme bedeutet auch keine Lockerung der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Landesjustizbehörden mit den politischen und parteimäßigen Repräsentanten im Lande. Die Zusammenfassung der Länderjustizverwaltungen soll dazu führen, daß das künftige Reichsjustizministerium ein Querschnitt durch die gesamte Juristenschaft des Reiches wird. Das soll sich in erster Linie in der landmannschaftlichen Zusammensetzung offenbaren.

Aus der Uebernahme der Landesjustizverwaltung auf das Reich darf und wird keinerlei Nachteil für die Beamtenschaft der jetzigen Zentralbehörde der bayerischen Justizverwaltung entstehen.

Ich denke daran, den Nachwuchs der Juristen so zu wechseln, wie es im Handwerk der Zünfte geschehen ist, wo einer, der den Meistertitel haben wollte, eine Anzahl von Wanderjahren durchmachen mußte. In Bayern hat man jetzt schon die Möglichkeit, die jungen Juristen außerhalb der engsten Heimat zu verwenden. Hat ein Beamter später den Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren, so soll dieser Wunsch, wenn irgend möglich, erfüllt werden.

Wenn ich heute die bayerische Justizverwaltung auf das Reich übernehme, so tue ich es mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes an die bayerischen Justizbeamten und die bayerische Justizverwaltung überhaupt. Dieser Dank gilt in erster Linie meinem Amtsnachfolger in Bayern, dem Herrn Reichsminister Dr. Frank, dem alten Vorkämpfer einer deutschen Reichsjustiz. Wir wollen uns in dieser Stunde aber auch ehrfurchtsvoll erinnern an die ungeheuren Leistungen, die die Länderjustizverwaltungen, insbesondere die bayerische, während vieler Jahrhunderte auf allen Gebieten des deutschen Rechtes vollbracht haben.

Ministerpräsident Siebert gab dann eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der deutschen und bayerischen Rechtskultur. Hierauf sprach Staatsrat Spangenberger, der Leiter der Abteilung Bayern im Reichsjustizministerium.

Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Frank der zwei Millionen, die für die deutsche Freiheit gefallen sind, besonders der Gefallenen der Justizverwaltung. Ueber die Gräber dieser Gefallenen hinweg grüßen wir, erklärte der Minister, den Mann, dem wir diese Erneuerung verdanken. Unser deutsches Recht und sein Garant in der Welt Adolf Hitler Sieg-Heil!

Aus dem Saargebiet

Die Deutsche Front marschiert am 6. Januar

Saarbrücken, 4. Januar.

Die Genehmigung für die Abhaltung der geplanten Massenkundgebung der Deutschen Front ist nunmehr erteilt worden. Der Aufmarsch findet am Sonntag, dem 6. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Wiesengelände von St. Arnual bei Saarbrücken statt.

Die Kundgebung wird mit einem Feldgottesdienst eingeleitet werden. Nach dieser religiösen Einleitung wird der politische Teil beginnen, in dessen Mittelpunkt große Ansprachen der Führer der Deutschen Front stehen werden. Es kann dabei gerechnet werden, daß die Versammlungsteilnehmer in geschlossenen Zügen, keinweise mit Musik anmarschieren können. Die Kundgebung muß um 12 Uhr beendet sein. Für diese Bestimmung war die Befürchtung maßgebend, daß es angesichts der am Nachmittag stattfindenden Kundgebung der Einheitsfront zu irgendwelchen Zwischenfällen kommen könnte. Wie armselig die Vorbereitungen und die Durchführung dieser Kundgebung erscheinen müssen, geht aus der Tatsache hervor, daß gegenüber den 80 Sonderzügen der Deutschen Front die Status-quo-Anhänger nur acht Sonderzüge bestellen konnten.

*

Wenige Tage vor der Abstimmung scheint man nochmals zu einer der beliebtesten Regierungsmethoden greifen zu wollen. Am Freitagvormittag veranstaltete die Kriminalpolizei ohne jede Veranlassung bei einem von Saarbrücken abwesenden Mitglied der Deutschen Front eine Hausfuchung. Die Wohnung wurde erbrochen und durchwühlt. Es gelang der Kriminalpolizei des Präsidenten Knox jedoch nicht, irgendwelches Material für die propagandistische Auswertung der Separatistenpresse beschlagnahmen zu lassen. Die Aktion verlief völlig ergebnislos.

Wieder ein „Greuelmärchen"

Berlin, 4. Januar.

Im Saargebiet wird das Gerücht verbreitet, daß nach der Rückgliederung die Eisenbahnverwaltung des Saargebietes der Reichsbahndirektion Trier übertragen und die Beamtenschaft von Saarbrücken nach Trier versetzt werden solle. Dies trifft nicht zu. Vielmehr ist beabsichtigt, nach der Rückgliederung des Saargebietes die Reichsbahndirektion von Trier nach Saarbrücken zu verlegen, wie auch früher bis zum Jahre 1920 die für den größten Teil des Saargebietes und des jetzigen Bezirks Trier zuständige preußische Eisenbahndirektion ihren Sitz hatte.

Die Reichsbahn wird durch Zuweisung anderer Geschäftsstellen dafür sorgen, daß die Stadt Trier für den Verlust der Reichsbahndirektion nach Möglichkeit entschädigt wird.

*

Fürbittengebet für die Saardeutschen. Der Reichsbischof hat für den kommenden Sonntag, 6. Januar, ein Fürbittengebet für die Volksgenossen an der Saar angeordnet.

Durchführung der Abstimmung

Die Abstimmungskommission hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Durchführung der Abstimmung im einzelnen geregelt wird. Das nach sind die Wahlbüros am 13. Januar von 8.30 bis 20 Uhr geöffnet. Die Polizeigewalt im Wahllokal wird durch den Vorsitzenden ausgeübt. Es fallen die scharfen Bestimmungen auf, durch die die Geheimhaltung der Wahl gewährleistet werden soll. So ist es im Abstimmungslokal nach Erhalt des Stimmzettels strengstens untersagt, mit irgendwelchen Personen zu sprechen oder auf andere Weise in Verbindung zu treten. Nach erfolgter Stimmabgabe muß der Abstimmungsberechtigte das Wahllokal sofort verlassen. Es ist ihm bei schwerer Strafe untersagt, im Abstimmungslokal auf irgendeine Weise die Wahl, die er treffen wird oder bereits getroffen hat, bekanntzugeben.

Wenn er noch nicht gestimmt hat, wird er in diesem Falle nicht mehr zur Abstimmung zugelassen. Wer den erhaltenen Umschlag und Stimmzettel dem Vorsitzenden nicht zurückgibt, macht sich ebenfalls strafbar und kann sofort verhaftet werden.

Der Empfang Lavals in Rom

Rom, 4. Januar

Der französische Außenminister Laval ist Freitagabend mit dem Pariser Luxuszug in Rom eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich eine große Anzahl französischer Sonderberichterstatter und Filmoperateure. Zur Begrüßung hatten sich auf dem festlich geschmückten Bahnhof zahlreiche hohe Beamte des italienischen Außenministeriums, an der Spitze der Chef der italienischen Regierung und Außenminister Mussolini, der Staatssekretär des Auswärtigen, Suvich, und der Kabinettschef im Außenamt, Baron Aloisi, eingefunden. Den Sicherheitsdienst im Bahnhof und auf dem Bahnhofsplatz versahen Carabinieri in Gala-Uniform. Der ganze Weg vom Bahnhof bis zum Hotel war von Polizei streng abgesperrt. Vor dem Hotel Lavals war, wie am Bahnhof, eine große Menschenmenge versammelt.

Arbeitsbeschaffung in der USA.

Newyork, 5. Januar. (Funkmeldung)

Der amerikanische Präsident befaßte sich in seiner Rede vor allem mit sozialen Reformen und befürwortete eine umfangreiche staatliche Arbeitsbeschaffung konstruktiver Natur für 3,5 Mill. Arbeitslose und Beseitigung des bisherigen Systems der Gewährung von finanziellen und anderen Unterstützungen. Roosevelt erklärte, er habe nicht die Absicht, das Streben nach Gewinn zu unterbinden. Das amerikanische Volk sei sehr gegen eine Anlammlung von Reichtum mittels übermäßiger Profite, die gegenwärtig seien, eine private ungesetzmäßige Machtstellung nicht nur im privaten geschafft, sondern unglücklicherweise ebenso sehr auch in öffentlichen Angelegenheiten zu schaffen. In außenpolitischer Hinsicht drückte Roosevelt die Hoffnung aus, daß die extravaganten Rüstungen bald durch internationale Abmachungen eher eine Rüstungsbeschränkung ersetzt werden möchten.

Norwegische Auszeichnungen

für die Retter der „Sisto"-Besatzung

Oslo, 4. Januar.

Im heutigen Staatsrat beim König beschloß die norwegische Regierung, der gesamten elf Mann starken Besatzung des Rettungsbootes des Hapag-Dampfers „Newyork", das die Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto" kurz vor Weihnachten aus Seenot barg, die höchste Auszeichnung hierfür, die „Medaille für edle Tat" in Gold zu verleihen.

Diese Auszeichnung ist selten und in den letzten 30 Jahren nur acht Norwegern und keinem Ausländer zuteil geworden. Den Kapitänen der vier anderen am Rettungswerk beteiligten Schiffe „Europa", „Gerolstein", „Mobil Oil" und „Aurania" sollen silberne Erinnerungsstücke überreicht werden. Außerdem hat der norwegische König den Kapitän der „Newyork", Kommodore Kruse, zum Kommandeur zweiter Klasse des St. Olav-Ordens ernannt.

Wichtiges — kurz gesagt

Eden gegen das Kriegsgerede. In einer Rede in Newcastle wandte sich Lordsiegelbewahrer Eden gegen das Kriegsgerede. Die letzten Wochen des alten Jahres hätten eine entschiedene Verbesserung der internationalen Lage gebracht. Zwei Fragen, von denen jede geeignet gewesen sei, die guten Beziehungen zwischen den Staaten Europas ernstlich zu untergraben, seien in Genf in einer Weise geregelt worden, die gute Ausblicke auf eine befriedigende Schlußlösung eröffneten. Es handele sich um die Saarabstimmung und den Streit Südslawiens und Ungarn.

Dritter Tag des Lindbergh-Prozesses. Am dritten Verhandlungstage im Hauptmann-Prozeß schilderte Lindbergh im einzelnen die Lösegeld-Zahlungen, die vergebliche Suche nach dem Kinde und die schließliche Auffindung der Leiche. Nach einem längerem Verhör Lindberghs durch den Anwalt Hauptmanns, äußerte Lindbergh, daß für ihn nach dem bisherigen Prozeßverlauf nur eine Person für die Einführung in Frage komme: Hauptmann. Die Verhandlungen wurden auf Montag vertagt.

Der große Memelländer-Prozeß. Die Verneinung der Angeklagten im Memelländer-Prozeß geht ihrem Abschluß entgegen. In der Freitag-Sitzung wurden lediglich die Angeklagten der Jugendgruppen befragt, die in der Anklage als militärische Organisationen hingestellt werden. Alle Angeklagten verneinen entschieden, daß ihre Jugendvereinigungen auch nur im geringsten ein militärähnliches Gebilde gewesen seien.

18 Monate Gefängnis für Marsal. Das Pariser Strafgericht verurteilte den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Marsal wegen Vertrauensmißbrauchs zu achtzehn Monaten Gefängnis und 20 000 Franken Geldstrafe.

Das Wrack des „Sisto" untergegangen. Wie von einem aus Rotterdam anfassigen Schleppdampferunternehmen mitgeteilt wird, sind die Bemühungen zur Bergung des Wracks des norwegischen Dampfers „Sisto" erfolglos geblieben. Bei dem am Donnerstag einsetzenden schweren Sturm verschob sich die Ladung der „Sisto", und das Wrack verschwand in den Fluten.

Polnischer Diplomat in Berlin verstorben. Der Geschäftsträger und erste Botschaftsrat an der polnischen Botschaft in Berlin, Kasimier Wyszinski ist in der Nacht zum Freitag überraschend an einem Herzschlag verstorben.

Auf der Flucht ertrunken. Aus Wien wird gemeldet: Zwei wegen politischer Betätigung verfolgte Nationalsozialisten versuchten, bei Obernberg den Inn zu durchschwimmen; einer ertrank.

Kriegszustand in Spanien verlängert. Ministerrat beschloß, den Kriegszustand in Spanien um einen weiteren Monat zu verlängern. **Keine Wehrpflicht in Neuseeland.**

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Lebe, Bremen; Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Teege, Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches und Allgemeines: Heinz Tischer; für Kulturpolitik, Unterhaltung und Heimatbeilage: Bernhard Schmidt, für Sport: Kurt Teege; für Provinz und Schlußdienst: i. V.: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Böhm, Bremen. Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 2. Durchschnittsauflagen aller im NS. Gauverlag Weser-Ems erscheinenden Zeitungen: Bremen, m. b. H., Oldenburg i. O., Gottorpstraße 19, Fernsprecher 3353/54. Verlagsdirektor Hugo Köhler, Oldenburg i. O., erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitungen:
1. Bremer Zeitung, Bremen D.-A. XII. 34: 34 017
2. Oldenburgische Staatszeitung . D.-A. XII. 34: 23 334
3. Ostfries. Tageszeitung, Emden D.-A. XII. 34: 13 641

D.-A. XII. 34: 70 992

neuen Weltrekorde aufstellte, leicht unterboten werden können, meint er:

„Mit den jetzigen deutschen Wagen ist das wohl denkbar, doch werden die Differenzen von jetzt ab nicht mehr viel ausmachen, sondern vielleicht nur Sekunden betragen. Bei günstigem Wetter dürfte es den deutschen Wagen öfters gelingen, sich ein, zwei Sekunden gegenseitig abzujagen."

Dies erzählt uns Hans Stuck in seiner Bastelstube, wo er leidenschaftlich „baut" — alles mögliche, am liebsten etwas mit Elektrizität. Böse Zungen behaupten sogar, daß er in seinem Haushalt oft etwas entzwei macht, um an der Reparatur herumbasteln zu können . . .

Ob wir wohl 1935 stärkere Konkurrenz kriegen? — „Sicher. Die anderen sind fiederhaft dabei, neue Wagen zu bauen, die schnell ihre Geschwindigkeit erhöhen können. Denn der Rennsport verliert sonst an Publikumsinteresse und Rentabilität. Unsere Siege spornen natürlich die Konkurrenz mächtig an. Darum sind die Konstruktionsbüros damit beschäftigt, überraschende Wagenwunder herauszubringen, möglichst schon für die nächste Saison. Fraglich ist jedoch, ob dies schon für 1935 gelingt. Denn das alles ist eigentlich keine Konstruktions- und keine Geldfrage, es ist eine Zeitfrage. Das Neue muß sich praktisch erproben lassen und bewähren."

Wir erfahren noch, daß Hans Stuck etwas abergläubisch ist. Die Zahl 10 nennt er seine Glückszahl. Die Startnummern 1 und 10, ja solche mit der Quersumme 10, bedeuten für ihn sicheren Erfolg. Auch eine Hotel-Nummer 28 gilt ihm als glückbringend. Unbedingt sicher ist der Sieg, wenn Hans Stuck mit ungeputzten Schuhen in den Wagen steigt. Schon zwei oder drei Rennen habe er verloren, weil er zu lagen vergaß, daß man an diesem Tage seine Schuhe nicht blank putzen sollte.

Nett ist auch der Beweis, daß Hans Stuck um sein Brot keine Angst zu haben braucht. Einmal fuhr er zwischen Avignon und San Sebastian mit einem Alfa-Sport um die Wette. Alle Wagen hatte er „abgehängt", nur dieser folgte ihm stets hart auf der Spur. Doch war Hans früher da. Der Mann vom Steuer der Alfa trat zu Stuck's Frau, entschuldigte sich und bat, ihren Chauffeur sprechen zu dürfen . . . Der sei so gelchickt gefahren, daß der Herr ihn gern für das Siebensache seines jetzigen Gehalts einstellen und zum Rennfahrer ausbilden lassen würde . . . Die Dame hört's und lächelt, Hans schreibt auf einen Zettel seinen Namen, damit der Fremde auch weiß, wen er engagieren will — der lacht nun laut auf und entschuldigt sich. Sein Name: Ferrari aus Mailand!

„Wenn Sie auch Hans Stuck sind — mein Angebot halte ich aufrecht, wenn Sie einmal den Posten wechseln wollten!"

. . . Der Rennfahrer kann also beruhigt sein!

Ein Strategie auf 64 Feldern

Eine Unterredung mit Schachmeister F. Sämisch / Von Ruth Lorenz-Berlin

Der Vergleich eines Schachspielers mit einem Feldherrn ist nicht neu, aber wie jeder Vergleich trifft auch er nicht hundertprozentig zu. Ich sehe in diesem Spiel eher das geistige Duell zweier Heerführer, die von den Leistungen und dem Können ihrer Unterführer und Truppen unabhängig sind. Ich sehe und kenne die Kräfte meines Gegners, ich kann seine Bewegungen verfolgen, für mich fällt — anders bei dem Feldherrn — die Ungewißheit und Unsicherheit fort. Wäre es ein Kartenspiel, könnte man von dem Spiel mit offenen Karten sprechen. Während der Krieg eine grausame Wirklichkeit ist, bleibt das Schach das Spiel der strategischen und taktischen Idee.

Nicht-Schachspieler sehen das Schach oft als eine geheimnisvolle, unbegreifliche Wissenschaft an, andere halten es für ein törichtes Spiel mit Holzpuppen, und für Fanatiker wurde es schon oft zum Inhalt ihres Lebens.

Schach als Erziehungsmittel ist ein wichtiger, nicht zu unterschätzender Faktor. Nicht nur, weil es Sammlung, sondern auch die größte Selbstbeherrschung erfordert. Eine alte Regel heißt: „Berührt, geführt!" Zuerst muß man überlegen, was man tun will, und dann erst darf man handeln. Menschen ohne Disziplin sollten sich nicht mit dem Schachspiel abgeben, diese Begabung muß angeboren sein.

Die Araber nannten das Schach das Spiel der tausend Sorgen, weil es den leidenschaftlichen Schachspieler völlig in Anspruch nimmt und ihn alle seine Sorgen vergessen läßt. Für Alternde oder körperlich Gehemmte kann dieses Spiel zu einer unvergänglichen Quelle der Erholung werden.

Zum Beweis dessen, was ich gelegt habe, mag die Tatsache gelten, daß, wie englische Zeitungen mitteilten, der kürzlich verstorbene Sir William Thomas Dupree den Städten Portsmouth und Brighton je 5000 Pfund Sterling (nach jetzigem Kurs etwa je 67 500 Mark) zur Förderung des Schachspieles unter der Jugend vermachte. In beiden Städten sollen alljährlich Schachkämpfe der Jugend unter 21 Jahren stattfinden. Der erste Preis wird mindestens 100 Pfund (1350 Mark) betragen, muß aber zur weiteren Ausbildung des Siegers verwendet werden. Zur Begründung seiner Schenkung führte der Erblasser an, daß gerade das Schachspiel ihn von früher Jugend an Sammlung der Gedanken, Geduld und Voraussicht des Kommenden gelehrt und ihn dadurch im Leben gefördert habe. Für die heranwachsende Generation halte ich es für ungeheuer wichtig, dem Schachspiel weiteste Verbreitung zu sichern. Alle die Eigenschaften, die wir an unserer Jugend wieder sehen wollen, werden durch das Schach gefördert: Selbstbeherrschung, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer. Es ist der Geist der heutigen Zeit, der sich in diesen Tugenden spiegelt.

Es gibt auch ein Schlachtenglück bei diesem Spiel, und aus scheinbar verzweifelter Lage hat sich schon oft ein Ausweg gefunden. Man darf weder Geduld noch Mut verlieren und muß entschlossen sein, dem Vernichtungswillen eines zähe und langsam arbeitenden Gegners unter allen Umständen standzuhalten. Kampfloss unterzugehen, ist immer eine Schmach, wichtiger als der Sieg das Aushalten, und trifft man auf einen stärkeren Gegner, so soll man ihm den Sieg so schwer wie möglich machen — zuletzt siegt doch der härtere Wille.

Bei einem körperlichen Sport wie beim Boxen oder Tennis, wo die entscheidenden Schläge viel schneller hintereinander folgen und in erster Linie Ansprüche an die augenblickliche Höchstleistung gestellt werden, liegen die Dinge ganz anders. Beim Schach kann man vielleicht nicht so deutlich von Angriff und Verteidigung sprechen. Es gibt viele Züge, bei denen man nicht weiß, ob sie Angriffs- oder Verteidigungszüge sind. Der gute Schachspieler wird aber immer planvoll kämpfen und seinem Wollen ein Ziel setzen. Eine alte Weisheit sagt, daß ein schlechter Plan besser ist als gar kein Plan.

Der berühmte amerikanische Schachmeister Paul Morphy betonte bereits 1859 in einer Rede, daß besonders das Schach ein Mittel sei, den Geist nach Berufsarbeiten und ernsten Lebensaufgaben zu erfrischen. Es sei nicht nur das weitaus anziehendste und lehrreichste, ja wissenschaftlichste Spiel, sondern doch zugleich das sittlich reinste aller Vergnügungsmittel. Im Gegensatz zu anderen Spielen, die oft in Gewinnsucht gipfeln, werden die Kämpfe beim Schach lediglich um der Ehre willen ausgefochten. Auch für die Freizeit-Bewegung „Kraft durch Freude" ist das Schachspiel zu empfehlen.

Bei meinem viermonatigen Aufenthalt in Rußland konnte ich feststellen, daß es dort etwa 700 000 organisierte Schachspieler gibt, die durch staatlich besoldete Lehrer ausgebildet werden. Im Dezember vorigen Jahres fand dort ein Wettstreit zwischen dem tschechoslowakischen Großmeister Flohr und dem Vorkämpfer von Rußland, Botwinnik, statt, wobei 10 000 Zuschauer anwesend waren. Die Berichte und der Verlauf der einzelnen Partien wurden durch Rundfunk übertragen. In Kinos wird in den Pausen Schach gespielt, ebenso von Orchestermitgliedern während der Theaterpausen.

In Deutschland hat die Förderung des Schachspieles durch die amtlichen Stellen große Fortschritte gemacht. Der großdeutsche Schachbund konnte unter Führung des Ministerialdirektors und Schachmeisters Otto Zander einen großen Aufschwung nehmen, und die Einigung sämtlicher Schachvereine und Schachverbände ist herbeigeführt worden. Es wurden Heime zur Verfügung gestellt, in denen Schach gespielt wird, Veranstaltungen finden statt, dazu eine großzügige Werbung in Arbeiterkreisen.

Ich möchte mit dem Wunsch schließen, daß bei uns das Schachspiel in Anerkennung seiner erzieherischen und schöpferischen Wirkung größte Verbreitung findet.

Wer glaubt noch an den Weihnachtsmann?

Zu Weihnachten hat die französische Zeitung „Le Journal" bei der Vorsteherin eines Pariser Erziehungsinstituts angefragt, wie lange nach den Erfahrungen dieser würdigen Dame die Kinder wohl an den Weihnachtsmann glaubten und um welche Zöglinge es sich dabei handele. Die Institutsvorsteherin hat daraufhin sehr sorgfältige tägliche Beobachtungen und Untersuchungen angestellt und kam zu dem immerhin interessanten Schluß, daß es gewisse die intelligentesten Kinder seien, die bis in ein gewisses Alter hinein wirklich an der Existenz des St. Nikolaus nicht im geringsten zweifelten. Danach begrenzt die erfahrene Dame das Alter dieser kleinen Gläubigen bis auf 10 Jahre. Sie führt insbesondere ein sehr intelligentes Mädchen, eine Klassenerste von neun Jahren an, die es sich ganz und gar nicht nehmen lassen wolle, daß der Weihnachtsmann existiere. Dabei hat die Institutsvorsteherin noch eine ganz außergewöhnlich „sensationelle" Entdeckung gemacht, sie hat festgestellt, daß es außer den Kindern, die an den Weihnachtsmann glauben und außer denen, die seine Existenz hartnäckig abstreiten, noch eine dritte Sorte gibt: das sind diejenigen, die um ihren Eltern und Erziehern eine Freude zu machen, so tun, als ob sie glauben . . .

Wir denken ja in diesen Sachen nun anders und sind solchen statistischen Erörterungen über Kinder- und Wundergläubigen sehr abgeneigt, aber dennoch ist diese Untersuchung nicht ganz uninteressant, sagen wir mal, vom völkerpsychologischen Standpunkt aus.

Unterweser – Wasserkante

Der Imker im Winter

Im Winter ruhen die Bienen. Der Imker braucht dann an seinen Völkern nichts zu tun, braucht sich auch nicht um sie zu sorgen, vorausgesetzt, daß er sie gut eingewintert hat, also für genügend Wärme und genügend Futter gesorgt hat. Ein rechter Bienenzüchter wird aber trotzdem auch im Winter nicht müßig sein, sondern die ruhige Zeit für mancherlei Dinge ausnutzen, zu denen er im Sommer aus Mangel an Zeit weniger kommt. Da er in Gedanken doch immer mit seinen Bienen beschäftigt ist, auch wenn er nicht direkt an ihnen arbeiten kann, sollte er sich jetzt mit besonderem Eifer seine Bienenzeitung vornehmen, nicht nur das zuletzt erschienene Heft flüchtig durchblättern, sondern aus dem ganzen Jahrgang und auch aus früheren Jahrgängen die wichtigen Aufsätze heraussuchen und gründlich durchstudieren. Ebenso sollte er sein Bienenlehrbuch wieder einmal hervorsuchen und nochmals durcharbeiten. Auch der erfahrene Imker kann immer noch Neues hinzulernen und alte Kenntnisse wieder auffrischen. Die darauf verwendete Zeit könnte kaum besser angewandt werden und solche Beschäftigung und liebevolle Versenkung in das Leben und Wesen der Bienen erfreut das Herz und bringt zugleich Nutzen für die praktische Arbeit.

Des Imkers Winterarbeit ist aber nicht nur geistiger Art, sondern er kann und muß sich auch praktisch ausgiebig betätigen. Das wird er umso lieber tun, je stärker die bei Bienenzüchtern besonders verbreitete Neigung und Begabung zum Basteln ausgebildet ist. Man kann erstaunliche Leistungen sehen, gelegentlich aber auch das Gegenteil. Bei Sachen, die unbedingt exakt gearbeitet sein müssen, wie die Bienenwohnungen, kann man von der Selbstherstellung nur unbedingt abraten. Diese sollte jeder, der nicht selber Fachmann ist, vom Fabrikanten beziehen. Anders ist das mit vielen Hilfsgerätschaften. Deren Herstellung kann jeder einigermaßen geschickte Imker lernen. Anders ist es auch mit den Strohbeuten, zu deren Herstellung die Institute für Bienenkunde seit einigen Jahren in besonderen Kursen anleiten. Die Rahmen werden vom Schreiner bezogen. Das Strohflechten und das Zusammensetzen aller Teile kann jeder lernen. Wer also Geld sparen und die Selbstanfertigung von allerlei Geräten oder von Strohbeuten lernen will, dem sei die Teilnahme an einem Bastelkursus oder Strohbeutenkursus empfohlen. Auskunft erteilt die zuständige Ortsgruppe des Fachverbandes, dem jeder Imker sowohl aus eigenem Interesse, als auch aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber seinen Berufskollegen und der Allgemeinheit angehören sollte.

Delmenhorst

350 Hektar Land aufgeforstet. Die Waldbauvereine haben im Zusammenhang mit dem Amt Oldenburg innerhalb des Jahres 1934 rund 350 Hektar Land aufgeforstet. Um den Bauern die Finanzierung zu erleichtern, hat das Amt für Aufforstungen eine Anleihe von 35 000 RM. aufgenommen. Besonders großen Anteil an dieser Aufforstung hatte die Umgebung von Delmenhorst. In Frage kommen die Gemeinden Dötlingen mit 90 Hektar, Wildeshausen mit 50 Hektar und Ganderkesee mit 20 Hektar Aufforstung.

*

Gegen einen Baum gefahren. Ein aus der Richtung Oldenburg kommender Kleinwagen fuhr kurz vor Falkenburg durch Versagen der Bremsen gegen einen Baum. Drei Insassen erlitten erhebliche Verletzungen durch Glassplitter. Nach Anlegung von Verbänden setzten sie ihre Fahrt mit der Eisenbahn fort. Der Wagen wurde abgeschleppt.

*

40jähriges Dienstjubiläum. Wagenmeister Rose aus der Lilienstraße kann auf eine 40jährige treue und gewissenhafte Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. An seinem Ehrentage wurden ihm Glückwunschschreiben vom Führer, vom Generaldirektor Dorpmüller und vom Direktionspräsidenten Utrecht von der Reichsbahndirektion Münster überreicht.

*

1. Gau-Singetagung des NS.-Lehrerbundes. Am kommenden Sonntag, 6. Januar, findet in Delmenhorst die 1. Gau-Singetagung des NS.-Lehrerbundes des Gaues Weser-Ems statt. Am Vormittag spricht Pg. Dr. Fritz Siege vom „Völkischen Beobachter" zu den Tagungsteilnehmern im großen Saal des „Fürstenhauses", vormittags um 10 Uhr. Umrahmt wird der Vortrag von dem bekannten Bremer Lehrer-Orchester. Es bringt Werke von C. M. von Weber, Fucik und Beethoven zu Gehör. Sonntagnachmittag findet um 16 Uhr im „Schützenhof" ein großes Konzert statt. An diesem Konzert wirken mit das Bremer Lehrer-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Blankenburg, unser Jungvolk-Musikzug 4/91 unter Musikzugführer Prunk, die Delmenhorster „Sängergilde" unter ihrem Chorleiter Osterthun und ein Massenschülerchor von 500 Kindern ebenfalls unter Leitung von Lehrer Osterthun. 700 Mann wirken insgesamt mit. Der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk 1934/35 zu. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Es wird erwartet, daß die Vorverkaufsstellen benutzt werden. Diese sind: Geschäftsstelle der NSDAP. des Kreises Delmenhorst, Langestraße, Warrelmann am Markt und die Geschäftsstelle der „Staatszeitung" in der Langestraße.

*

100 Jahre Backenköhler in Stenum. Die allen Volkskreisen der weiteren und näheren Umgebung Delmenhorsts bekannte Gaststätte Backenköhler in Stenum, die in jedem Sommer das Ziel vieler Besucher ist, kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückschauen. Die Gastwirtschaft Backenköhler gehört zu den ältesten Gaststätten unserer engeren Heimat.

*

Geschäftsjubiläum. Die Gärtnerei Bohmhoff, die sich im Laufe der Jahre in Delmenhorst einen guten Namen errungen hat, kann ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum als selbständiges Unternehmen begehen.

Wildeshausen

3000 Reichsmark für die Hitler-Jugend. Der Stadtrat von Wildeshausen hat sich bereit erklärt, der Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädel zur Errichtung eines Heimes den Betrag von 3000 RM. aus den Mitteln des Voranschlages 1935/36, zur Verfügung zu stellen. Die Freude darüber, endlich in kurzer Zeit ein eigenes Heim zu besitzen, ist bei der gesamten Hitler-Jugend Wildeshausens entsprechend groß.

Bockhorn

Sabotage am Arbeitswerk. Auf den Ländereien des Ziegeleibesitzers Laum am Weidengang, wo etwa 15 Notstandsarbeiter zur Aufarbeitung des Geländes bei Entwässerungsarbeiten mehrere Teiche ausgeworfen haben, wurde nachts von gewissenlosen Menschen der Damm, der das ungefähr 2 Meter hochstehende Wasser staut, durchbrochen. Das einströmende Wasser zerstörte die mühevoll aufgerichtete Arbeit vollständig. Außerdem beschädigten die Täter durch mehrere Revolverschüsse das in einem Schuppen stehende Auto, das man als Antriebsmaschine für eine Pumpe benutzte. Infolge dieser gemeinen Tat konnten die Notstandsarbeiter ihre Arbeit nicht fortführen. Der Betriebsführer beschäftigte sie deshalb bei Begrüppungsarbeiten. Obgleich die Gendarmerie sofort benachrichtigt worden war, konnten die Saboteure am Arbeitswerk noch nicht ermittelt werden.

Bassum

Mißglückter Selbstmordversuch. Wegen einer schwebenden Untersuchung verübte der bei dem Erbhauer Schäfer in Eitzendorf beschäftigte Dienstknecht K. einen Selbstmordversuch. Während die Familie beim Mittagmahl saß, nahm der Lebensmüde die Gelegenheit wahr und hängte sich auf. Ein zufällig anwesender Hausschlachter sah den Hängenden und durchschnitt die Stricke. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. K. wurde in Schutzhaft genommen und nach Wunstorf überführt.

*

Doppelter Selbstmordversuch und Kindesmord. Der Handlungsgehilfe R., der bei einem Kaufmann in Schmalförden beschäftigt war, schnitt sich mit seiner Braut M. Stuhbemann die Pulsadern auf, nachdem sie vorher ihr ½jähriges Kind ebenfalls auf diese Art getötet hatten. Während das Kind an der Verblutung starb, konnten die Brautleute noch mit schwachen Lebenszeichen ins Twistringer Krankenhaus eingeliefert werden. Man hofft, die beiden am Leben zu erhalten. Der Beweggrund zu dieser entsetzlichen Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

*

Eine erfreuliche und stolze Ehrung wurde dem 86jährigen Einwohner H. Kastens aus Barrien zuteil. Anläßlich seines 86. Geburtstages sandte dem Veteran aus dem Kriege 1870/71 der Führer und Reichskanzler sein Bild mit Anerkennungsschreiben und ein Geldgeschenk. Vom Reichskriegerbund Kyffhäuser wurde dem Jubilar ein Hindenburgbild durch den Vorstand des Kriegervereins überreicht. Ferner erhielt er noch ein Geschenk vom NSDFB. (Stahlhelm). Der allseits beliebte Jubilar wurde von der ganzen Einwohnerschaft Barriens zu den ihm zuteil gewordenen Ehrungen herzlichst beglückwünscht.

Syke

Mit siebzig Jahren als Seelsorger zur Verfügung gestellt. Der im Kreise Syke allgemein geschätzte Pastor Dr. Boree in Heiligenrode, der bereits über 70 Jahre alt ist und darum vor etlichen Jahren pensioniert wurde, hat sich noch einmal freiwillig zum Dienst eines Seelsorgers gemeldet, und zwar nach Antshede bei Verden. Die dortige Gemeinde ist nicht in der Lage, das volle Gehalt für einen Prediger aufzubringen. Infolgedessen war das Pfarrhaus verwaist. Pastor Borees Sohn, Pastor Dr. Wilhelm Boree, ist als Seelsorger in Achim tätig.

Hemelingen

Krankenhauschwindler. Im Hemelinger Krankenhaus ersuchte ein Schwindler wegen einer Blinddarmerkrankung um Aufnahme. Gleichzeitig gab der Mann an, daß er zur Rettungsmannschaft des Dampfers „Europa" gehöre, die unter Einsatz ihres Lebens die Mannschaft des notwegischen Dampfers „Sisto" gerettet habe. Seine eingehenden Schilderungen über diese Rettungstat wurden noch übertroffen von einem Bericht über die ihm zuteil gewordenen Ehrungen, wobei ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg verliehen worden sei. Auch in Bremen habe man ihn außerordentlich geehrt. Seine Erzählungen waren aber zu bilderreich, um glaubhaft zu sein. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß man es hier mit einem ganz frechen Krankenhaus-Schwindler zu tun habe, der eine ganze Reihe von Krankenanstalten, darunter auch eine bremische, geschädigt hat. Der Mann, dessen Blinddarmerkrankung auch erlogen war, wurde in Haft genommen.

*

Bevölkerungsstatistik in Hemelingen. Beim Statistischen Amt Hemelingen nahm die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1934 gegen das Jahr 1932 um 111 Prozent zu. Auch die Geburtenziffer stieg ganz gehörig an. Im Jahre 1934 wurden beim Statistischen Amt Hemelingen 82 Prozent mehr Geburten gemeldet als im Jahre 1932.

Harburg-Wilhelmsburg

Wegen unsozialen Verhaltens in Schuhhaft genommen. Der Inhaber eines hiesigen Wäschereibetriebes, dessen unsoziales Verhalten seiner Gefolgschaft gegenüber eine größere Menschenmenge veranlaßt hatte, gegen ihn Stellung zu nehmen, wurde von einem herbeigerufenen Ueberfallkommando in Schutzhaft genommen.

Schutz für die Vorposten des Festlandes

Spiekeroog im Kampf gegen Westwind und Sturmfluten

Die ins Meer hinausgeschobenen Sandinseln haben von der Natur nicht nur die Aufgabe, als Vorposten das Festland vor dem unmittelbaren Ansturm der Nordsee zu schützen, sie sind daneben auch berufen, dem modernen Großstadtmenschen, jung und alt, Erholungs- und Heilland zu sein. Seit einigen Jahrzehnten arbeitet die preußische Wasserbauverwaltung planmäßig daran, die an ihrem Westende gefährdeten Inseln zu schützen und zu erhalten.

Da ist zunächst eine der stärksten Angriffswaffen der Natur gegen die Insel der Westwind. Sowohl seine Stetigkeit als auch seine oft zum Orkan anschwellende Gewalt treibt das Wasser gegen den Weststrand der Insel und fegt den Sand von West nach Ost. Neben diesem an manchen Tagen sich sichtbar vor unseren Augen abspielenden Sandtransport findet jedoch noch ein zweiter statt, der sich während der Flut entlang und vor der Insel gleichmäßig von West nach Ost vollzieht. Mit hartnäckiger Stetigkeit nagt der Gezeitenstrom an den Gestaden Spiekeroogs. Mit verstärkter Wucht sucht er die Insel bei Springfluten zu bekämpfen.

Um dem Zerstörungswerk der Natur Einhalt zu gebieten, wurde etwa vor einem Jahrhundert auf der Nordseeinsel Spiekeroog zum ersten Male ein Schutzbau zur Befestigung der Westkante der Insel errichtet, nachdem in den Sturmfluten der Jahre 1825–1829 die westliche Dünenkette durchbrochen und das Dorf unmittelbar bedroht war. Es wurde ein neuer Deich in südwestlicher Richtung von der jetzigen Baudienststelle ausgeführt. Durch Anlandung einer Sandbank und deren Befestigung mit Helm (Strandhafer) entstand allmählich eine neue Düne. Doch das ganze Werk wurde durch die Sturmfluten der Jahre 1854 bis 1868 völlig zerstört. Erneut lag der Westen der Insel dem weiteren Eindruch des Meeres offen, bis die preußische Regierung zunächst mit einem neuen Deichbau sich des Schutzes der Insel Spiekeroog annahm. Zur Sicherung des Deiches folgte dann 1873 die erste Strandbuhne, der sich im Laufe der nächsten Jahre weitere hinzugesellten. Gleichzeitig hatte man auch 60 laufende Meter Dünenschutzwerk hinter der Buhne errichtet, das im folgenden Jahr auf 500 Meter erweitert wurde. Die starke Abnahme des Strandes im Westen infolge der scharfen Längsströmung und die drohende Gefahr der Unterspülung der Schutzbauten bedingten jedoch schon nach wenigen Jahren einen erneuten Umbau des Dünenschutzwerkes, das nunmehr massiv ausgeführt wurde. Der weiteren Befestigung diente auch der Ausbau eines Pfahldünenschutzwerks, das durch Buhnen verstärkt wurde.

Neben der Sorge für die Unterhaltung der starken Befestigung im Westen der Insel Spiekeroog gilt die Aufmerksamkeit der preußischen Wasserbauverwaltung natürlich allgemein dem Schutz der Insel. So werden allein in jedem Jahr 30–40 000 qm Randdünen (das ist die erste Dünenkette direkt am Meer) mit Helm bepflanzt, um sie gegen Sandwehen zu schützen, sie zu befestigen und dadurch dem anstürmenden Element einen ersten Widerstand entgegenzustellen.

Dein Opfer
ein Los für dein Volk
Reichswinterhilfelotterie.
Ein Losbrief 50 Pf.

Kirchenzettel

Sonntag, 6. Januar

Epiphanie

Bremische Evangelische Kirche

Evang. Kirchenkanzel, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 258 31 und 286 79. Dienststunden von 9–13 und 15–18 Uhr.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: **Bode.** 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12 Uhr: Taufen in der Kirche berf. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Dobben 146, 1. Etg. — **St. Petri-Dom:** 10 Uhr: **Rohde.** Beichtstuhl für die Gemeindepflege. 18 Uhr: Dr. König, Weckenjammel, I. d. Schwestern fonds. Donnerstag 20 Uhr: Frauenhilfe Bibelstunde im Klubraum der Glocke. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Hilfen. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst D. Jeep. 18 Uhr: Musikalische Abendfeier. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: **Wiesner.** 11 Uhr: Taufen berf. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Wiesner, desgl. Wielandstraße Urban. Mittwoch 20.30 Uhr: Wilhelmshaven Lehrinnen Leipzigerstraße Wiesner. — **Gremkirche:** 10 Uhr: Heiber. 11 Uhr: Taufen und Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Wilhelmshöhe. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe. Donnerstag 15.30 Uhr: Nähverein bei Frau Stehbrinck. 20 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Coersen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 18 Uhr: Gesich, Gesang Frl. Lisa Kellemeier. Dienstag 20 Uhr: Missionskränzchen Lehrland Coersen. — **Hastedt:** 10 Uhr: Röper. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen in der Kirche berf. Donnerstag 12 Uhr: Taufen im Gemeindehaus nach vorheriger Anmeldung. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — **Horn:** 10 Uhr: Friedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berf. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Mill.-Seff.-Spieß. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen in der Kirche. — **Lutheragemeinde:** a) Gemeindehaus Sandstraße 26/28: 9.30 Uhr: Kegl. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde Dr. Vertuleft. b) Gemeindehaus Sommerstraße 26/28: 10.30 Uhr: Kegl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen berf. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Finke. 11.15 Uhr: Taufen. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Taufen berf. — **St. Pauli:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli:** a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Mallon. 11.30 Uhr: Missionsgottesdienst bei Kinder aus Sonntagsschule und Kindergottesdienst berf. 12.30 Uhr: Taufen berf. Oberstraße 20. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Frauenheim Mallon. b) Jen: 10 Uhr: Lange. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. Freitag 20 Uhr: Bibelstunde Kantor Kramer. c) Hohenlohestraße: 10 Uhr: Richmann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Holz. 12.15 Uhr: Taufen Richmann. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — **Kattenturm:** 10 Uhr: Bernd Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti:** a) Kirche: 10.15 Uhr: Schaubburg. 11 Uhr: Kindergottesdienst berf. — **St. Stephani:** a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rolenbaum. 11.30 Uhr: Taufen berf. b) Wilhadi: 10 Uhr: Arlt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.30 Uhr: Taufen berf. 18 Uhr: Kegl. c) Immanuel: 10 Uhr: Denthaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufe berf. — **Walle:** 10 Uhr: Klein. — **Woltmershausen Christuskirche:** 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen berf. Montag, 7. Januar: 20 Uhr: Evangelische Frauenschaft. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr: Frick. — **Städt. Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Meisner. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Wendandhadt.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wedel. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. Kell. l. d. Nordd. Mission. 11.15 Uhr: Sonntagsschule berf. 20 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Konfirmandenzimmer. — **Obernenland:** 10 Uhr: Reuschke. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch 20 Uhr: Jungenschaftsabend für Mitglieder. — **Osterholz:** 10.30 Uhr: Thyssen. — **Altenheim Osterholz:** 9 Uhr: Reuschke.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 17 Uhr: Bibelbesprechung für Mitglieder. 20.30 Uhr: Bibelbesprechung nach dem Themabuch. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechung nach dem Themabuch. Donnerstag 17.10 Uhr: Kinderbund. — **Landesskiabt. Gemeinschaft e. V., In der Kunsten 21:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20.30 Uhr: Mitgliederstunde, Hauptversammlung. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde. — **Gröpelingen, Wolmarstr. Sonntag 14 Uhr:** Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde bei Frau Mühlbelt. — **Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Kunsten 21:** Sonntag 18 Uhr: Weihestunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vielostraße 21: 17 Uhr: Gottesdienst, Kemmer.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ausgarstkirchhof 7. Sonntag 9.30 Uhr: Musik. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Musik, anschl. Abendmahl. Von Montag bis Mittwoch jeden Abend 20 Uhr: Gebetsversammlung. — **Dalsbaustraße, Baptistengemeinde 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 10.30 Uhr: Gottesdienst. — **Hastedt, Pfalzburgerstraße 175:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Obenzeer", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Schütte, anschl. Abendmahl. Von Montag bis Donnerstag jeden Abend 20.15 Uhr: Gebetsversammlung.

Bischöfliche Methodistenkirche (Evangel. Freikirche), Grenzstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr Predigt Sup. Meyer. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation, Sup. Meyer. 20.30 Uhr: Jugendband: Weihestunde. Montag, Mittwoch, Freitag 20.15 Uhr: Gebetsstunde. — **Lutherkirche 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt B. Schröder. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde in Bremen. Altstadt, Baumwall 32: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. **Neustadt, Buchtstr. 91/93:** Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. **Oberneuland, Lilienstraße 39:** Sonntag 9.30 Uhr, 15.00 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. **Schwachhausen, Brückenstraße, 88:** Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr, Dienstag 20 Uhr. **Gröpelingen, Gohgrefstraße, 50:** Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. **Grambke, Grambker Heerstraße 17:** Sonntag 9.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen, Logengebäude, Philosophenweg 25/27: Sonntags 10 Uhr: Gottesdienste und Sonntagsschule. Mittwochs 20 Uhr: Versammlungen mit anschl. Zeugnisabgabe. — Amerika-Haus, Bahnhofstr. 6, Zimmer 85: Dienstags 11–13 Uhr, Mittwochs 15–19 Uhr, Freitags 15–19 Uhr: Lesezimmer.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung): 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 10.15 Uhr: Menschenerkenntnis. 17.15 Uhr: Epiphanienfeier. — Die anderen Veranstaltungen fallen in dieser Woche aus. — Am Wall 158/166 III.

Evangel. Kirche Hemelingen: Sonntag 10 Uhr: Krause. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde Bereinshaus Kohlstraße. Sonnabend 20 Uhr: Wochenschlußandacht.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche, 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 25 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — **St. Marienkirche,** 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Vesperandacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, 20 Uhr: Monatspredigt und Andacht. — **St. Josefskirche,** Osteshoven, Alter Heerweg 97. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Ansprache, Predigt und Segen. 15 Uhr: Christenlehre für Kinder. 20 Uhr: Feierandacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. — **St. Elisabethkirche,** Fleetrade 15 b. 8 Uhr: Frühmesse. 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt. 15.30 Uhr: Feierstunde. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. — **Kirche am St. Josephstift,** 6 Uhr: Singmesse. 8 Uhr: Hochamt mit Musikung und Segen. 17 Uhr: Feierandacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle,** Fallstraße 48. 9 Uhr: hl. Messe. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. — **Gröpelingen,** Kehrantrat Bar, Gröpelinger Heerstr. 159. 9 Uhr: Singmesse. — **Punkenton** (Sudelfeide). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack,** Weserstraße 80. 9.30 Uhr: Hochamt mit Musikung, Predigt und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Andacht. — **Roth, Kirche Heiligenkreuz,** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt, anschl. Andacht. — **Lilienthal** (Sternwartestr.). Montag 9 Uhr: hl. Messe. — **Jever** (Katharinenstr. 8). 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Bremerhörde** (Berufsschule). 10.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Sottum** (Wiesenstr.). 11.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Glüsharren** (Heilstätte bei Sottum). 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Solistenkonzert im Künstlerverein

Künstlerischer Höhepunkt des Konzerts Maria Lauterbach, Sigrid Succo und Graf v. Wesdehlen waren die „Vier Lieder der Anmut", Werk 24, von Georg Vollerthun. Maria Lauterbach sang sie leider erst am Schluß des Abends, als das Publikum, schon ein wenig ermüdet durch das überreichlich bemessene Programm, nicht mehr so aufnahmefähig sein konnte wie bei den Liedern von Schubert und Wolf. Immerhin bewies der stürmische und spontane Beifall, daß dieses ganz und gar nicht instinktlose Publikum ein Ohr hatte für die Lieder, die mit zu den besten unserer Zeit gehören, ja, ihren klassischen Klang ausmachen! „Ein Mensch der Scholle, der Bestimmlichkeit und erfüllt von unstillbarer Liebe zur Natur" — so R. C. Muscler, der Dichter des vierten Liedes „Zweifel", in seiner ausgezeichneten Studie von 1931 über Vollerthun! — mutsiert hier. Unfaßbare Fülle der Einfälle, souverän beherrschte Chromatik, Unmittelbarkeit des Ansprechens, gedankenreiche Anmut in der Musik zur Anmut des Textes, Geist und überwältigender Wille zur Form, Einzigartigkeit in der Ausdrucksfülle der Instrumentalstimme... das ist auch hier wieder unser Georg Vollerthun, der Mann, den früh der edle Detlev, Freiherr von Liliencron in zahlreichen Briefen mit dem Ehrennamen „Meister" ansprach, der Komponist unserer Zeit, der als einziger mit seinen grandios und verschwenderisch reich geschriebenen Orchesterliedern denen des Meisters Richard Strauß ernsthaft Konkurrenz zu bieten hat! Dem Publikum dieses Solistenkonzerts wäre sicherlich ein Dienst erwiesen, wenn es Vollerthuns Orchesterlieder recht bald einmal in einem der Philharmonischen Konzerte hören und erleben dürfte. Mit großer Innigkeit, wie sie ihre Schubert-Lieder nicht vermuten ließen, sangte sich Maria Lauterbach für Vollerthun ein. Wie Vollerthuns beste Mörgel-Balladen-Sängerin bisher, Meta Glaß-Villaret, traf ihre zwar nicht sehr große, aber für die Intimität und geläuterte Herbheit Vollerthuns schmiegsam geschulte Stimme das Wesen dieser Lieder: Die großartige Schlichtheit in der klaren großen Kurve der Melodik. Der anhaltende Beifall der dankbaren Zuhörer galt auch Maria Lauterbachs Begleiter Graf v. Wesdehlen, der bei allem Figurenreichtum schlichten Charakter der Vollerthun-Stimmung erreichte, wie ihn Vollerthun auch selbst darzustellen pflegt, der selbst immer der beste Begleiter seiner Lieder war, trotzdem er mit Darmsaiten statt der Sehnen in der draußen im Schützengraben zerschossenen Hand musizieren muß.

Mit den beiden Cello-Sonaten G-Moll von Händel und E-Moll von Brahms hat Sigrid Succo das Programm bereichert. Innerhalb der Grenzen einer ganz offenbar natürlichen fraulichen Begabung, die akademische Schulung in der Technik des Fingersatzes und der weichen Bogenführung bekundet, war vor allem der Aufbau der Donaten überzeugend. Für die Brahms-Sonate ist der Strich dynamisch nicht mannigfaltig und gestützt genug. Bedingungslos anerkennen muß man den Willen, möglichst nichts mit Routine zu machen. Auch Sigrid Succo hatte durch die Ehrlichkeit des Vortrags den anhaltenden Beifall verdient, den sie durch eine Zugabe freundlich quittierte. —eso—.

Heidelberger Reichsfestspiele unter der Schirmherrschaft von Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat für die in Heidelberg stattfindenden Reichsfestspiele 1935 die Schirmherrschaft übernommen. Die Durchführung liegt bei dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele. Bekanntlich hatten die Reichsfestspiele 1934 in Heidelberg einen außerordentlichen Erfolg.

XXVI. Dom-Motette

Unter der Leitung von Carl Jacobsen sang der Domchor Tonsätze von Hensel und Eccard. Der Chorleiter, der diese Motette für den Domkantor übernommen hatte, ist Bremens Musikfreunden als Mitglied des Lehrerzgesangvereins und Führer eigener großer Chöre längst bekannt geworden. Unter seiner ruhigen, trotz aller Straffheit feinfühlig ausbeutenden und modulierenden Stabführung erwies sich der Domchor als der Gesangskörper hoher Schulung, der auch, wie die gewohnten anders„temperierten" — bei Richard Lieske eben mehr eigenwilligeren — Eingebungen einmal ausführen, dennoch Umstellungs- und Angleichungsvermögen genug aufzubringen vermag, um dem Gastdirigenten verläßliches Instrument sein zu können. Allerdings kam der klarlinige Choralcharakter der einzelnen Tonsätze, die besonders in der sächsischen Melodie Walter Hensels durchsichtig faßbar wurden, dem ungetrübten sicheren Vortrag zugute. Es war aber bewundernswert, wie auch in dem bewegteren Ausdruck der beiden Stücke von Eccard die Stufung der Klangstärke und die wechselnde Rhythmik unfehlbar der Anleitung des Chormeisters entsprechend wiedergegeben wurde. Der Domchor war trotz geringerer Besetzung der einzelnen Stimmlagen den Anforderungen gewachsen.

Carl August Dudwig hörten wir an der Domorgel zum zweiten Male. Die beiden Stücke von Bach waren so gewählt, daß sowohl technische Beherrschung und feines Klanggefühl erprobt und bewiesen werden konnten. Wir möchten dem jungen Organisten, der besonders in der machtvollen Toccata und Fuge F-dur eine geschlossene, in ihrem Aufbau geradezu vorbildliche und dennoch ganz selbständig ausgeprägte Leistung zu Gehör brachte, einen hervorragenden Platz im Bremer Nachwuchs in der Orgelkunst jubilieren. Wir haben andere vielversprechende und auch viel ältere junge Kräfte an der Orgel gehört. C. A. Dudwig dringt aber auf ganz selbständige Weise, die bennoch berühmte Schulung und Tradition nicht verkennen läßt, in die hohen Bezirke des organistischen Schaffens vor. —wy.—

KLEINE UMSCHAU

Hans Leibelt, der bekannte Berliner Schauspieler, wurde von Ministerpräsident Göring zum Staatsschauspieler ernannt.

Der bekannte Musikdramatiker Professor Dr. Victor von Wolfovski-Biedau ist 68jährig in Berlin gestorben. Dr. Wolfovski-Biedau war Mitbegründer des Deutschen Opernhauses und bis zu seinem Tode erster Vorsitzender des Theaters der Jugend.

Eugen Jochum dirigiert Berliner Philharmoniker. Der Hamburger Generalmusikdirektor Eugen Jochum wird am 15. Januar in Breslau ein Gastkonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters dirigieren. Es ist die erste Konzertreise, die die Philharmoniker ohne Furtwängler unternehmen.

Anmeldepflicht für Freilichtaufführungen. Von dem Präsidenten der Reichstheaterkammer ist die Anordnung erlassen worden, daß alle Theateraufführungen unter freiem Himmel, die bis zum 1. April jeden Jahres, spätestens aber acht Wochen vor der Aufführung bei der Reichstheaterkammer unter Angabe des Spielortes und der aufzuführenden Werke anzumelden sind. Die Verpflichtung besteht jedoch nur, wenn mehr als sechs Aufführungen vorgesehen sind.

Ein Denkmal für den „Unbekannten Dichter". Unter dem Vorsitz des griechischen Dichters Costi Palamas hat sich in Athen ein Ausschuß gebildet, der eine Sammlung für die Errichtung eines Denkmals für die unbekannten Autoren der griechischen Volkslieder ausschreiben will, die viele Generationen inspiriert haben.

Piccard will noch höher! Professor Piccard hat in aller

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Telegrapheninspektor

Friedrich Wilhelm Barklage

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Barklage
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, den 4. Januar 1935
Sedanstraße 122.

Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 8. Januar, 10½ Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Die SA.-Standarte 75 betrauert den Tod des

Truppführers

Friedrich Wilhelm Barklage

Führer des SZ. 1/75

Pflichtgetreu bis zum letzten Tag tat er vorbildlich seinen Dienst. Er bleibt uns unvergessen.

Der Führer der SA.-Standarte 75
Köwing
Standartenführer

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber guter Mann, mein über alles geliebter Vati

August Dege

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Sophie Dege, geb. Mertens
Rosemarie Dege
und Angehörige.

Bremen, den 4. Januar 1935
Palmenstraße 25.

Von Besuchen bitte ich abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 3. Januar verstarb infolge Schlaganfalles unser Vater

Wilh. Wandmacher

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau Marie Wandmacher.

Die Trauerfeier findet am 7. Januar, 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Die Aufbahrung ist im Ge-Be-Jn. erfolgt.

F.B.V.111
Rheuma, Gicht und Jschias
Rm. 2.50 in Apotheken

Fahnen
Wimpel Fahnen

30×100	-.85	80×120	1.95
30×150	-.95	80×150	2.45
40×200	1.35	80×200	3.25
62×300	3.65	130×200	4.90

andere Größen entsprechend
Fahnenstangen
Fahnenstoffe, Fahnenhalter
Betten-
Wührmann
Brillecke
Filiale Neustadt neben der St. Paulikirche

Durch einen plötzlichen Tod wurden wir unseres lieben Führers und Kameraden, des

Truppführers

Friedrich Wilhelm Barklage

Führer des SZ. 1/75

beraubt.

Ein vorbildlicher Führer und Kamerad ist von uns gegangen. Sein Andenken lebt in unseren Herzen fort.

SA.-Spielmannszug 1/75
i. A.:
Wehrenberg
Oberscharführer

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Köhler

geb. Bruns

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

A. Köhler
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 4. Januar 1935
Falkenberger Straße 5. — Diepholz.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Die Beerdigung findet in Diepholz, am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hinterstraße 4, aus statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Niebuhr

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Wilhelmine Niebuhr.

Bremen, den 3. Januar 1935
Möckernstraße 18.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Drexer, Lehnstedtestr. 46. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 7. Januar, 12 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Heute entschlief nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dora Wendelken

geb. Brünjes

im 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Willi Wendelken
nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, Grambke,
den 3. Januar 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Januar, um 15 Uhr, von der Grambker Kirche aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerem Leiden unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Stellmachermeister

Wilhelm Hein

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Sophie Hein, geb. Oetting
nebst Kindern
und Enkelkindern.

Bremen, 3. Januar 1935.
Travemünder Str. 5.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fritz Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05, wohin auch etw. Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 2½ Uhr, im Krematorium statt.

Eine „Klein-Anzeige" 5 mm hoch
z. B. 1000 ℳ anzuleihen. Angeb. u. . . . .
kostet 40 Pfg.
Bremer Zeitung

Plötzlich und unerwartet entriß uns das Geschick unseren Kameraden und Führer des SZ. 1/75

Truppführer

Friedrich Wilhelm Barklage

Der Sturmbann verliert in ihm einen lieben und aufrichtigen Kameraden, der seine ganze Kraft in den Dienst der SA. stellte.

Sein Andenken wird in uns fortleben.

Der Führer des Sturmbann 1/75
m. d. F. d.
J. Renken
Sturmhauptführer

Nach schwerer, qualvoller Krankheit verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Louise Woelk

geb. Lenze

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Robert Woelk
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, Elisabethstraße 41.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn.

Trauerfeier am Montag, um 4.30 Uhr, im Krematorium.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig, nach kurzer, schwerer Krankheit, im 81. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Bernhd. Warneken

In tiefer Trauer:

Inspektor J. D. Warneken und Frau
Bertha, geb. Gageling
Richter Dr. E. Warneken und Frau
Else, geb. Köhne
Alice-Marie Warneken
Heinz Warneken
Hans-Arnold Warneken.

Bremen, den 4. Januar 1935
Lortzingstraße 12.
Heudeber (Nordharz).

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung ist im St. Jozefsstift erfolgt; freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 7. Januar 1935, vorm. 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Oltrogge

in ihrem 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Oltrogge
Max Oltrogge und Familie
Heinrich Oltrogge und Frau
Gustav Oltrogge und Familie
Ferdinand Oltrogge und Familie
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 3. Januar 1935
Lübecker Straße 54. — Ahlhorn.

Von Beileidsbesuchen bitten freundlichst abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 5. Januar, vorm. 10 Uhr, in der Riensberger Friedhofs-Kapelle statt.

Familien-Ereignisse

vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekanntzugeben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen.

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 13, Spaldingstr. 160. Ruf 242 31

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute abend infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Dorothee Liebers

geb. Böge

in ihrem 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Diedrich Bliefering und Frau
Johanne, geb. Liebers
Max Osterwald und Frau
Marichen, geb. Liebers
Marie Liebers Wwe.,
geb. Knoke
Karl Liebers und Frau
Sophie, geb. Wellmann
und Angehörige.

Bremen, 2. Januar 1935
Hollunderstraße 114.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germanistr.; jedl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Wellensittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Dackelhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, der'ängerie Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion**

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: 4. Sonnabend-Nachmittag
Die Hochseefischer
Karten an der Kasse

Abends 8 Uhr:
Nur noch drei Aufführungen
Der Hochtourist
mit Justus Ott

Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr:
Auf vielfachen Wunsch noch eine allerletzte Aufführung
Brüderchen u. Schwesterchen

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Die Hochseefischer

Sonntag, abends 8.15 Uhr:
Zum vorletzten Mal
Der Hochtourist

Montag: Serie A/10
Zum letzten Mal
Der Hochtourist

Heute großer Tag im
ASTORIA
Nur Glanznummern
Stürmisch begrüßt
Hedda Herrnfeld
die Meisterin des Humors
Sensation - Jetzt - Ist
2 Gladios
Eine artistische Höchstleistung
Volcanos Stirnbalancen
5 Melodisten
(die deutschen Revoliers)
Sport **6 Girls Norways** Akrobatik
Ernst Reinhardt Karikaturist Lachen ohne Ende
Milly Capell Leb. Bildkunst Nur gutes alte Zeit
Marietta Lenz
Erinnerungen an Vater Zille
Manja Kalka Nanny Ivon Mimosas u Caballeros 2 Miers Rita Mirell
. . und dann der Höhepunkt des Abends (die Sensations-Kapelle aus dem Atlantic-Café)
Michael Schugaltè
der Meister der Geige mit seinen Künstlern und der hervorragenden Sängerin
THEA RALLI

STAATSTHEATER

Heute, 3.30 Uhr, 44. Nach.-V.
Frau Holle

Heute, 20 Uhr, Sdd.-Gr. A. Ende ungef. 22.30 Uhr
Tiefland

So., 6. Jan., 15 Uhr, 45. Nachm.-V.
Der Zarewitsch

So., 6. Jan., 20 Uhr, „Sdd.-Gr. B"
Martha

Mo., 7. Jan., 20 Uhr. Aus. Platzm. Die 4 Nachtigallen mit Ensemble
Die Nervensäge

Di., 8. Jan., 20 Uhr, Geschl. V. d. Jugendgruppe: „Cromwell"

Mi., 9. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Polenblut

Do., 10. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Das Rheingold

1. Vorst. im Ring-Zyklus

Fr., 11. Jan., 15 Uhr, Geschl. V.

Fr., 11. Jan., 20 Uhr, Geschl. V. d. NS.-Kulturgem. Abt. B 4

Sdd., 12. Jan., 20 Uhr, Sdd.-Gr. B
Das packende, bitter. Schauspiel:
Cromwell

So., 13. Jan., 14.30 Uhr, 46. Nachm.-V. Kl. Preise: Mk. —.25 — 2.50
Wilhelm Tell

So., 13. Jan., 19 Uhr, „Fr.-Platzm."
Die Walküre

2. Vorst. im Ring-Zyklus

Mo., 14. Jan., 15 Uhr, Geschl. Schülervorstellung

Mo., 14. Jan., 20 Uhr, Geschl. V. „Kraft durch Freude"

Di., 15. Jan., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Cromwell

Mi., 16. Jan., 15 Uhr, Geschl. V.

Mi., 16. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Polenblut

Do., 17. Jan., 19 Uhr, Do.-Gr. A
Einmaliges Gastspiel
Carl Hartmann v. Opernhaus Köln
Siegfried

3. Vorst. im Ring-Zyklus

Thalia-Theater
Der schneidigste aller Militär-Schlager
Fräulein Musketier
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Das schöne Oberhemd 5.75 an
nach Maß . . . von Mk.
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!
(Eingang Kaffee Trunkhardt)

REGINA
Das große
JANUAR-PROGRAMM
mit
Serami & Co.
Kakadu-Dressur-Akt
Oskar Loro Comp.
Die Pechvögel v. Konservatorium
Hanna Korten
Ansagerin
Arthur Altmann
Der Komiker
Assy Kley
Komponisten-Darsteller
Margot Günther
Kombinations Akt
Hanibal
Der arabische Wunderhengst
Kapelle
Luckhof

Versteigerungen

Erinnerung
an die heute Sonnabend, ab 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr durchgehend stattfindende

gr. Versteigerung
im Saale des Herrn Frommknecht, „An der Weide 41—42,
laut Anzeige vom 1. Januar.
Georg Ademer,
beeid. Versteigerer u. beeid. Schätzer
Schillerstraße 16, Domsh. 230 85

Bei Schmerzen nimm CARMOL Carmol tut wohl!
Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Kreuz-, Muskel-, Zahn-, Kopfschmerzen.
In Apotheken und Drogerien Rl. 1.35.

Verkauf

Möbel

Drahtrahmen billig
jd. Gr. ab Werkst.
Landwehrstr. 21

Musik

Naturgetreu Allinstrumenf. beste Platten Grammola 50-Pf.-Stat. Volksempf., Jiedhorn. **H. Faugmeier,** Musik. St. Magnus 61. 21

Anoden 3.20
Radio-Schröder
Doventorstraße 23

Allgemeines

Fahrradgummi?
Bremer Fahrradhs.
Karl Rjiffa
Neuenstraße 29

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

Kauf

1 Tresen ca. 1,50 m lang, evtl. mit Marmorplatte.
Stebingerstr. 4

Hohe Preise
zahle l. getragene Herrengarderobe.
H. Meyer, R. 4481
Jacobitstraße 16

Felle
kauft
Hugo Kampe
St. Magnusstr. 64
Weser 84637

Silberfüchse günstig. Angebot
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstraße 64, Weser 84637

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
Auf dem Kamp 9

Zigarrenladen mit Zimm. Neustadts-Bahnhof 15

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar, abgeschl. 3-Zi.-W. z. 1. 4. 35, möl. Vorstadt oder Neustadt.
Angeb. u. W 7247

Laden-Findorff p. sof. Ang. m. Pr. unt. W 7246

Sonstiges

EDER Jacken Möbel
färbt auf neu u. repar.
O. Söhnlein, Spez.
Fasenfeld 89 H. 43083

Dacharbeiten
prompt u. billig.
Lloydstr. 71
W. 832 29

PREIS-SKAT
Preisskat 8½ Uhr
Riedendorp,
Altenweg 3

Heute, 8½ Uhr:
Preis-Skat
Sportflause
Neukirchstr. 40

Preis-Skat
20½ Uhr.
Fr. Bockelmann,
Westerstr. 118

Saarjahrbuch
Der Landesleiter der „Deutschen Front" im Saargebiet, Pirro:
1935!
„Das Jahrbuch ist ein einmaliges Dokument von bleibendem Wert, dem ein Ehrenplatz in jedem deutschen Haus zukommt. Seine Mitarbeiter stehen in vorderster Linie im Kampfe um die Lebensrechte der Saarbevölkerung."
Das Saarjahrbuch
dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar.
Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.
In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Ein voller Magen gibt noch keine Kraft!
Trotz reichlichem, guten Essen sehen viele Menschen blaß aus und fühlen sich matt und elend. Der Verdauungsapparat funktioniert ba nicht, die Speisen werden nicht in Kraft umgesetzt und verfehlen ihren eigentlichen Zweck. Eine Kur mit Kösteiger Schwarzbier bringt in den meisten Fällen Rettung, denn dieses wohlschmeckende herbwürzige Getränk regt die Verdauungs- resp. Drüsentätigkeit an, das durch seinen hohen Gehalt an konzentrierten, natürlichen Nährstoffen selbst kräftigend und blutbildend wirkt. Wer Kösteiger Schwarzbier regelmäßig trinkt, braucht weniger zu essen und wird doch stets im wahrsten Sinn des Wortes „gut genährt" sein, also wohl aussehen.
Generalvertrieb: **H. Beckröge,** Wegesende 22, Ruf 297 22

Offene Stellen

Kinderliebes **Mädchen,** bis 17 Jahre, für Bäckerei zum 15. Januar.
Riensberger Straße 16

Buchhalterin
perfekt in Maschinenbuchhaltung für sofort oder spätestens 1. Februar 1935. Angeb. unter U 7245

Deutsche Möbel
unserer Zeit
Mit dem Zeichen
DEUTSCHE WK MÖBEL
Alleinverkauf für Bremen
HEINR. BREMER
Domshof 14/15

Heute abend 20 Uhr

SA. und PO.
veranstalten in sämtlichen Räumen der
Centralhallen
einen **Bunten Abend**
„Einzug ins neue Jahr"
Jeder deutsche Volksgenosse willkommen.
Eintritt RM —.50 • Familienkarte: 3 Personen RM 1.— • Ortsgruppe Herdentor

Es spielt die SA.-Kapelle
Leitung: **Fredo Niemann**
• Musikzug der Standarte 266 •
Großes
Varieté-Programm
Preisschießen • Verlosung
Deutscher Tanz

Haben Sie schon die **Niederdeutsche Post** gelesen?
Zu haben für 15 Pfennig an allen Zeitungs-Kiosken

Rund um den Roland

Die Zigarette im Kinderwagen

Eigenartiger Unfall, der gefährlich hätte werden können

In den Weihnachtstagen ereignete sich, wie jetzt erst bekannt wird, ein eigenartiger Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Als eine Mutter ihr Kind im Kinderwagen über die Straße fuhr, sagte das Kind plötzlich, der Wagen wäre zu heiß. Beim Herausnehmen des Kindes sah die Mutter, daß die Hose des Kindes, die Decke und ein Kissen glimmten. Das Kissen brannte sogar schon, als die Mutter es aus dem Kinderwagen nahm.

Offenbar hat ein Passant seine Zigarette achtlos fortgeworfen, hierbei ist diese in den Wagen gefallen. Der Vorfall zeigt, wie notwendig es ist, beim Wegwerfen glimmender Gegenstände, insbesondere von Zigarren und Zigaretten, vorsichtig zu sein.

Die Turmbläser blasen

Rathaus und Domtürme im Flutlicht

Auf Veranlassung des Fremdenverkehrsvereins Bremen e. V. erstrahlen am heutigen Sonnabend in der Zeit von 19 bis 23 Uhr das Rathaus und die Domtürme im Lichte elektrischer Scheinwerfer.

Um den stimmungsvollen Eindruck des schönen Marktplatzes und seiner nächsten Umgebung zu erhöhen, werden die Turmbläser nach dem Läuten der Domgloken von 19.15 bis 19.45 ihre Weisen vom Domturm herab ertönen lassen.

Zu Gehör kommen: 1. Ein' feste Burg (Choral). 2. Im Frühling (von Abt). 3. Waldabendschein (von Schmöker). 4. Heimkehr (von Gelbke). 5. Grüße an die Heimat (von Kramer). 6. Die Kapelle (von Kreutzer). 7. Das deutsche Lied (von Kalliwoda).

Verkehrswidrig gefahren. Am Markt überfuhr ein Radfahrer im schnellen Tempo das Haltezeichen des Verkehrsbeamten und beachtete auch nicht das dort aufgestellte Sperrschild für sämtliche Fahrzeuge. Der Radfahrer fuhr eine die Fahrbahn überschreitende Frau mit voller Wucht an und riß sie zu Boden, wobei sie Schulter- und Handverletzungen erlitt.

Vierzig Jahre Dienst im Roten Kreuz. Am morgigen Tage kann Wilhelm Breuer, Heidbergstraße 64, auf eine 40jährige Dienstzeit im Roten Kreuz zurückblicken. Als militärfreier Mann meldete er sich, um seine Dienste dem Vaterlande zu widmen, bei der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege 1894. Im Oktober 1894 begann seine theoretische Ausbildung, und die daran anschließende praktische Ausbildung beendete er am 6. Januar 1895. Im Weltkriege war Breuer auf dem Bahnhof und bei Verwundetentransporten als Sanitätsmann tätig. Im Jahre 1925 wurde er mit Neugründer der Sanitätskolonne Gröpelingen, die nach dem Weltkriege aufgelöst worden war.

Im Laufschritt durch vier Gerichtsverhandlungen

Nur ein paar Bretter — Kleines Sündenregister des Alltags — Unerlaubter Grenzübertritt ist strafbar

Ein Ehepaar war auf die Anklagebank geraten, ziemlich bestürzt und ratlos immer noch über diese Folgen einer kleinen Verfehlung, an deren Weiterungen sie bestimmt nicht gedacht haben.

Beim Skilaufen hatten beide die Grenze eines benachbarten Staates überschritten und waren an einer entfernter gelegenen Stelle wieder nach Deutschland zurückgekommen. Als Entschuldigung gaben sie eine während des Laufens eingetretene Knieverletzung der Frau an. Was aber nicht hindern konnte, daß die Zuwiderhandlung gegen das Gesetz besteht (das Gericht konnte sich nicht von einer besonderen Schwere der Verletzung überzeugen), so daß die Strafbestimmung in Kraft treten mußte.

Als Mindeststrafe sind 5000 RM. pro Person vorgesehen, in diesem Fall also 10 000 RM., die durch Gefängnis abgebüßt werden können. Beide nahmen die Strafe an, so daß ihnen der Richter empfehlen konnte, ein Gnadengesuch einzureichen.

*

Siebenundvierzig Bretter, Ueberreste der Bretterbude eines aufgelösten Turnvereins, Eigentum des bremischen Staates, fanden einen neuen Besitzer in Gestalt des nunmehr wegen Diebstahls angeklagten H.

Ganz wertlos waren sie, ganz morsch.

„Na, ja", mutmaßt der Richter, „aber irgendeinen Wert müssen sie doch gehabt haben, sonst hätten Sie sie doch nicht geholt?"

„Ich hatte angenommen, weil viele sich da Bretter holten, und weil keine Türen und Fenster und auch kein Zaun mehr da war, es würde sich niemand mehr darum kümmern."

„Das ist aber doch kein Grund, einfach alles wegzuschleppen? Sie hätten höchstens um Erlaubnis nachsuchen können."

„Ich habe sie doch auch alle wieder zurückgebracht."

Um den Begriff „Diebstahl" ist aber nicht herumzukommen, straferschwerender Rückfall noch dazu. Der Richter findet ein mildes Urteil. Die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, wobei zu erwägen sein wird, ob eine Bewährungsfrist eintreten kann.

*

Eine milde Beurteilung fand auch der über 40jährige Angeklagte R., Vater von fünf Kindern, aus dem Kriege mit einem Lungenleiden zurückgekommen. Die Rente hat er kapitalisieren lassen und ein kleines Häuschen dafür erworben.

Dann kam die Stellungslosigkeit mit großer, bitterer Not, die auch jetzt noch da ist. Hinzu kommt für den Mann eine Nervenverfassung, die ihn schon ein paarmal nach Ellen zur Heilung gebracht hat, die ihn bei besonderen Anlässen — Aufregung, Aerger — in einen Zustand bringt, wie ihn normale Menschen nicht kennen.

Einen „typischen Psychopathen" nannte ihn der Gerichtssachverständige; ein „gewisser geistiger Kurzschluß" habe bei ihm, den gänzlich unvorbestraften Mann auch im Augenblick seiner Tat die moralischen Bedenken und Ueberlegungen ausgeschaltet, die ihn normalerweise davor bewahrt hätten, in seinem Hause den Gasautomaten im Keller aufzubrechen, um Geld daraus zu entnehmen. 1,50 RM. wurden bei ihm von den entwendeten 4,50 RM. noch wiedergefunden. — Sechs Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist lautet das Urteil.

*

Zwei junge Burschen waren es, — auf Fahrrädern, die der Gemeindevorsteher Kropp weit draußen auf dem Deich schon seit zwei Wochen beobachtet hatte und eines Tages im letzten Sommer auf frischer Tat dabei ertappte, wie sie in Nachbars Garten wieder Obst stahlen. Er legitimierte sich, stellte die Burschen zur Rede und hatte sie gerade nach einer frisch-fröhlichen Rangelei so weit, daß sie ihre Personalien angeben wollten — da mischten sich mit lautem Gebrüll eine Anzahl Arbeiter ein. Sie waren auf der gegenüberliegenden Seite mit Deichbauarbeiten beschäftigt, kannten die Zusammenhänge nicht, glaubten (da der eine der Fahrradhelden Schaftstiefel trug) einen SA.-Mann angegriffen und kamen mit großem Hallo zur Unterstützung herbei. Allen voran der in diesem Strafverfahren Angeklagte Wilhelm L.

Er war mit irgendeinem Schlaginstrument bewaffnet, tobte und schrie und tat die wenig schöne Aeußerung: „Wenn du Hund hier raus kommst, schlag ich dir das Kreuz ein."

Der bedrängte Gemeindevorsteher hatte sich nämlich mit seinem Sohn, der vom Mittagessen aufgesprungen und herausgekommen war, in die geöffnete Tür seines Hauses zurückgezogen. — Die beiden Herren Obstdiebe, die kräftig mitbrüllten, verdufteten unangefochten und konnten auch nicht ermittelt werden.

Ein paar Stunden später gab es noch ein kleines Nachspiel.

Zwei Leute, die nach Beendigung ihrer Schicht nach Hause fuhren, vertrimmten den jungen Kropp erst einmal gründlich, weil sie ebenfalls der Ansicht waren, daß er mit seinem Vater einen SA.-Mann angegriffen hätte. Ein dritter Mann beteiligte sich nicht an der Prügelei, wie auch am Mittag ein paar Arbeiter so besonnen waren, den L. zurückzuhalten, daß er nicht auf den alten Kropp oder seinen Sohn tätlich losging.

Bei L. stand außerdem noch Befahren des Deiches mit einem Auto ohne Führerschein zur Debatte (das Strafmandat für die Deichbefahrung war schon erledigt).

Insgesamt bezog er für beide Vergehen eine zusätzliche Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, die er am 27 September 1934 erworben hat wegen einer anderen Sache.

Der Angeklagte W. kam für die Prügelei mit einer Geldstrafe in Höhe von 50 RM. davon, da er noch nicht vorbestraft ist.

Der dritte Angeklagte hatte es vorgezogen, zu dem Verhandlungstermin nicht zu erscheinen, so daß man ihm ein neues Verfahren machen muß.

Ein 90jähriger. Der Tischlermeister Alwin Seltmann, Sieffensweg 6, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Paul Sünderhauf, Langenstraße 110, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk Act.-Ges. „Weser", zurückblicken.

Gefängnis nicht unter 6 Monaten ist im Saargebiet angedroht jedem deutschen Volksgenossen, der sich dort verbotenen Verbänden, wie SA. und SS., anschließt. Eine Gefängnisstrafe bis zu 2 Wochen wird erteilt, wenn das Tragen von Uniformen oder Teilen von solchen festgestellt wird. Eine ganze Reihe ähnlicher Strafen gibt es bei unsern saarländischen Brüdern und Schwestern laut Verordnungen der Regierungskommission des Saargebiets. Darüber unterrichtet die Saar-Ausstellung des VDM. in der unteren Rathaushalle (geöffnet 8 bis 14, 16 bis 18 und für geschlossene Abteilungen vor allem 20 bis 22 Uhr).

Der Werdegang der SA.

Pg. Wenzel auf einem Schulungsabend der Standarte 75

Die SA.-Standarte 75 hielt im großen Saal des „Casino" einen Schulungsabend ab, für den man Pg. Wenzel, einen alten Kämpfer der Bewegung, als Redner gewonnen hatte. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen der Standarten-Kapelle unter der bewährten Leitung von MZF. Burgemeister begrüßte Standartenführer Köwing seine Kameraden, um dann in kurzen Zügen den Aufstieg der SA. und seines Obersten Führers zu umreißen, dem ein dreifaches „Sieg-Heil" galt. Ferner gedachte er der Saarbrüder. Mit dem gemeinsam gesungenen Saarlied endeten seine Ausführungen. Anschließend begann Pg. Wenzel mit seinem begeistert aufgenommenen Schulungsvortrag.

Zum fünfzehnten Male fährt sich der Tag, an dem Adolf Hitler in einer kleinen Versammlung mit seinem Programm vor die Oeffentlichkeit trat, ein Tag, der richtunggebend für die fernere deutsche Staatspolitik wurde. Vor fünfzehn Jahren ging eine kleine Gruppe fanatisch um das Wohl Deutschlands kämpfender Männer, ein Häuflein, das in einem kleinen Klubzimmer reichlich Platz hatte. Schon nach zwei Jahren wurde der Kreis bedeutend größer, und langsam gestaltete sich eine organische Einheit der Bewegung, die nicht vor der gesamten Nation Halt machte. Das große deutsche Wunder ist geschehen, wie Dr. Goebbels jüngst verkündete. Nicht durch schwaulende Biertischpolitik konnte dieses Ziel erreicht werden, sondern nur mit der letzten kämpferischen Hingabe und Opferbereitschaft.

Gleichlaufend mit dem Anwachsen der Bewegung mußte ein Saalschutz geschaffen werden, dem die Aufgabe zufiel, die nationalsozialistischen Versammlungen vor rotem Terror zu schützen. So entstand die heutige SA. Dann kam der Tag von Koburg. Der Führer wurde zu einer Tagung nationaler Verbände nach dieser roten Hochburg eingeladen. War es da nicht selbstverständlich, daß ihn seine treuergebene SA. begleitete? Aber auch in anderer Hinsicht war dieser Tag bedeutungsvoll. Zum ersten Mal trat die noch blutjunge Bewegung aus Bayern hinaus, das der braunen Kämpferschar immer einen gewissen Schutz geboten hatte.

Der erste Schritt war getan; aus diesen Aufgaben wuchs der Charakter der SA. in die Zeit hinein. Opfervolle Hingebung an die Idee ließ alle körperlichen, materiellen und seelischen Leiden der braunen Kämpfer vergessen. Heute und in alle Ewigkeit muß sich der SA.-Mann als Diener dieser Idee fühlen und führen, eine Verpflichtung, die in jedem Augenblick Leib und Leben fordern kann. Erst dann sind wir Deutsche im höchsten Sinne, wie es so treffend in der tausendjährigen Edda ausgedrückt ist: „Menschen sterben, Völker vergehen, eines weiß ich, daß ewiglich der Toten Tatenruhm wird bestehen!"

Ein kameradschaftliches Beisammensein beschloß den Schulungsabend.

Frau Meta Sasse konnte dieser Tage auf eine zehnjährige Tätigkeit in dem Schuhhause Goldmann in der Sögestraße zurückblicken. In treuer Pflichterfüllung und Kollegialität hat sie stets vorbildlich ihre Pflichten erfüllt.

Schulkreuzer „Emden" auf der Fahrt nach East London. Schulkreuzer „Emden" verließ am 2. Januar nachmittags Kapstadt zur Weiterfahrt nach East London.

Dreiundzwanzigtausend Mark im „Schoß"

Bremer Kaufleute sammeln für die Winterhilfe

Im Anschluß an die traditionelle Neujahrstrede des Bremer Handelskammerpräses, Pg. Bollmeyer, veranstaltete der Kaufmannskonvent unter den in der Börse versammelten Kaufleuten eine Sammlung zugunsten der Winterhilfe.

Der Präses erklärte nach seiner Ansprache, daß man eine alte, gute Sitte wieder eingeführt habe und der alte „Schoß" an den Wörtentüren aufgestellt sei, wo, wie in früheren Zeiten, jeder nach seinem Können spenden möge. Er hoffe, daß diese freiwillige Sammlung der Kaufmannschaft zu einem guten Ergebnis führen möge, damit Bremen in diesem Jahre im Winterhilfswerk nicht nur wie im vergangenen Jahr an vierter, sondern womöglich an erster Stelle stehen möge.

Der Erfolg ist mit rund 23 000 RM. als hervorragend zu bezeichnen, um so mehr, als dieser Betrag innerhalb weniger Minuten zusammenkam. Er legt Zeugnis ab von der schon so oft bewiesenen Gebefreudigkeit der Bremer Kaufmannschaft.

Die Industrie- und Handelskammer Bremen dankt allen Gebern von ganzem Herzen und erblickt in diesem schönen Beispiel der Opferfreudigkeit einen Beweis des Vertrauens, welches die Kaufmannschaft der Regierung und auch der Kammer entgegenbringt.

Gefährlicher Zusammenstoß. Auf der Hastedter Heerstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und derartig verletzt, daß er einer Krankenanstalt zugeführt werden mußte.

Auf Kreuzungen nicht überholen! Beim Ueberholen fuhr ein Radfahrer auf der Kreuzung Düsternstraße-Olbersstraße gegen einen Kohlenwagen, kam zu Fall und zog sich hierbei eine Beinverletzung zu, so daß seine Ueberführung in das Diakonissenhaus nötig wurde.

Immer mehr wachsende Zahl der Beschäftigten

Gesamtentwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember

Die Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt, berichtet von einer günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember.

Durch die infolge des Weihnachtsfestes verkürzte Berichtszeit ist ein leichter Rückgang der Besetzungsaufträge und Vermittlungen gegenüber dem Vormonat bedingt. Ebenso ist die Zahl der Bewerber zurückgegangen. Dabei stecken im Zugang zahlreiche Bewerber in ungekündigter Stellung. Die gesamte Besserung wird am sichtbarsten dadurch gekennzeichnet, daß die Bewerbung um eine neue Stelle nicht mehr allein den Ersatz eines verlorenen Arbeitsplatzes bezweckt, sondern daß Stellenwechsel wieder Weg zur Erweiterung beruflichen Wissens und damit zum Aufstieg wird. Das Weihnachtsgeschäft wirkt im Dezember in erster Linie belebend auf den Einzelhandel. Neue Einstellungen sind vor allem im Lebensmittelhandel erfolgt, während die Angestellten in Geschäftszweigen für Waren, die länger lagern können, schon früher eingesetzt wurden.

Die Lehrstellenvermittlung ist bereits in voller Tätigkeit. Erfreulicherweise liegen heute schon eine große Anzahl Aufträge zur Besetzung von Lehrstellen für den 1. April 1935 vor.

Daß auch unabhängig vom Weihnachtsgeschäft die günstige Entwicklung andauert, beweisen die Anforderungen für Kaufmannsgehilfen aller Art. Eine gute Beschäftigung weisen Metall- und Elektroindustrie, sowie infolge des offenen Wetters auch das Baugewerbe auf. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie herrschte im Berichtsmonat sehr starke Nachfrage zum größten Teil nach guten Verkäufern und Dekorateuren. Die Maschinenindustrie und chemische Industrie, teilweise Spedition, Banken, Versicherungen haben gut zu tun. Für die Jahresabschlußarbeiten konnte eine große Anzahl Kaufmannsgehilfen in Aushilfestellungen vermittelt werden. Verlangt werden insbesondere gute Kurzschriftler und Maschinenschreiber, gute Verkäufer und Dekorateure für guten Kenntnissen in Lack- und Plakatschrift, Buchhalter, Korrespondenten und Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen.

In der Techniker-Vermittlung bestanden gute Einsatzmöglichkeiten für praktisch ausgebildete Kräfte für den feinmechanischen Apparatebau, Vorrichtungs- und Werkzeugbau, sowie Tiefbau- und Hochbautechniker. Mangel besteht an Kalkulatoren, die das „Refa-System" beherrschen und über mehrjährige praktische und theoretische Ausbildung verfügen. Fühlbarer Mangel ist unvermindert an Katester- und Vermessungs-Technikern festzustellen. Gesucht wurden auch Diplom-Ingenieure in der Maschinenindustrie und Regierungsbaumeister im Hoch- und Tiefbau. Verlangt wurden auch Konstrukteure für Verbrennungskraftmaschinen und Spezial-Konstrukteure in der Aufbereitungs-Industrie.

In der Werkmeistervermittlung bestand gesteigerte Nachfrage in der Textil-Industrie, z. B. für Flachs-Spinnereien, in der Bauindustrie z. B. nach Beton-, Maurer-Polier- und Schachtmeistern sowie in der Maschinenindustrie bzw. Werkzeugbranche, in der Dreher- und Fräsermeister für den Vorrichtungsbau angefordert wurden. An Ramm- und Baggerführern bestand teilweise Mangel.

Die Stellenvermittlung für seemännische Angestellte wies trotz saisonmäßig bedingten Ansteigens der Bewerberzahl im Berichtsmonat günstige Entwicklung auf.

Die Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte hatte Aufträge von Reichsverwaltungen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Provinzialbehörden, der Reichsbahn sowie landwirtschaftlichen Buchstellen und Parteidienststellen vorliegen. Gesucht wurden Maschinenschreiber, Buchhalter, Sparkassen-Angestellte sowie Kassen- und Verwaltungsgehilfen.

Bei den weiblichen Angestellten besteht weiterhin fühlbarer Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen. Aber auch erste Verkäuferinnen sowie Einkäuferinnen fehlen. Berlin meldet erfreulicherweise Unterbringung älterer Kräfte, auch solcher über 40 und 45 Jahre in feste Stellen sowie langfristige Aushilfsstellen. Große Schwierigkeiten macht die Unterbringung älterer Angestellte in der Hauswirtschaft, während jüngere, besonders auf dem Lande, gesucht sind.

In der Wohlfahrtspflege ist der Ausgleich zwischen ehrenamtlicher sowie berufsamtlicher und bezahlter Arbeit noch nicht gefunden. Das Verständnis für soziale Arbeit als Berufsarbeit wächst nur langsam. Vereinzelt wurden junge Kräfte für die Betreuung der Landhelferinnen angefordert.

Die Brautwitwe von Söderby

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(29. Fortsetzung)

„Sie sind den Weg zu langsam und zu schwankend gegangen, Fräulein Paulsen!" sagte er und besserte ein wenig an einer ihrer Landschaften herum.

„Man soll nichts zuviel hoffen und soll nicht verzweifeln, sondern vorwärts gehen. Von jetzt an wird es anders mit Ihnen, wenn Sie keine Opfer scheuen und den Willen haben!"

Karen-Inga scheute keine Opfer. Sie mußte längst von ihrem Kapital zehren. Schließlich borgte ihr Lehrer sie um ein paar tausend Mark an. Er hatte gerade ein Bild von ihr korrigiert und etwas daraus gemacht, stellte es aus. Hatte geschickt und heimlich eine glänzende Kritik darüber in eine Zeitung geschmuggelt, mit deren Redakteur er gut bekannt war, und hielt ihr triumphierend das Blatt vor das Gesicht.

„Endlich werden Sie etwas, Sie nordische Schönheit! Sehen Sie ein, was mein Unterricht Ihnen für Nutzen bringt. — Aber Sie sind noch nicht fertig! Wir müssen noch ohne müde zu werden, der göttlichen Kunst Opfer bringen! Immer fleißig weiter!"

Und Karen-Inga opferte weiter und malte weiter. Wären die guten Pakete vom Söderbyer Lotsenhause und vom Seehof nicht gewesen, sie wäre schwach und elend geworden. Innerlich war sie es längst. Das aufreibende Jagen nach neuen Möglichkeiten, die Enttäuschungen machten sie nervös.

Als sie endlich ein aufrichtiger junger Kollege, der sie verehrte, darauf aufmerksam machte, wie sehr sie von dem verlotterten Genie ausgenutzt und beschwindelt würde, besaß sie von ihrem mütterlichen Erbe nur noch ein paar tausend Mark.

Sie hatte eine ganze Menge brauchbarer Technik gelernt, sie verkaufte auch dann und wann einmal ein kleines Bild oder eine Zeichnung, aber das waren Pfennige im Vergleich zu den Geldopfern, die sie noch täglich bringen mußte, und endlich sah Karen-Inga die Aussichtslosigkeit ihrer Künstlerinnenlaufbahn ein. —

Ueber ihrem Bett hing das Lotsenhaus, das ihr Ole Kay zum letzten Geburtstag daheim geschenkt hatte.

Als sie sich eines Tages erkältet, von Kopfschmerzen und bitteren Vorwürfen geplagt, ins Bett gelegt hatte und am Tage liegen bleiben sollte, schien die Sonne auf das gemalte Dach ihres Vaterhauses. Da fiel Karen-Inga das Heimweh an, wie ein wütendes Tier.

Sie dachte an Moy, an Iske, die nun auch Witwe war, an die kleine Ole und an den treuen Ole Kay, der ihr dies köstliche kleine Bild geschenkt und daß sein Können viel größer war als die ganze Effekthascherei ihres jetzigen verlogenen Meisters.

Sie dachte auch an die Worte Heinrich Lohmanns: „Das Glück der Frau liegt in den Grenzen, die ihr lebendiges und gepflegtes Eigentum umschließen." —

Ihr Irrtum stand vor ihr, wie eine Schuld, mit drohenden Händen.

Was hatte sie erreicht? — Die Heimat hatte sie verloren, die reicher an Gnaden gewesen war, als alle Träume von Ruhm und Glanz, eben nur Träume! Das Vermögen hatte sie verloren, das nach ihres Vaters Wünschen ihr jederzeit Schutz vor Not sein sollte, oder die Mitgift für eine Heirat. Als sie am Tage vor ihrer Erkrankung auf der Bank gewesen war, um Geld für Miete abzuheben, war so gut wie nichts mehr da.

Der verlumpte Maler, der ihr Unterricht gab, hatte einen Scheck über fünfhundert Mark, den sie ihm gegeben hatte, geschickt gefälscht und soviel abgehoben, daß ihr nur noch eine erbärmliche kleine Summe blieb. Als sie ihn aufsuchen wollte, um ihr Geld zurückzufordern, war er über alle Berge.

Am nächsten Tag fiel sie in ein hohes Fieber. Die Zimmerwirtin fand einen Paketabschnitt mit Moys Adresse und telegraphierte, daß Karen-Inga sehr krank sei.

Atemlos kam Moy zu Ole Kay mit der Depesche und bat ihn, ihr die Reise vorzuschreiben und ihr zu helfen. Da fuhr er mit Moy nach München.

Als Karen-Inga, die der Schwester ihre Nöte immer verschwiegen hatte, die treue Moy an ihr Bett treten sah, schrie sie auf vor Glück und Weh, und auch Ole Kay streckte sie beide Hände entgegen.

Moy hatte ein tiefes Erbarmen mit ihr. Sie sah die harten Linien um den einst so schönen Mund, sah an den Schläfen das leise ergraute Haar.

„Ihr beiden lieben, treuen Menschen!" schluchzte Karen-Inga. „O, daß ihr da seid!" —

„Wie kann es nur angehen!" sagte Moy zärtlich, „daß du mir nie geschrieben hast, daß du es nicht gut hast, Karen! Und daß du niemals nach Hause gekommen bist!"

„Laß sie nur, Moy! Wir wollen sie nicht quälen! Sie soll mit uns nach Söderby fahren!" tröstete Ole Kay. „Bei dir ist doch Platz genug!" —

„Ich kann nicht nach Hause!" klagte Karen-Inga. „Ich muß mich schämen. Ich habe alles verloren, mein ganzes Geld, alles!" — und sie erzählte, wie es gekommen war.

„Nur das Geld hast du verloren, Karen-Inga. Und den Glauben an deine Kunst? — Sonst nichts? — Nicht deine Ehre und nicht dein Herz? Dann komme getrost nach Hause mit uns, dann soll es bald besser mit dir werden!"

24. Kapitel

Heimkehr

Der Nordost pfiff und heulte, brauste und orgelte um das alte Lotsenhaus, wie toll, als Karen-Inga heimkehrte. Er fuhr in den Schornstein, peitschte die Silberpappeln vor dem Haus und knackte im Reetdach und Gebälk, als wollte er alles niederreißen. Aber Karen-Inga lauschte auf die wilden Töne wie auf eine wundersame Musik. Es war die Melodie der meerumschlungenen Heimat, auf die sie horchte, wie auf Weihnachtsglocken.

Sie war wieder zu Hause! — Alles, alles andere lag hinter ihr, wie ein böser Traum! —

Ueber den Verlust des Vermögens tröstete sie die gute Moy mit sanften, verständigen Worten. „Wir wollen gar nicht mehr darüber reden, mein Deern! Wir wollen auch zu andern davon rein stillschweigen, das habe ich schon mit Ole Kay beredet. Die Hauptsache ist, daß du da bist, und daß du sonst keinen Schaden gelitten hast an Leib und Seele! Nun will ich dich schon wieder gesund pflegen, und dann kannst du auch gern mal eine Weile nach dem Seehof gehen, wenn du Lust hast, und Iske helfen. Und so kommt bei kleinem alles wieder in die Reihe, meine Karen!" —

Die Heimgekehrte lag mit großen glänzenden Augen und konnte das Glück nicht fassen, wieder in Söderby zu sein. Sie war glücklich, wenn sie ihre Moy mit dem stillen, ernsten Gesicht im Zimmer hantieren sah, oder mit einer Handarbeit bei ihr sitzen, sie freute sich über Ole-Stina, die sich noch gar nicht verändert hatte. Tante Esther kam und wußte viel Neues, und auch Ole Kay besuchte sie oft.

Eines Tages, als Karen-Inga schon wieder in dem großen, schwarzen Rosshaarsofa saß und zu nähen begann, kam Ole Kay und brachte jemand mit. Es war Pastor Lohmann.

„Darf ich die Heimgekehrte grüßen?" fragte er freundlich und reichte ihr die schmale Hand hin.

Karen-Inga erschrak. Moy hatte ihr einmal vor langer Zeit geschrieben, daß er geheiratet hatte. Auch, daß Kinder geboren wurden, hatte sie erfahren. Sie wußte nur nicht, daß die Mutter schon längst nicht mehr da war.

Nun sah sie, daß Heinrich Lohmann nicht glücklich aussah, und er tat ihr leid. Sie hatte ihn damals wohl sehr gern gehabt, aber es hatte ihren Trotz und ihren Eigenwillen erregt, daß alle es für etwas Besonderes ansahen, als er um sie warb. Und die Schicksalswege ihres Ideals, jener Bildhauerin Elisabeth Ney, hatten ihr den Kopf verdreht und sie glauben lassen, sie könnte dasselbe erreichen.

Es fiel ihr ein, daß sie ihn damals am Tage vor ihrer Abreise so gekränkt hatte, daß er grußlos und ohne Abschied von ihr gegangen war. Und er hatte es doch so gut mit ihr gemeint!

„Herr Pastor!" sagte sie demütig. „Bitte, seien Sie mir nicht böse!" —

Da ging Ole Kay zu Moy in die Küche, um sie nach der kleinen Ose in Flensburg zu fragen und ob sie fleißig schriebe. Er machte dabei ein Gesicht wie ein Fuchs und blinzelte nach der Wohnzimmertür, hinter der die beiden sprachen.

„Wenn ich Ihnen böse wäre, Karen-Inga, käme ich dann zu Ihnen, um Sie zu begrüßen? Ich freue mich, daß Sie heimgefunden haben vom Fluge in die Welt!"

Karen-Inga erzählte ihm ehrlich, daß es nichts geworden wäre mit ihrer Kunst, daß ihr Können nicht über ein Mittelmaß hinausginge, und daß die Zeit ohnehin so schwer sei, daß Größere Not litten. Sie sehne sich nicht mehr danach. Sie wünschte sich praktische Arbeit in Küche und Haus. Ob der Herr Pastor sich einmal umtun wollte, wo jemand wie sie gebraucht würde. Sie sei ja schon wieder fast gesund! — Er freute sich. —

„Das sind Sie! Gott sei Dank, Sie sind gesund! Besonders im Fühlen und Denken, Karen-Inga, und die Fremde hat nichts an Ihnen verdorben!"

„Wenn Sie davon überzeugt sind, Herr Pastor, dann ist es doch möglich für Sie, mich irgendwo zu empfehlen! Ich werde Ihnen keine Schande machen. Aber bitte, nicht weit von hier, sonst kommt das Heimweh wieder, und daran habe ich gerade genug gelitten."

(Fortsetzung folgt)

SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

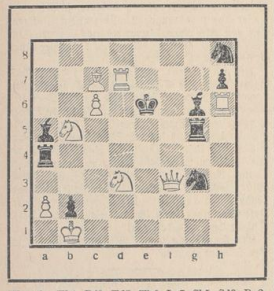
5. 1. 1935

Aufgabe Nr. 91

W. Ferreau, Bochum

(Westf. Landeszeitung 1934)

Schwarz: Ke6, Ta4, Tg5, La5, Lg6, Sg3, Sh8, Bb2, h7 (9)



Weiß: Kb1, Df3, Td7, Th6, Lc7, Sb5, Sd3, Ba2, c6 (9)

Matt in 2 Zügen

*

Partie Nr. 59

Gespielt in der 5. Runde in der ersten Meistergruppe im Turnier zu Hastings am 2. 1. 1935

Weiß: **Lilienthal** Schwarz: **Capablanca**
Ungarn Kuba

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. a2—a3 Lb4×c3+
5. b2×c3 b7—b6 Besser wäre d7—d5
6. f2—f3! d7—d5
7. Lc1—g5 h7—h6
8. Lg5—h4 Lc8—a6
9. e2—e4! La6×c4
10. Lf1×c4 d5×c4
11. Dd1—a4+ Dd8—d7
12. Da4×c4 Dd7—c6
13. Dc4—d3 Sb8—d7
14. Sg1—e2 Ta8—d8 Stärker ist hier 0—0—0
15. 0—0 a7—a5 Auf stark dessen Se5 würde folgen 16. De3, Se4, 17. Df4 usw.
16. Dd3—c2! Läßt absichtlich für Schwarz den Zug De4 zu usw.
16. ——— De6—c4
17. f3—f4! Nun droht e4—e5, da die frühere Parade g5 jetzt ausgeschaltet ist
17. ——— Td8—c8
18. f4—f5 e6—e5
19. d4×e5 De4×e4

(Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz)

Lilienthal

Capablanca

Wichtig für jeden Betriebsführer
Lohnsteuertabellen, Lohnkontokarten und Lohnkontobücher nach den neuesten Vorschriften sind bei **Dörrbecker**, Sögestraße 36-38 erhältlich

20. e5×f6!! Ein kühnes Damenopferangebot!
20. ——— De4×c2 Auf D×h4 würde gefolgt sein 21. f6×g7, Tg8; 22. f5—f6, S×f6; 23. Df5, Ke7; 24. Sf4 usw.
21. f6×g7 Th8—g8
22. Se4—d4 Es ist kaum glaubhaft, daß es gegen Capablanca noch Züge mit einer Dame weniger gibt
22. ——— Dc2—e4 das einzigste
23. Ta1—e1 Sd7—e5
24. Te1×e4+ Se5×e4
25. Tf1—e1 Tg8×g7
26. Te1×e4× Aufgegeben
Auf 27. Kf8 würde Lf6 folgen, Th7; 28. Se6, und auf 26. ——— Kd7, 27. Te7+, Kd6; 28. f6 nebst Lg3+
Ein schöner Sieg Lilienthals

*

Turnier in Hastings

Im Turnier zu Hästings sind inzwischen einige bemerkenswerte Resultate in der ersten Meistergruppe gefallen. Capablanca — der frühere Weltmeister vor Aljechin — verlor auch eine 2. Partie und zwar gegen den ungarischen Meister Lilienthal (vgl. die heutige Partie). Der erstmalig im Kontinent mitspielende russische Vorkämpfer Botwinnik hat bisher ebenfalls zwei Niederlagen erlitten gegen Dr. Euwe und Sir Thomas. Dieser — der englische Champion — verlor bisher nur gegen Dr. Euwe-Holland und behauptet mit diesem z. Zt. die Spitze. Neben Dr. Euwe und Lilienthal hat auch Flohr-Tschechoslowakei nach sechs Runden noch keinen Verlust zu verzeichnen. Nach der 6. Runde sind die Punktverhältnisse in der ersten Besetzung folgende:

Dr. Euwe und Thomas je 4½, Lilienthal und Flohr je 4, Capablanca 3½, Botwinnik 3, Mitchel 2¼, Millner Barry und Mieß Menchik je 1½ + 1 Hänge, Norman 1.

Deutschland ist in dieser Spitzengruppe nicht vertreten. In anderen Gruppen spielen aus Deutschland Dr. Seitz, Ullrich und Sonja Graf mit, deren letzte Resultate uns nicht bekannt sind.

*

Landesverband Weser-Ems

Am Montag, dem 7. Januar 1935, findet im Klinkerhaus eine engere Vorstandssitzung statt.

Die Schachvereine werden ersucht, ihre Mitgliederbestände für 1935 bis zum 15. Januar 35 an den Schriftführer Ph. Bruckmann, Bremen, Kirchweg, aufzugeben. Die Abführung der ersten Hälfte der Verbandsbeiträge muß bis zum 1. Februar 1935 an den Kassierer W. Windeler, Bremen, Grenzstraße 9, erfolgt sein.

Es wird besonders auf das Rundschreiben Nr. 18 hingewiesen, das allen Vereinen des Verbandes zugestellt wurde.

*

Turnier „Meister von Bremen"

Der zweite Abschnitt des Turniers um die Meisterschaft von Bremen für 1935 hat heute abend seinen Auftakt im „Oktogon" der Glocke mit den beiden ersten Siegern aus jeder der vier Vorgruppen, dem Titelverteidiger Carls und dem Meister Dr. O. Antze.

Die Auslosung der Paarungen der zehn Teilnehmer soll, wie die Turnierleitung bekannt gibt, vor Beginn der ersten Runde, heute, um 20 Uhr, geschehen.

*

Neustädter Schachfreunde

Die Spielabende beginnen wieder am Dienstag, dem 8. Januar, 20,30 Uhr, bei Belsemeyer. Am Dienstag, dem 15. Januar, findet die Jahreshauptversammlung statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder notwendig ist.

(Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

Vereine und Verbände

Betriebsappell in der „Securitas". Führer und Gefolgschaft der „Securitas" Bremer Allgemeine Versicherungs-AG. versammelten sich im Stjungsaal der Gesellschaft, der weihevoll mit Fahnenschmuck geziert war. Der Betriebsführer, Herr Direktor Schwarze, gab einen Rückblick über das verflossene Jahr und forderte die Belegschaft in herzlichen Worten auf, daß jeder an seinem Platz auch im vor uns liegenden Jahr wie bisher kein Bestes hergeben möge zum Wohle der Allgemeinheit und des Betriebes. Einzelne Ausgleichungen von Mitarbeitern waren so recht dazu angetan, um den gesunden Ehrgeiz eines jeden anzuspornen. In dem folgenden politischen Rückblick zeigte der Betriebsführer an Hand einiger aus der Fülle herausgegriffener Beispiele das Riesenmaß der seit dem nationalen Umbruch von der Regierung erreichten Erfolge für Volk und Vaterland. Das anschauliche Beispiel des Austausches deutscher Erzeugnisse gegen Wolle der Südafrikanischen Union, das um beliebig viele andere vermehrt werden könnte, bewies, daß das Gespenst des Rohstoffmangels durch tatkräftige Initiative von berufener Seite gebannt worden ist. Die emotionslose Feier fand ihr Ende mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und unser deutsches Vaterland.

Weihnacht in der Herberge zur Heimat. Der große Tagesraum der Herberge zur Heimat in der Grenzstraße hatte sein Aussehen während der Weihnachtsfeiertage in festlicher Weise verändert. Dort, wo die Herbergsbesucher an langen, weihnachtsmäßigen Tischen sitzen, standen sauber gedeckte Tafeln, die mit Kaffee und Kuchen beladen waren. Der Raum wurde von dem feierlichen Lichterglanz eines großen Tannenbaums überstrahlt. Ueber hundert Wanderer hatten sich in der Frühe des ersten Weihnachtstages eingefunden, als Pastor Heyne von der Inneren Mission die schlichte Feier mit dem Weihnachtsevangelium einleitete, dem ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied vorausging. Nach mehreren abwechslungsreichen Darbietungen der St. Michaeli-Mädchengruppe die auch um das leibliche Wohl ihrer Gäste eifrig bemüht war, trank man gemeinsam Kaffee. Jeder Wanderer wurde dann mit einem praktischen Weihnachtsgeschenk überrascht. — Alles in allem eine wohlgelungene Feier, die der Sozialismus der Tat gestaltet hatte.

Deutsche Frontkämpfer 1914/18, Bezirk Findorff. (E. V.) Am Mittwoch, 26. Dezember fand in den festlich geschmückten Sälen von Hiller eine Weihnachtsfeier und Kinderbescherung statt. Der Festausschuß des Bundes hatte alles aufgeboten, um die Feier zu einer würdigen Sache zu gestalten. Gesangsvorträge der Männer- und Frauenabteilung des Bundes-Gesangvereins, sowie verschiedene humoristische Darbietungen sorgten für Stimmung und Humor. Bezirksführer, Sturmbannführer Dr. Sk. H. II. B. Dremes richtete an die Kameraden einen ernsten Aufruf, in welchem er auf die enge Verbundenheit der alten Frontkämpfer zu Vaterland und Führer hinwies und die Jugend ermahnte dem Vaterland und unserem verehrten Führer in unverbrüchlicher Treue zu dienen. Der den Vorträgen folgende Ball hielt Kameraden und Gäste noch bis weit nach Mitternacht in fröhlichem Kreis vereint.

Kraft durch Freude

45 Urlauberzüge fahren

Wir besuchen die herrlichsten Gegenden Deutschlands

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub im Gau Weser-Ems teilt mit:

Ein neues Jahr unserer Arbeit beginnt. Konnte bereits im vorigen Jahre das feste Fundament für das Amt Reisen, Wandern und Urlaub gelegt werden, so wird im kommenden Jahre ein weiterer Aufbau durchgeführt werden können.

Rund 75 000 Volksgenossen gab das Amt Reisen, Wandern und Urlaub im letzten Jahre Gelegenheit, durch Deutschlands schönste Gaue zu fahren oder die Schönheiten der engeren Heimat kennen zu lernen.

Den Höhepunkt des Jahres 1934 nahm eine Reise nach dem Harz, die wiederum in bester Weise verlief.

Was bringt das Jahr 1935?

Für 1935 sind nun insgesamt 45 große Fahrten vorgesehen, von denen einige sogar auf 14 Tage ausgedehnt werden.

Und wohin gehen die Reisen, wird mancher KdF.-Anhänger fragen? Wir wollen es heute verraten: Allgäu, Oberbayern, Schlesien, Ostpreußen, Thüringen, Harz, Spessart, Rhein, Rhön, Mosel, Lüneburger Heide, Weser-Bergland, Schwarzwald, unsere Nordseeinseln und auch die Insel Rügen haben wir als Reiseziel ausgesucht und wohl für jeden Geschmack etwas getroffen. Hinzu kommen noch die Seefahrten nach Norwegen und voraussichtlich

die dreitägige Seefahrt nach Madeira

Wer sich über weitere Einzelheiten der Fahrten unterrichten will, hole sich schnell das Jahresprogramm des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub von seiner KdF.-Dienststelle.

In recht schmucker Aufmachung und reich bebildert ist das Heft herausgekommen und enthält soweit bereits möglich, nicht nur die Ausführung der Fahrt, sondern Fahrpreis, Abfahrtszeit und Rückkehrzeit der Züge, so daß es jedem Volksgenossen möglich ist, jetzt schon seinen Urlaub anzumelden und seine Fahrt festzulegen.

Die Volksgenossen, die eine Reise mit dem Amt Reisen, Wandern und Urlaub unternehmen wollen, tun gut, sobald wie möglich die Fahrt anzumelden, um die Teilnahme zu sichern.

Außerdem enthält das Programm auch die seitens der Kreise zur Durchführung kommenden Wochenendfahrten, die gleichfalls mit dazu beitragen sollen, die engere Heimat kennen zu lernen.

Das Januar-Programm

Es sieht folgende Fahrten vor: 13. Januar: Sonderfahrt Bremen—Wilhelmshaven. 20.—27. Januar: Sonderfahrt ins Sauerland. 27. Januar: Sonderfahrt Bremen—Münster.

Nähere Einzelheiten sind bei den KdF.-Dienststellen in Erfahrung zu bringen.

So hoffen wir, auch im kommenden Jahre wieder viele deutsche Arbeitskameraden durch unsere Urlaubsreisen Freude und neue Hoffnung vermitteln zu können und hoffen ferner, daß durch das Reiseparen Tausenden Volksgenossen die Teilnahme ermöglicht wird.

Veranstaltungen im Januar

Am Sonntagnachmittag, 5 Uhr, im Schauspielhaus: „Die Hochseefischer", Schauspiel von A. E. Schmidt. Karten zum Preise von 35 Pf. sind im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben.

Am Mittwoch, 9. Januar, 20,30 Uhr, in den Centralhallen „Romantisches Konzert", ausgeführt vom Bremer Sinfonie-Orchester in der NSG. „Kraft durch Freude". Leitung Musikdirektor Pg. Trümper. Preis: 50 Pf. Einzelkarte, 1 RM. Familienkarte für 3 Personen.

Am Sonntag, 13. Januar, vorm. 11 Uhr, läuft im Palast-Theater, Landhofstr. 86/87 der Film:

„Ich für Dich — und Du für mich"

Karten zum Preise von 40 Pf. sind bei den KdF.-, Orts- und Betriebswarten sowie im Kreisamt „Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313 zu haben. Es handelt sich um einen hervorragenden Film, mit einer äußerst spannenden, starken Handlung, der aufgelprochen nationalsozialistisches Filmwollen.

Am 20. bis 27. Januar: Sonderfahrt nach Wilhelmshaven. Fahrpreis ab Bremen 2,40 RM. Anmeldungen werden im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

Vom 20. bis 27. Januar: Sonderfahrt nach dem Sauerland. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33,20 RM. Anmeldungen nimmt das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" entgegen.

Am 27. Januar: Sonderfahrt nach Hannover. Der Fahrpreis beträgt 3,40 RM. Anmeldungen werden im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" entgegengenommen. Betrag ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Das Sportamt Bremen meldet:

Boxkursus für Anfänger. Dienstag, den 8. Januar 1935, von 20 bis 21 Uhr im Institut für Gesundheit und Leistung, Martinistraße 46/7. Kursus Nr. 62

Sport- und sportärztliche Beratungsstelle

Jeder Volksgenosse kann sich über seine körperliche Verfassung sowie über die für ihn am besten geeignete Sportart kostenlos beraten lassen von einem erfahrenen Sportarzt und Sportfachmann. Jeden Donnerstag ab 20 Uhr, Schwachhauser Heerstraße 3.

Achtung! Wintersportler!

Das Sportamt Bremen in der NSG. „Kraft durch Freude", Bremen, veranstaltet in diesem Winter folgende Fahrten:

Wochenendfahrten

Vom 12. bis 13. Januar 1935 und 19. bis 20. Januar 1935 mit Autobus nach Bad Harzburg. 13,50 RM. einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Weitere Wochenendfahrten nach Bedarf.

In Verbindung mit dem Gauamt, Reisen, Wandern und Urlaub Gau Weser-Ems, Oldenburg

Vom 20. bis 27. Januar 1935 Sonderfahrt ins Sauerland (Fredeburg). 38,20 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Kursusgebühr.

Vom 2. bis 17. Februar 1935 Sonderfahrt ins Allgäu (Jähn). 67,20 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Kursusgebühr.

Vom 24. Februar bis 3. März 1935 Sonderfahrt in den Harz. 38,10 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Kursusgebühr.

Vom 2. bis 10. März 1935 Sonderfahrt in das Erzgebirge. Näheres über diese Fahrt wird noch bekanntgegeben.

Die Gebührenmarken zwecks Teilnahme am Skikursus werden bei Aushändigung der Fahrkarten bzw. Quartierscheinen ausgegeben. Die Marken sind mit dem betreffenden Uebungsort gestempelt.

Anmeldungen und Auskünfte beim Sportamt, Wilhelm-Decker-Haus.

Deutsche Arbeitsfront

Herzhören

Junger Bankangestellter und -Lehrling

Die Reichsberufsfachgruppe der Kaufmannsgehilfen und Büro- und Behördenangestellten teilt mit: Die Berufsfachgruppe der Kaufmannsgehilfen und Büro- und Behördenangestellten eröffnet in diesem Monat eine neue Uebungsfirmen-Bank. Wer über die Arbeit unserer Uebungsfirmen noch nicht unterrichtet ist, dem sei hier kurz gesagt, daß die Uebungsfirmenwirtschaft zu der zulässigen Berufsschulung gehört, die von der Jugend der Deutschen Arbeitsfront in Gemeinschaft mit der Hitler-Jugend durchgeführt wird. Sie soll die Lehrlinge und Jungangestellten bis zum vollendeten 25. Lebensjahr auch an die Arbeit hinanführen, in die sie wegen des großen Umfanges vieler Betriebe noch keinen Einblick haben. Der Zusammenhang von Volk und Wirtschaft und die Wechselseitigkeit der Beziehe soll ihnen anschaulich nahegebracht werden.

Der erste Arbeitsabend der neuen Uebungsfirma findet am Montag, 14. Januar, 20.15 Uhr, im Haus der Kaufmannsgehilfen Am Wall 179/80 statt. Der Raum wird an dem ersten Abend bekanntgegeben. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch Bankfachleute an der Arbeit der Uebungsfirmenbank teilnehmen können. Anmeldungen nimmt das Uebungsbezirksjugendamt, Am Wall 179/80, entgegen.

Bekanntmachung

der Deutschen Arbeitsopferversorgung

Alle Volksgenossen, die vor dem 1. Mai 1933 in ihren Rentensachen durch die frühere Arbeiterkammer vertreten worden sind und bei dieser noch Akten liegen haben, wollen sich an die obige Organisation wenden zwecks Entgegennahme ihrer Akten. Das Büro befindet sich in der Nordstr. 45, Zi. 117/119 und ist geöffnet: Montags, Dienstags und Freitags 10 bis 1 Uhr, Donnerstags 16 bis 18 Uhr.

Erinnerung

Ortsgruppe Herdentor

Heute, 20 Uhr: „Einzug ins neue Jahr" der SA. und PO. der Ortsgruppe Herdentor in sämtlichen Räumen der Centralhallen. Musikzug der Standarte 266, Bunte Bühne, Preisschießen, Verlosung und Tanz. Jeder deutsche Volksgenosse willkommen. Eintritt 0,50 RM. Familienkarten (3 Personen) 1 RM.

Wetterdienst der BZ.

Schauer, zunehmend kühler

Die Witterung Mitteleuropas ist zur Zeit schnellem Wechsel unterworfen. Während Donnerstag morgen noch ein breiter Hochdruckrücken über Mitteleuropa das atlantische Hoch mit dem skandinavischen verband, liegt heute ein ganz Mitteleuropa und Skandinavien bedeckendes Tief an derselben Stelle. Warme, ozeanische Luftmassen haben den hohen Druck abgebaut und nach Rußland verdrängt. Sie riefen aufgleitend verbreitet Niederschläge hervor. Inzwischen hat sich das atlantische Hoch über Island nach Norden ausgebreitet und stößt — wenigstens über Nordeuropa — ostwärts vor. So trat in unserem Bezirk bereits in den Morgenstunden Windrehung auf Nordwest ein, und auf den von Mitternacht an etwa acht Stunden anhaltenden Regen folgte bei wechselnder Bewölkung freundlicheres, aber im Westen des Bezirks zu Schauern geneigtes Wetter. Der Witterungscharakter wird sich in den nächsten Tagen geändert. Freitag nachmittag nicht erheblich ändern, die Neigung zu Schauern bleibt aber bestehen, und die Temperaturen sinken langsam weiter ab.

Voraussage für den 5. Januar: Frische, böige nördliche Winde, strichweise Schauerniederschläge, wolkig, langsam abnehmende Temperatur.

Bremer Sonderzug zur Saarabstimmung. Zur Volksabstimmung im Saargebiet fährt vom Bremer Hauptbahnhof aus der in Hamburg eingesetzte Sonderzug 11, mit dem außer den Begleitern Gebrechlicher und Kranker nur Abstimmungsberechtigte fahren können. Der Zug fährt am 10. Januar ab Hauptbahnhof um 23.10 Uhr, trifft am 11. Januar um 12.09 Uhr in Saarbrücken ein und fährt ab Saarbrücken um 12.14 Uhr nach Brebach, wo er um 12.21 Uhr eintrifft. Der Zug befördert die Abstimmungsberechtigten aus dem Bremer Staatsgebiet, Wesermarsch und Südoldenburg usw. Für den Zug ist eine Transportleitung bestellt. Die Reichsbahn in Verbindung mit dem Bremer Saarverein richtet vom 7. bis 12. Januar ein Auskunftsbüro für Abstimmungsberechtigte auf dem Bremer Hauptbahnhof ein, wo sich alle Personen die notwendigen Auskünfte einholen können.

Hier: Reichssender Hamburg

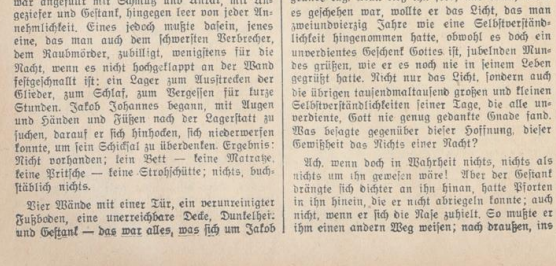
Sonnabend, 5. Januar

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Hausfrauenfunk:
Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.10 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Meister des Klaviers (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag.
In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Hochsee-Wetterdienst. Meldungen für die Bremen-Schiffahrt.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Galerie schöner Frauen (Schallplatten).
15.00 Aus der Rundfunkbewegung.
15.15 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Autorenstunde: Richard Euringer liest eigene Dichtungen.
18.00 Vespermusik von der Schallplatte.
18.35 Wiertelstunde der Reichsmarine.
18.55 Wetterbericht.
19.00 Tanz- und Liebeslieder aus verklungenen Tagen.
19.30 Der Lebenskampf der pommerschen Fischer.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Musik aus heiterm Himmel.
Rund ums Mittelmeer. Eine Fahrt durch Fantasie und Wirklichkeit.
22.00 Nachrichtendienst.
22.30 Hallo, kleines Fräulein . . .!

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Bremer Keglerverband v. 1890 E. V. Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am Montag, 7. Jan. 1935, abends 20 Uhr, im Keglerheim „Johannisburg". Der Vorstand.



(4. Fortsetzung)

Also mußten weiterhin die Hände den Hauptteil des Erkundigungsfeldzuges ausführen. Ein Tisch, ein Stuhl, eine Waschgelegenheit, eine Bedürfnisvorrichtung waren nicht vorhanden. Die Frage, wie andere Häftlinge getan hatten, was zuweilen unvermeidlich ist, beantwortete die Nase. Aber wenn vor ihm Menschen mit dem zurecht gekommen waren, was Unmenschen ihnen antaten, dann würde er, Jakob Johannes, es auch auf irgendeine Weise zwingen. Kein Zweifel, der Raum war angefüllt mit Schmutz und Unrat, mit Ungeziefer und Gestank, hingegen leer von jeder Annehmlichkeit. Eines jedoch mußte dalein, jenes eine, das man auch dem schwersten Verbrecher, dem Raubmörder, zubilligt, wenigstens für die Nacht, wenn es nicht hochgeklappt an der Wand festgeschnallt ist: ein Lager zum Ausstrecken der Glieder, zum Schlaf, zum Vergessen für kurze Stunden. Jakob Johannes begann, mit Augen und Händen und Füßen nach der Lagerstatt zu suchen, darauf er sich hinhocken, sich niederwerfen konnte, um sein Schicksal zu überdenken. Ergebnis: Nicht vorhanden; kein Bett — keine Matratze, keine Pritsche — keine Strohschütte; nichts, buchstäblich nichts.

Vier Wände mit einer Tür, ein verunreinigter Fußboden, eine unerreichbare Decke, Dunkelheit und Gestank — das war alles, was sich um Jakob Johanes herum, was sich bei ihm befand. Als der deutsche Eisenbahnarbeiter es in seiner ganzen Eindeutigkeit erkannte, drohte er niederzusinken in Tiefen, denen er sich nicht überlassen wollte; aber weil er es mit Anspannung aller seiner Kräfte nicht wollte, gelang es ihm, im letzten Augenblick sich aufzufangen. Eine Nacht lang mußte man auch mit dem Nichts fertig werden. Morgen früh, wenn es tagte, würde sich durch das Zeugnis des Wirtes, der nier Arbeiter und der beiden Eisenbahner aufklären, welcher Irrtum seiner Verhaftung zugrunde lag. Man ließ ihn frei; und dann, wenn es geschehen war, wollte er das Licht, das man zweiundvierzig Jahre wie eine Selbstverständlichkeit hingenommen hatte, obwohl es doch ein unverdientes Geschenk Gottes ist, jubelnden Mundes grüßen, wie er es noch nie in seinem Leben gegrüßt hatte. Nicht nur das Licht, sondern auch die übrigen tausendmaltausend großen und kleinen Selbstverständlichkeiten seiner Tage, die alle unverdiente, Gott nie genug gedankte Gnade sind. Was besagte gegenüber dieser Hoffnung, dieser Gewißheit das Nichts einer Nacht?

Ach, wenn doch in Wahrheit nichts, nichts als nichts um ihn gewesen wäre! Aber der Gestank drängte sich dichter an ihn hinan, hatte Pforten in ihn hinein, die er nicht abriegeln konnte; auch nicht, wenn er sich die Nase zuhielt. So mußte er ihm einen andern Weg weisen; nach draußen, ins Freie. Wenn es noch so klein war, das Fenster seiner Zelle — aufgestoßen kam es ihm zu Hilfe; wenn es noch so hoch angebracht sein mochte — er würde zu ihm hinaufgelangen, und sollte er an der glatten Wand emporklettern.

Jakob Johannes begann, nach dem Fenster seiner Zelle zu suchen. Schneller, als er vermutet hatte, fand er es. Eine Glasscheibe war nicht vorhanden, Bretter hatten sie ersetzen müssen. Gleichgültig! Wenn er den Fensterrahmen, dessen Inneres nicht viel größer war als zwei Handflächen, aufstieß, dann konnte der Gestank aus dem Raum entweichen. Jakob Johannes schob den Haken hoch und wollte das fensterliche Holzgeviert zurückstoßen; aber es rührte sich nicht. Er begann zu rütteln, zu schieben, zu heben, zu hämmern — das Fenster rührte sich nicht. Quer über die entfernte Scheibe und den Rahmen waren von außen die Bretter genagelt.

Da sank Jakob Johannes um, und die Brandung der Finsternis schlug erneut über ihm zusammen. Aber Steine waren erbarmungsvoller als Menschenhirne und Menschenherzen. Die Wand des Kerkers fing den deutschen Arbeiter auf und stützte seinen Rücken, daß er nicht in jene Tiefen hinunterfiel, aus denen heraus es keine Wiederkehr für ihn gab.

Eine Weile lehnte Jakob Johannes keuchend an der kahlen Wand seiner Zelle. Dann stand sein Atem still. Die Finsternis klaffte auseinander. Licht zischte abwärts; wie ein Blitz, wenn das Gewittergewölk zerreißt. Und in einem Nu erkannte der Stillgewordene, was ihm geschehen war.

Da schrie Jakob Johannes auf, daß die Steine erzitterten.

Mit diesem Schrei war der Wahnsinn da.

Jakob Johannes rannte zu der Tür seiner Zelle, hämmerte mit den Fäusten gegen das Holz, trat mit seinen Stiefelabsätzen der Tür in die Weichen, kümmerte sich nicht darum, daß sie splitternd aufkrachte, überschrie ihre Schreie, hämmerte, rüttelte, stieß, trat, wütete.

Draußen auf den Gängen liefen Menschen zusammen, schrien, befahlen, brüllten. Ein Schlüssel tobte im Schloß. Die Tür zur Zelle des deutschen Eisenbahnarbeiters wurde aufgerissen. Licht ergoß sich brausend in ihr Dunkel.

Jakob Johannes, geblendet von dem hereinstürzenden Licht, erkannte nicht: Vielfältige Uebermacht, sah nicht: Weiße und Braune und Schwarze mit Peitschen, Säbeln, Dolchen, Gewehren! Er sah nur: Licht! und Freiheit! und: Menschen davor! Auf dem Weg zum Licht, zur Freiheit!

Und Jakob Johannes, der eine, der nichts zur Erzwingung seines Willens besaß als Hände und Füße und Schultern, warf sich unter, warf sich auf die vielen Bewaffneten, drängte sie beiseite, schlug zu, trat zu, schrie: „Ich bin unschuldig! Ich habe nicht geschossen. Die Waffe gehört nicht mir. Ich bin unschuldig! Ich will nicht in das Loch zurück. Ich will frei sein. Jeden, der mir den Weg zur Freiheit versperrt, schlage ich tot. Ich bin unschuldig!"

In wenigen Minuten war der Rasende überwältigt. Noch als er, gefesselt an Händen und Füßen, blutend, voller Striemen und Beulen und Wunden, mit zugeschossem Mund am Boden lag, gurgelte Jakob Johannes: „Ich bin unschuldig!"

Nachdem die Schwarzen an dem Wehrlosen ihre Wut ausgelassen hatten, so daß es keinen der danebenstehenden Europäer gewundert hätte, wenn ihm der Atem für immer vergangen wäre, warf man Jakob Johannes zurück in seine Zelle. Den Knebel aus seinem Munde nahm man fort, die Knebelung seiner Arme und Beine nicht. Denn was es mit den Armen und Beinen eines deutschen Eisenbahnarbeiters auf sich hatte, der gewohnt war, Tag für Tag schwere Hämmer zu schwingen, hatte die Tür, hatte man draußen vor der Tür am eigenen Leibe erfahren. Die mußte man unter Verschluß halten. Dem Mund Gleiches anzutun, war nicht nötig. Drinnen mochte der boche schreien, soviel er wollte.

Aber Jakob Johannes schrie, als die Tür hinter ihm zugeschlagen war, nicht mehr.

Denn nun war wieder Finsternis über und in ihm; rundum war das Nichts, das tosende Nichts.

Endlich kam dann doch die Stille. Mit der Stille war das Licht da; dieses Mal nicht als jäh aufflammender, schreckensvoller, schnell wieder verlöschender Blitz, sondern als das sanfte Leuchten, in dem Gott daheim ist.

Und Jakob Johannes erkannte:

Der Gewalt darf man nur dann Gewalt, dem Kampf nur dann Kampf entgegensetzen, wenn es die Möglichkeit des Sieges gibt. Im anderen Falle ist Kampf nicht nur Unsinn, sondern Unrecht. Denn eine Waffe, eine unüberwindliche, hat der Unterlegene selbst dann noch, wenn ihm nichts mehr verblieben zu sein scheint: Dulden.

Jakob Johannes wußte nun, daß ihm vom Schicksal das Dulden bestimmt wurde; wie ja auch Deutschland, so oft und so ungestüm junge Leute es anders versuchten, keine andere Waffe verblieben war als Dulden. Wenn man kämpfen konnte, dann kämpfen bis zum Letzten. Nicht noch einmal die Waffen schwachmütig niederlegen! Wenn man aber nicht kämpfen konnte und daher also auch nicht kämpfen durfte, dann keine kindischen Aufwallungen, keine Dumme-Jungen-Streiche, keine Mannes-Wutanfälle, sondern Aufsteuen der Kräfte und — bis zur gottbestimmten Kampfesstunde — Dulden, nichts als Dulden.

Daß er dies außer acht gelassen, daß er der Gewalt eine Gewalt entgegengesetzt hatte, die ihr keinesfalls gewachsen sein konnte. Das nannte Jakob Johannes seine Schuld vor Gott und Menschen. Diese Schuld, nicht etwa, was in der Wirtsstube „Zur Erholung" geschehen war, büßte er jetzt in dem Nichts seiner Kerkerzelle mit gefesselten Gliedern; sie wollte er büßen durch Leiden ohne Maßen. Denn Dulden war sein Teil.

Dulden war auch Deutschlands Teil — gewiß. Doch nur zur Zeit, nicht auf immer. Die Stunde mußte kommen, in welcher Deutschland nach Jahren, Jahrzehnten des Duldens — dem Kampf wieder durch Kampf entgegentreten durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrt und Schiffbau

Neuordnung der Lübecker Hafenwirtschaft

Lübeck, 4. Januar. Für die einheitliche organistorische Zusammenfassung der am Lübecker Hafenverkehr beteiligten Dienststellen und der verschiedenen Hafeneinzelbetriebe ist eine Neuordnung der gesamten Hafenwirtschaft in Lübeck erfolgt. Für die Leitung und die Betriebsverhältnisse der öffentlichen Kaiverwaltung ist die Lübecker Hafen GmbH. gegründet unter Führung des lübeckischen Staates und unter Beteiligung der Korporationen der Kaufmannschaft und der Lübeck-Büchener Eisenbahn. Hierdurch hat der Betrieb eine stärkere finanzielle Basis als bisher erhalten. Die Gesellschaft soll nach kaufmännischen Grundsätzen als Privatgesellschaft arbeiten, der Staat wacht durch seine maßgebliche Beteiligung darüber, daß die Grundsätze nationalsozialistischer Wirtschaftsführung gewahrt bleiben. Den Betriebsführer ist ein Beirat aller an der Hafenwirtschaft beteiligten Berufe, beigegeben. Daneben ist eine Hafenbetriebsgemeinschaft, die neben der Lübecker Hafen GmbH. die übrigen Hafeneinzelbetriebe (Privatbetriebe) und die Hafenarbeiter umfaßt, gegründet worden. Der Betriebsleiter der Lübecker Hafen GmbH. ist zugleich der verantwortliche Leiter der Hafenbetriebsgemeinschaft. Durch diese Neuregelung ist eine einheitliche, straffe und schlagkräftige Organisation der gesamten Lübecker Hafenwirtschaft erreicht worden. Die Lübecker Hafen GmbH. hat am 1. Januar ihren Betrieb aufgenommen.

Zurückhaltende Beurteilung der Aussichten in der schwedischen Werftindustrie

Aus der schwedischen Werftindustrie wird hinsichtlich der weiteren Entwicklung dieses Gewerbezweiges darauf hingewiesen, daß der Beschäftigungsstand auf den Werften wie den Zubehörindustrien bei Beginn des neuen Jahres noch als recht gut zu bezeichnen sei. Dies deute indessen nicht auf eine wirkliche Verbesserung in der Maschinenindustrie hin, vielmehr habe es den Anschein, daß die neu eingehenden Aufträge nicht geläufig werden, neuen zusätzlichen Bedarf zu decken, der auf eine echte Konjunkturbesserung schließen ließe. Die Arbeitslosigkeitspolitik der Regierung habe gewiß sicher zu einer Erhöhung des gesamten Beschäftigungsstandes geführt. Innerhalb der Eisenindustrie habe die deutsche Währung als starker Schutz für die schwedischen Eisenwerke und Maschinenfabriken gewirkt. Doch dürfte diese Situation nicht allzu lange anhalten. Bereits jetzt sei zu beobachten, daß Deutschland starke Anstrengungen unternehme, auf seinen alten Märkten wieder stärker ins Geschäft zu kommen. Das gleiche gelte für das Gebiet der Werftindustrie, wo in der nächsten Zeit mit einer Verschärfung auch des deutschen Wettbewerbs gerechnet werden müsse. Gegenwärtig wirken sich in der schwedischen Werftindustrie die Lohnauseinandersetzung der Werkzeugmaschinenindustrie hemmend aus, die hauptsächlich das Reparationsgeschäft ungünstig beeinflußt haben. Die Götawerke z. B. sind bislang gut beschäftigt, doch ist es ihnen nicht möglich gewesen, für die Zeit nach Neujahr neue Aufträge hereinzubekommen, da die Reeder oben wegen der Schwierigkeiten in der Werkzeugmaschinenbranche nicht geneigt sind, bei ihren Bestellungen das eventuelle Risiko verspäteter Lieferungen durch Lohnkonflikte eingehen zu wollen. Angesichts dieser Situation werden die Aussichten in der Werftindustrie für das neue Jahr recht zurückhaltend beurteilt.

Grängesberg-Erzverschiffungen

Steigerung um 50 % gegen 1933

Stockholm, 4. Januar. Im Dezember verschiffte die Trafik A. B. Grängesberg-Oxelösund, Hauptsitz in Stockholm, 546 000 t Eisenerz auf insgesamt 81 Dampfern (70 im November) vom notwegischen Hafen Narvik und den schwedischen Häfen Lulea und Oxelösund. Die Verschiffungen im Dezember 1933 betrugen 245 000 t und in den Monaten September bis November 1934 567- bzw. 521- bzw. 456 000 t.

Die 1934 verladenen Erzmengen betrugen das Doppelte der von 1933, übertrafen die von 1932 und 1931 und blieben um nur 30 % hinter 1930 und um 40 % hinter 1929 zurück. Man kann annehmen, daß im Durchschnitt rund 75 % der Lapplanderze nach Deutschland gehen. Von den gesamten Eisenerzverladungen Schwedens gehen zwischen 70 und 80 % nach Deutschland. Berechnet man aus den Wertzahlen den durchschnittlichen Preis der Erze, so ergibt sich ein Preisabschlag von etwa 22 % seit 1929.

Hafenverkehr in Antwerpen

Antwerpen, 4. Januar. (Eigenbericht) Im abgelaufenen Jahr kamen in Antwerpen 10 305 Seeschiffe mit 20 531 318 NRT. an und fuhren 8521 Seeschiffe mit Ladung und 1806 in Ballast ab, in diesen Ziffern sind 2089 einlaufende deutsche Seeschiffe mit 5 135 198 NRT. und 1828 mit Ladung sowie 253 in Ballast ausgehende deutsche Schiffe enthalten. — Im Dezember 1934 kamen 887 Schiffe mit 805 606 NRT., darunter 204 deutsche mit 471 208 NRT. an und gingen 742 Schiffe mit Ladung, bzw. 155 in Ballast ab, darunter 184 bzw. 23 deutsche.

Französischer Frachtdampfer gestrandet. Der französische Bananentransportdampfer „Ile de Los", der seine erste Ausreise am 20. Dezember von Dakar aus angetreten hatte, ist auf der Höhe von Casablanca auf ein Riff gelaufen und gilt als verloren. Die Besatzung konnte sich in Rettungsbooten in Sicherheit bringen und wurde von Hilfsdampfern übernommen.

Seeamt Hamburg

Unglücksfall auf einem Fischdampfer

Am Donnerstag verhandelte das Seeamt über den Tod des am 30. Juli 1905 zu Westersander geborenen Matrosen Harm Steenen Ankes durch Ueberbordfallen vom Motorschiff „Richard Ohlrogge".

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 9. Dezember 1934, abends ist der Matrose Ankes von Bord des Motorschiffes „Richard Ohlrogge" auf der Reise von Island nach Cuxhaven über Bord gefallen und dem Ertrinken. Es trifft niemanden eine Schuld an dem Unfall. Die angestellten Rettungsmaßnahmen waren sachgemäß.

Verschwunden des I. Ingenieurs vom MS. „Ossag"

Anschließend verhandelte das Seeamt über das Verschwinden des am 21. Februar 1874 zu Barmen geborenen I. Ingenieurs Walter Altmöller vom Tankmotorschiff „Ossag" auf See (46 Grad 8 Minuten Nord und 13 Minuten West).

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

In der Nacht vom 1./2. August 1934 ist der leitende Ingenieur Altmöller auf der Reise von Houston nach London auf See vom Tankmotorschiff „Ossag" verschwunden. Es muß Freitod infolge Krankheit angenommen werden. An dem Unfall trifft niemanden ein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Bekanntwerden des Verschwindens waren sachgemäß.

Unglücksfall auf D. „Vancouver"

Hierauf verhandelte das Seeamt über den Tod des am 9. Dezember 1915 zu Hamburg geborenen Leichtmatrosen Werner Kahn vom Dampfer „Vancouver" im Hafen von Vancouver.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 3. November 1934, morgens, ist der Leichtmatrose Kahn vom Dampfer „Vancouver" im Hafen von Vancouver beim Abnehmen der Lukendeckel in Zwischendecken aus einer Lieve ausgeschiedende Planken so schwer verletzt worden, daß er noch an demselben Tage nach Einlieferung ins Hospital starb. Ursächlich für den Unfall ist gewesen, daß der Verunglückte den Warnungsruf von Deck nicht gehört oder sich beachtet hat. Es trifft niemanden ein Verschulden an dem Unfall. Die nachher ergriffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Kollision mit Pfahlgerüste

Anschließend verhandelte das Seeamt über die Kollision des norwegischen Dampfers „Kong Halfdan" mit der Pfahlgruppe Nr. 92 vor dem Kohlenkai im Altonaer Hafen am 26. November 1934.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 26. November 1934, abends, hat ein Zusammenstoß des einkommenden norwegischen Dampfers „Kong Halfdan" mit der Pfahlgruppe 92 im Altonaer Hafen stattgefunden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Einlaufmanöver von dem Hafenlotsen nach Bruch der Trosse des achteren Schleppers, anders als im Regelfall durchgeführt worden ist und der Schlepper mit den vorderen Schlepper durch Signal von seiner Absicht in Kenntnis zu setzen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Im Zeitchartergeschäft war größere Geschäftigkeit zu verzeichnen. Man schloß ein spot-Zeitchartergeschäft mit Auslieferung in Vancouver und Rückliefernng USA/Golf zu 6 sh. Ein anderer Dampfer wurde auf Zeitchartersatz mit Auslieferung in Moji für eine Nordpazifikundreise und Rückliefernng in Japan zu 2 sh 6½ d per t d. w. aufgenommen. — Im La-Plata-Markt waren besonders für europäische Rechnung ein recht lebhaftes Geschäft in Gang. Ein 700-Tonner wurde mit Januar-Liegetagen für Leinsaat von Rosario nach Newyork zu 4,50 Dollar befrachtet, während man noch für festes Schiff ebenfalls für Januar von Conception nach Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam zu 17 sh 3 d aufnahm. — Im Nordamerikanischen Geschäft lag sehr vielseitige Nachfrage vor. Anfang Januar-Tonnage wurde für Schrotreisen von Providence nach Genua zu 4 Dollar, Laden/Löschen Schiff, geschlossen. Ein anderes Schiff mittlerer Größe wurde unbesprochen mit prompter Ladebereitschaft von Hampton Roads nach Havanna 1.22½ Doll. für Kohlen. Das kubanische Zuckergeschäft blieb trotz der festen Schiff- und Warenmarktes sehr ruhig. In der Nachfrage nach Tonnage für

Windwarnung

Stark auffrischende Südwest- bis Westwinde

Stückgut vom Nordpazifik ließ sich eine leichte Aufwärtsbewegung verzeichnen. Besonders nach dem Fernen Osten hat sich die Frachtenbasis bedeutend besser gestätigt. Die in Frage stehenden Häfen waren Dairen, Taku Bar, Shanghai. Die Frachten bewegten sich um 24 000 Dollar für März bzw. 4700.—.— £ für Februar/März.

Die in Australischen Getreideverschiffer warten augenscheinlich einen besseren Absatz von Getreidelieferungen ab, bevor sie neue Schiffsraumverpflichtungen eingehen wollten. Sehr niedrige Raten wurden für Sojabohnen von Dairen notiert. Hierdurch und durch die unsichere Haltung des Warenmarktes dürften Abschlüsse nicht so leicht zu tätigen sein.

Die Mittelmeermärkte blieben ruhig. Vom Schwarzen Meer zirkulierten heute sehr viele und vielseitige Ladungen, ohne daß Abschlüsse bekannt wurden.

Abschlüsse:

Conception — Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D „Michaelis", 5700 t, (56½ Fuß), 17 sh 3 d, Schwergetreide, 14./28. Januar. — Rosario — Genua, D „Clitonia", 4830 t, 4 Dollar, Schrotteisen, 3./12. Jan.

Norddeichradio

hat am 5. und 6. Januar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Almanzora, Apapa, Appam, Aquitania, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Bremen, Britannic, Caribia, Carnarvon Castle, Cathay, Chitral, Christian Huygens, Cobleenz, Comorin, Conte Biancamano, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Deutschland, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Europa, Franconia, Frida Horn, Fulda, Georgic, General Artigas, General San Martin, Hamburg, H. C. Horn, Homeric, Ilsenstein, Indrapoera, Johann de Witt, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kitchener, Laconia, Los Angeles, Madrid, Majestic, Malaja, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Naldera, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oldenburg, Orama, Orazio, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orotava, Otranto, Portland, Presidente Gomez, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reliance, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Sauerland, Sibajak, Sierra Ventana, Stratheaver, Tacoma, Trier, Usambara, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Virgilio, Volendam, Waheke, Waldtraut Horn, Wangoni, Washington, Watussi, Westerwald, Zeelandia. — Telephonisch: Bremen, Newyork, Deutschland, Hamburg.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschied zwischen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.,

	Fargo 7 Std 45 Min.			Bremerhav.	
Datum	Bremen-Stadt	Vegesack			
5. Januar	3.28	16.06	2.58	15.34	0.53 13.29
6. Januar	4.22	16.59	3.52	16.29	1.47 14.34
7. Januar	5.14	17.52	4.44	17.32	2.39 15.17
8. Januar	6.03	18.40	5.33	18.30	3.28 16.05
9. Januar	6.49	19.27	6.19	18.57	4.14 16.52
10. Januar	7.35	20.11	7.05	19.41	5.00 17.36
11. Januar	8.18	20.51	7.48	20.51	5.43 18.16

Binnenschiffahrt

Datum	Wasserstand der Weser gegen I Uhr Minden Hann.-	Carls-	hafen Hameln	Minden
22. Dez.	1.21	2.07	1.36	1.86
26. Dez.	1.27	2.10	1.35	1.81
27. Dez.	1.34	2.12	1.35	1.83
28. Dez.	1.34	2.16	1.40	1.85
29. Dez.	1.40	2.21	1.43	1.92
2. Jan.	2.50	2.86	1.70	2.31
3. Januar	2.33	3.42	2.38	2.27
4. Januar	2.13	3.09	2.57	3.02

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 4. Januar:

Thessalia dtsch. von Levante, Böning & Co., Hafen II, Sch. 13. Baumwolle, Barcelona dtsch. von Hamburg, Schiffahrts-Steinwerder & Co., Nordd. Hütte, Albtrosf dtsch. von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen I, Sch. 4. Stückgut. Balhash russ. von Leningrad, John Bode, Getreide-Anlage, Getreide. Valparaiso Coda ital. von Italien, Nic. Haye & Co., Gebr. Röchling, Baltia schwed. von Oxelösund, Carl J. Klingenberg, Nordd. Hütte, Erz. Asta dtsch. von Constantza, Nic. Haye & Co., Getreide-Anlage, Getreide. Greenland engl. von Glasgow, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 6. Stückgut. Helen Clausen dän. von Aalborg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4. Stückgut. Hever dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen I, Sch. 3. Axel schwed. von Gefle, Gottfr. Steinmeyer & Co., Logemann & Wardenburg, Holz. Inverness Coda ital. von Weyle, Carl Scholle, Hafen II, Sch. 18. Glatte See dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen I, Sch. 10.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Januar:

Achillea dtsch. nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Philotis engl. nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Lightfoot engl. nach Newcastle, Gebr. Specht. Ernst dtsch. nach Hamburg, Carl F. Müller. Villa Franca port. nach Porto, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ostara dtsch. nach Rotterdam, Argo-Reederei A.-G. Arenna dtsch. nach Stettin, Heiner Gerhd. Fisser, Stückgut. San Guiseppe ital. nach Italien, Gebr. Specht, Kohlen. Vittorio Veneto ital. nach Livorno, Gebr. Specht, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 5. Januar

Hafen I: Adler, Albatros 2, Juno, Strauß, Helen Clausen 4, Lachona 8, Glatte See 10, Kong Bjoern, Hever 3, Greenland 5, Helios, Rhea 9, Pallas (Dock I).

Hafen II: Inverness Coda, Stettin, Heiner.

Holzhafen: Axel (Logemann & Wardenburg).

Hohentorshafen: Sperber (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Barcelona, Baltia (Röchling-Hütte), Thetis (Kali-Anlage). Längesee, Valentono Coda (K.-Aschendahl). Kressa, Tacoma, Antonio Limoncelli, Petros Nomikos, Palermo (Gebr. Röchling), Visurgis (Dreyer & Hillmann), Turaida (Louis Krages), Vaelite (Vacuum-Oel).

Werft: Goslar (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Balhash, Asta. Thessalia

In Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Angora, Cairo, Erfurt, Ingram, Lahn, Saale, Vancouver.

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, 4. Januar. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.77 (14.79).

Bremen	Jan.	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu
Vor. Schluß	—.—/—	14.60/87	14.65/67	14.75/70	14.82/78	14.91/90
Eröffnung	—.—/—	14.47/60	14.55/60	14.73/70	14.83/75	14.94/88
12.30 Uhr	—.—/—	14.39/50	14.64/59	14.74/70	14.83/82	14.[illegible]
15.20	—.—/—	14.41/58	14.55/59	15.75/76	14.84/81	14.94/91
Heut. Schl.	—.—/—	14.39/50	14.62/68	14.74/72	14.83/81	14.92/92
Umsatz	13.97/—	14.37/—	14.61/—	14.72/—	14.82/—	14.91/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.42, Juli 14.89, Juli (neu) 14.92.

Bis 15 Uhr bezahlt: März 14.38, 14.37, Juli 14.82, Juli (neu) 14.91.

Hamburg, 4. Januar

Lokopreise per lb	tendenz ruhig
American Mid. Univers Stand. 28 mm st no.	14.75 cts
Ostindische: superfine myd. Scinde white	4.15
roughish Brenner Kl. 1	5.20
Fine Oomra standard 1 Bremer Klause: 2	

Loko: 15.85 (Vor. Notze, 12.85 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	12.54/—	12.69/70	12.76/—	12.7 9/—	12.63/—	12.68/—
Eröffnung	12.55/—	12.68/69	12.75/—	12.78/79	12.62/68	—.—/—
11.00 Uhr	—.—/—	12.67/—	—.—/—	12.77/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.58/—	12.6 9/70	12.76/77	12.81/—	12.68/—	12.71/—

New Orleans . . heutige Not. 12.89 | vorige Not. 12.91

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 12000 | 6000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 4 Punkte höher bis unverändert.

Vorwiegend stetig

Newyork, 4. Januar. Der Baumwollmarkt war vorwiegend stetig. Das Ausland und der Handel zeigten etwas Kauflust. Anfangs kam aber auch nur wenig Angebot heraus. Platzfirmen und indische Häuser tätigten einige Gewinnmitnahmen. Die Jahresbotschaft Roosevelts blieb ohne Einfluß, da hierin über eine Aenderung der Landwirtschaftspolitik nichts gesagt wird. Am Schluß kam es zu mäßigen Käufen in den späten Monaten.

Bremer Baumwollbericht

Bremen, 4. Januar. Die Nachfrage nach effektiver Baumwolle bleibt, nach dem Wochenbericht von Knöchel & Tabarius, stark. Der Handel hat alles, was in seinen Kräften steht, um sie zu befriedigen. Am Terminmarkt wurde am 3. Januar die ersten Abschlüsse auf Grund des neuen Kontraktes gemacht, der vorläufig nur den Handel in Mai- und Juli-Terminen sieht.

Wolle

Antwerpen, 4. Januar

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. vor. B. Fr.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. vor. vence
Januar . .	24.00 23.75	Januar . .	24½ 24¼
Februar .	24.00 23.75	Februar .	24½ 24¼
März . . .	24.30 24.05	März . . .	24½ 24¼
April . . .	24.75 24.50	April . . .	25 24¾
Mai . . .	25.00 24.75	Mai . . .	25 25
Juni . . .	25.00 24.75	Juni . . .	25¼ 25
Juli . . .	25.25 25.00	Juli . . .	25¼ 25
August . .	25.25 25.25	August . .	25¼ 25¼
Umsatz:	130000 lbs	Umsatz:	215000 lbs
Tendenz:	behauptet	Tendenz:	behauptet

Getreide und Futtermittel

Futtermittel. Bremen, 4. Januar. Die Knappheit in allen Futtermitteln hält unvermindert an. Verschiedene Artikel, wie Weizen- und Roggenkleie, Reisfuttermehl und die ölhaltigen Produkte, wie Sojaschrot und Oelkuchen werden zurzeit nicht offeriert, weil die Oelmühlen hierin nichts zugeteilt haben. Die geringen Umsätze beschränken sich auf nachstehende Artikel, wofür die Preise notierungen für einen Zentner ab Bremer Lager wie folgt lauten: Gerstenfuttermehl Königsberger II RM. Gerstenkleie, mit 30 Prozent Hafterbsenkleie 10.50 RM. Erbsenfuttermehl Königsberger II RM. Chinahohnen, grün, einsch. Sack 11.10 RM, do. braun, einsch. Sack 11.20 RM. Türkische Ackerbohnen, lose 11.30 RM. Kartoffelflocken, einsch. Sack 10.20 RM. Kartoffelpülpe, einsch. Sack 7.50 RM. Vollwertige Zuckerschnitzel 7 RM. Vollwertige Zuckerschnitzelschrot 7.20 RM. Futterzucker mit 2 Prozent Fleischmehl 8.50 RM. Deutsches Fischmehl 58/66 Prozent 12.50 RM. Futterpreßkuchen, Niedenburger Fabrikat 10.20 RM. Futterknochenmehl, entleimt 5.50 RM. Phosph. Futterkalk, 38/42 Prz. 7.50 RM. Kohlens. Futterkalk 1.60 RM. Muschelkalk 1.90 RM.

Hamburg, 4. Januar. Die Stimmung für Brotgetreide bleibt weiter schwach. Trotz Entgegenkommen der Abgeber sind die Mühlen nicht geneigt, in prompter Ware Abschlüsse zu tätigen. Der Absatz in Roggen ist schleppend. Es bleibt schwer, das vorhandene Material unterzubringen. Hafer und Getreide weiter knapp.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (76 lbs per hl) Basis plus Zuschlag 208, Saale-Magdeburg (76—77 kg per hl) Basis plus Zuschlag 210, Lauenburg-Mecklenburg-Oschtholstein (76—77 kg per hl) 208, ausländischer: Manitoba I hard 94—95, Manitoba I 92—93; Roggen, inländischer: Altmärkischer 72—73 kg 158, Holstein-Mecklenburg 158; Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter- (Industrie)-Gerste 203—208 RM. Tendenz: für Oelkuchen und Kuchenmehle geschäftslos.

Ausfuhrscheine

Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr Lieferung August 1935 — 129 RM. nominell.

Berlin, 4. Januar. Die Umsätze am Getreidegroßmarkt blieben weiter fast ausschließlich auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt, nachdem die Monatswende eine nennenswerte Belebung des Mehlabsatzes nicht gebracht hat, und auch zur Märzlieferung nur kleine Abschlüsse zustande kommen. Infolgedessen ist das Angebot von Brotgetreide allgemein ausreichend. An der Kiste sind die Verwertungsmöglichkeiten verhältnismäßig geringer als im Binnenlande. Aber auch am Platz werden nur noch vereinzelt und ausschließlich für Roggen die erhöhte Ausgleichsabgabe und die Rücklieferung von Klee zugestanden. Am Mehlmarkt bleibt der Handel bei unveränderten Preisen ruhig. Das Haferangebot ist nach wie vor gering, während die Verbrauchernachfrage gut bleibt. Futtergerste steht gleichfalls nur wenig zum Verkauf. Für gute Braugersten zeigt sich Kauflust. Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Roggenausfuhrscheine sind zu unveränderten Preisen angeboten.

Die Versammlungen des Getreidegroßmarktes fallen an den Sonnabenden bis auf weiteres aus.

Newyork, 4. Januar.			
Weizen, Rt.	107½	Mais, loco	101½
Hartw.	116¼	Weizenmehl, n.	6.70
		höchste	7.00
Getrf. Engl.	1/10-2/3		
Kontin.	5—10		

Chicago, 4. Januar.			
Mais	stetig	Juli	47⅝
Gerste	74—12	Sept.	48⅝
Weizen	stetig	Roggen	stetig
Mai	92⅝—⅞	Mai	75¼—⅛
Juli	93⅞—⅞	Hafer	stetig
Sept.	94⅝—⅞	Mai	29⅝
Schweine	stetig	Juli	30⅝
Sept.	30⅝		

Gemüse und Obst

Bremen, 4. Januar. Die Zufuhrlage ist zwischen und nach den Festtagen ruhig. Der Markt ist zurzeit unübersichtlich.

Viehmärkte

Delmenhorst, 4. Januar. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 200 Tiere. Verkauft wurden 6 Tiere netto vom RM. 8 bis 9 Wochen 14—16 RM. Nach Gewicht kostete das Pfund 42—46 Rpf. Handel: lebhaft, fast alles verkauft.

Oldenburg i. Old., 3. Jan. Auftrieb: 436 Stück. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 14—16 RM., 6—8 Wochen 11—14 RM., 8—10 Wochen 14—16 RM., Läufer 18—20 RM. Schlachtschweine 38—44 RM per Zentner. Marktverlauf: belebt.

Hamburg, 4. Januar. Auftrieb: 834 Kälber, 7740 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: Kälber a) 49—57, b) 38—45, c) 24—36, d) 15—20, Schweine a1) —, a2) 48—49, b) 46—49, c) 45—48, d) 42 bis 43, e) 37—42, f) —; Sauen g1) 44—45, g2) 40—43.

Altona, 4. Januar. **Ferkelmarkt.** Auftrieb: 85 Stück. Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 8—10 RM., 6 bis 8 Wochen 10—15, 8 bis 10 Wochen 15—18, 10 bis 12 Wochen 18—22, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 22—28 RM. Handel: langsam.

Lehrte, 3. Januar. Auftrieb: 731 Stück Ferkel und 62 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 11 RM., 6—8 Wochen 12—15 RM., 8—12 Wochen 16—22 RM. Läuferschweine 3—4 Monate alt 23—29 RM., 4—5 Monate alt 31—45 RM. Marktverlauf: Im ganzen langsam.

Chicago, 4. Januar. **Schweine.**

leichte udr.	7.10	schwere nd.	7.75
höchste	7.55	höchst.	7.90
Zufuhren	17000		
U. West.	56000		

Butter

Butter. Bremen, 4. Januar. Seit den Feiertagen hat sich noch kein Geschäft entwickeln können. Die Nachfrage beschränkt sich noch auf den notwendigsten Bedarf. Erst in der nächsten Woche wird der Handel wieder in normalere Bahnen gelenkt. — Deutsche Butter stand wieder etwas mehr im Vordrgrund. (Herm. Schwarz).

Berlin, 4. Januar. **Deutsche Markenbutter** 130; Deutsche Feinmolkereibutter 127; Deutsche Molkereibutter 123; Deutsche Landbutter 118; Deutsche Kochbutter 110. (Preise in RM. per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers).

Oele und Fette

Oele und Fette. Hamburg, 4. Januar. Preisveränderungen gegenüber Vortag fanden, Geschäft in Auswirkung der Feiertage ruhig. Auslandsmärkte für pflanzliche Oele fester. Abhalter zurückhaltend infolge kleinerer Angebote. — Rindertalg: Stetig. Deutsche Ware, besonders Speisetalg, stärker angefragt. Im Hinblick auf die Lage der Angebotseite fest, Dänemark außer Markt, da zwischen Weihnachten und Neujahr keine Schlachtungen. — Tech. Sehnenfette: Stetig. Palmöl, Palmkernöl: Abschluß neuer Verkäufe und Dispositionen abgeschlossener Mengen, Preise unverändert. Gesamtumfang der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung. Berlin. Ausgenommen sind Leinöl, Leinölfirnis usw. für die Ausfuhrgewerbe, hierfür Sammelgenehmigung erforderlich. — Rizinusöl: sehr fest. Rohmärkte weiter ruhig. — Oleo-Stearin: Unstillbar. — Oelsäuren: Kein Kaufinteresse. — Palmkern-, Soja-, Erdnuß- und Kokosöl: leblos. — (Stöber).

Seefische

Am 4. Januar landeten im Wesermünder Fischereihafen 3 Dampfer insgesamt 328 200 Pfund frische Seefische. Es wurden an der Nordsee 2 Dampfer mit 81 500 Pfund Heringe und Seelachs, aus der Barentsee 1 Dampfer 246 700 Pfund Kabliau, Goldbarsch und Schellfische. Die Preise erfuhren gegen die der Vortage keine wesentliche Veränderung. Preise: Heringe 1. Wahl 22½—23, Seelachs ungeschnitten: Kabliau I. 5—5½, II. 5—5½, Schellfisch I. 5, Goldbarsch 17½—12.

Kolonialwaren

Hamburg, 4. Januar. **Kaffeemarkt.** Der Kaffeemarkt weiter fest. Von Umsätzen war nichts zu hören. London meldet einen stetigen Markt bei unverändert bis etwas höheren Preisen. Kakaobutter und Nelken vom Inland vermehrt gefragt. Angebot auch hierin sehr gering. Preise für Lokoware unverändert.

Hülsenfrüchte: Für Ochsenaahs und Linsen kleine Inlandsnachfrage. Zu Abschlüssen ist es jedoch nicht gekommen. Preise unverändert.

Reis: An der ruhigen Stimmung hat sich nichts geändert. Die inländische Verbraucherschaft deckt zurzeit nur den notwendigsten Bedarf. Preise unverändert.

Rohkakao: stetig. Accra, Haupternte, Jan./März-Abl. 26/— cif, Lagos fag Haupternte Jan./März-Abl. 22/— cif, Sup Thome auf Approbation prompte Verladung 25/6 cif, Sup Bahia Jan./Febr.-Abl. monatlich 22/— cif. — Zucker: Trinidad, erste Marken, neue Ernte, Jan./März-Abl. 34/6 c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität RM. 46—39.

Kakaofabrikate: Geschäft weiter gering. Preise wie zuletzt

Fettwaren: sehr fest. American Steamlard 33, Pulard, prompt cif Kisten 2 32 Prozent netto verschl. Standardmarken transito Kal 34—34½ Dollar per 100 kg.

Speck (Hiesige Schlachtungen): a) Magerer Speck geräuchert 84—88, b) fetter Speck geräuchert 80—81, c) roher Speck über 6 Pfund 64—64, d) roher Speck unter 7 cm 60—62. Flomen 74—75, Nierentalg 40—45, Deutsches Bratenschmalz 89—91 RM. per 50 kg.

Chicago, 4. Januar. **Schmalz.**

Tendenz	stetig	Mai	13.55
Dezember		Juli	13.32½

Newyork, 4. 1. .

Januar	10.98	Savannah	47½
März	10.89	Petr. SWC.	16.55
Mai	10.94	St. W. T.	12.25
Juli	10.98	Mid. Co.	10.94
Terpentin	53½	(p. Rohöl	28½-28½)

Newyork, 4. Januar. **Kakao.** stetig

Januar	5.43	Sept.	5.39
März	5.00	Dezember	5.58

Kaffee

Bremen, 4. Januar. Platz- und Inlandgeschäft hielt sich in engen Grenzen. Es besteht vorwiegend Interesse für mittelamerikanische Kaffees der untersten Preislagen. — Auch in Brasilkaffees war das Geschäft schleppend bei unveränderten Anstellungen.

Hamburg, 4. Januar.

Brasil-Kaffee: Offerten der Brasil-Ablader unverändert. Kost-Fracht wie auch Loko-Geschäft weiter sehr gering. Preise für Lokoware unverändert

Kaffeeterminhandel

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto: bei mindest-u. 250 Sack (gleich 14.700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32½ B, 31½ G, Mai 32¾, B, 32¼ G, Juli 33½ B.

Gewaschener Kaffee: still. Unveränderte Forderungen.

Newyork, 4. Januar.

Tendenz	willig	Sept.	10.45 n
Santos	11½	Dezember	10.45
Januar	—	Tagesumsatz	10000 Sack
März	10.44	Kaffee Rio	9½
Mai	10.46 n	Januar	—
Juli	10.47 n	Mai	7.15 n

Zucker

Magdeburg, 4. Januar. Zucker. Gemahl. Melis für Januar 31.65. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchsteuer) brutto ohne Sack ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mind

SPORT DER BZ

„Scheit" aus Metall . . .

Seit unvordenklichen Zeiten werden die Skier aus Holz hergestellt; das Wort „Ski" ist bekanntlich dasselbe wie das deutsche Wort „Scheit" und deutet schon auf das Holz hin. Seit einigen Jahren sind aber Versuchei m Gange, Skier aus Metall herzustellen. Die Versuche scheinen jetzt soweit gediehen zu sein, daß die technischen Fragen als gelöst gelten können. Ein derartiger Metall-Ski besteht aus einem Mantel aus Leichtmetall. An beiden Seiten sind innen Blattfedern aus Stahl eingebaut, die für die notwendige Elastizität und Formbeständigkeit sorgen. Die Spitze ist verstärkt und kann auch bei schweren Stürzen nicht brechen. Außer der Leichtigkeit und Festigkeit wird dem Metall-Ski noch eine hohe Gleitfähigkeit und geringer Wachsverbrauch nachgerühmt.

Von den Tennisplätzen

Deutschland — Holland im Berufstennis

In den Tagen vom 12. bis 16. Januar findet in Amsterdam und den Haag ein Länderkampf der deutschen und holländischen Berufstennisspieler statt, für den auf deutscher Seite Messerschmidt und Roman Najuch gemeldet sind. Die beiden Spieler werden Deutschland auch im Doppel vertreten. Reisebegleiter ist W. A. Lamprecht.

Australiens Tennismeister werden ermittelt

Am Neujahrstage nahmen in Melbourne die australischen Tennismeisterschaften unter Teilnahme verschiedener europäischer Größen wie Fred Perry, Roderich Menzel, Chr. Boussus, Enrico Maier und de Stefani ihren Anfang. Am ersten Tage gab es durchweg Favoritensiege. So schlug beispielsweise Maier den Australier Kay 6:1, 6:4, 6:3. Auch bei den Damen begannen bereits die Vorrunden, wobei sich besonders die Engländerinnen auszeichneten.

Amerikas Tennismeisterschaften 1935. Amerikas Tennisverband veröffentlicht jetzt die Termine seiner Meisterschaften 1935. Die Titelkämpfe in den Einzelspielen gelangen vom 29. August bis zum 8. September in Forest Hills zum Austrag, die Meisterschaften in den Doppelspielen finden vom 19. bis 29. August in Boston statt.

Südslawische Tennisrangliste. Erst zur Jahreswende gab der Südslawische Tennisverband seine Rangliste bekannt. Bei den Herren liegt Puncec vor Palluda, Fr. Kukuljevic und Schaffer in Front, bei den Damen führt Frau Gostissa vor Frl. Kovac die Liste an.

Endlich Schnee in den Bergen

Die Wintersportmöglichkeiten bessern sich mit Ausnahme des Thüringer Waldes und dem sächsischen Bergland von Tag zu Tag in allen deutschen Gebirgen. Nachdem fast überall Schnee in mehr oder minder großen Mengen gefallen ist, sind auch zugleich die Temperaturen gefallen, so daß jetzt endlich mit dem Einsetzen des langersehnten Sportwetters zu rechnen ist. Es vergeht kaum ein Tag, der nicht die Zahl der Teilnehmer an den Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen vergrößert. So traf beispielsweise am Mittwoch die Kunde ein, daß Italien mit 30 Mann erscheinen wird. Der Italienische Skiverband nannte nämlich acht Langläufer, acht Abfahrts- und Slalomläufer, vier Mann für die Kombination, vier Spezialspringer und sechs weibliche Teilnehmer. Mit Ausnahme der Schweden, die eigenartigerweise bisher noch nicht gemeldet haben, sind also alle Nationen vertreten, die irgendwelchen Einfluß auf den Ausgang dieser schweren Prüfung haben können.

Deutsche Abfahrtsläufer nach Sefvenna. Italiens Skiverband veranstaltet auch in diesem Jahre wieder große internationale Abfahrtsrennen in Sefvenna und hat hierzu erneut den Deutschen Ski-Verband gebeten, einige Vertreter zu entsenden. Der DSV. hat die Einladung angenommen und wird Toni Bader, Roman Wörndle und Kemser unter Führung Josef Maiers-München, des Leiters des Fachamtes Skilaufen, für den am 9. Januar stattfindenden Wettbewerb mobil machen.

Lantschner auf der Hindenburg-Baude. Der bekannte Tiroler Skilläufer Otto Lantschner, der schon im Vorjahre in Schlesien Abfahrts- und Slalomkurse durchführte, wird auch in diesem Jahre wieder auf der Hindenburg-Baude im Adlergebirge tätig sein.

Eishockey Ostpreußen — Berlin. Anläßlich des Eishockeylehrganges, der augenblicklich in Garmisch-Partenkirchen abgewickelt wird, findet am Sonntag im Olympia-Eisstadion ein Eishockeykampf zwischen Auswahlmannschaften Ostpreußens und Berlins statt. Das Treffen wird eine Aufklärung darüber geben, inwieweit das Können der ostpreußischen „Schüler" den Berliner „Lehrern" gegenüber Fortschritte gemacht hat. Die gleichzeitig dort versammelten deutschen Kunstläufer werden sich in den Pausen im Kunstlaufen zeigen.

Willi Bogner siegte in Kongsberg. Der Norwegische Skiverband veranstaltete für die Extraklasse seiner Abfahrts- und Langläufer in Kongsberg Trainingsrennen, an denen als einzigster Ausländer der Münchener Willi Bogner teilnahm. Den Abfahrtslauf über 900 Meter gewann der Deutsche in 1:05 überlegen vor dem Norweger M. Braaten.

Deutsche Turnerschaft

Der Unterkreis Delmenhorst tagte. Zu einer Tagung des Unterkreises Delmenhorst versammelten sich die Vertreter der angeschlossenen Vereine im „Hotel zur Post" in Delmenhorst. Unterkreisführer Hackfeld leitete die Tagung und gab einen Ueberblick über die im vergangenen Jahre geleistete organisatorische und praktische Arbeit. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde auf das SA.-Sportabzeichen und die Beitragssenkung innerhalb der Deutschen Turnerschaft hingewiesen. Ferner dankte Unterkreisführer Hackfeld den Vereinen für die Stellung von Turnern für die durchgeführten Staffeln, besonders der Staffeln. Das Unterkreisturnfest Delmenhorst wird noch vorliegenden Meldungen entweder in Ganderkesee, Hude oder in Falkenburg abgehalten. Mit einem Treugelöbnis an den Führer und mit dem Gesang des Deutschlands- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Tagung des Unterkreises Delmenhorst der Deutschen Turnerschaft abgeschlossen.

Rekordversuch Frankreich-Südamerika

Die französische Luftfahrtgesellschaft Air France weist in einer Bekanntmachung auf den ersten ununterbrochenen Flug Frankreich—Südamerika hin, den die beiden bekannten französischen Flieger Codos und Rossi in der zweiten Januarhälfte mit ihrem Flugzeug Joseph-le-Brix unternehmen wollen. Bei dieser Gelegenheit wird das Flugzeug eine Anzahl Post mitnehmen, die sich schließlich aus zu diesem Zwecke gedruckten Karten zusammensetzen wird. Wenn die Witterungsverhältnisse außergewöhnlich günstig sind, wollen die Flieger einen Angriff auf ihre eigene Weltbestleistung im Langstreckenflug unternehmen.

Neusel trainiert in England

Schwergewichtsboxer Walter Neusel hat aus seiner verkehrten Wahl des Trainingsquartiers vor dem Schmeling-Kampf Lehren gezogen. Er wird sich, um einen Klimawechsel zu vermeiden, auf seinen für den 4. Februar nach London angesetzten Kampf gegen Jack Petersen in England vorbereiten. In Windsor ist der Westdeutsche bereits mit seinen Trainingspartnern eingetroffen.

Kölns Boxprogramm vollständig

Das Programm für die Kölner Berufsboxkämpfe am 18. Januar in der Rheinlandhalle liegt jetzt in allen seinen Einzelheiten vor. Den Hauptkampf bestreiten der deutsche Schwergewichtsmeister Vincenz Hower-Köln und Frankreichs Ex-meister André Lenglet. Im zweiten Schwergewichtstreffen begegnen sich Arthur Polter-Leipzig und Arno Kölblin-Berlin, während im Weltergewicht der noch ungeschlagene Alfred Kotter-Berlin und Franz Dübbers die Gegner sind. Zwei Leichtgewichtskämpfe vervollständigen das Programm.

Sportnotizen

Gestüt Mansbach verkauft

Das dem Union-Club gehörende Gestüt Mansbach (Kreis Hünfeld, Hessen-Nassau), das zuletzt von A. Haniel gepachtet war, ist verkauft worden. Von den erzielten Mitteln sollen 300 000 Mark zur Erhöhung der diesjährigen Rennpreise für Hoppegarten benutzt werden, was natürlich für die Ställe sehr bedeutungsvoll ist. Die Gewinnmöglichkeiten werden durch diese Summe außerordentlich erhöht, so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Ställe für die Hoppegartener Rennen lebhaftes Interesse zeigen werden. Wo der Stall Haniel, der auch den bekannten Hengst Travertin besitzt, bleiben wird, steht noch nicht fest.

Kurt Kanis-Danzig, der erst kürzlich zusammen mit Bock das Stettiner Kunstturnen gewann, ist beim Geräteturnen unglücklich zu Fall gekommen. Kanis erlitt eine Gehirnerschütterung und wird einige Zeit pausieren müssen.

Bill Bonthron, Amerikas Weltrekordmann über 1500 Meter, gewann die James-Sullivan-Trophy, die mit zu den bedeutendsten amerikanischen Wettbewerben in der Leichtathletik zählt, mit 1072 Punkten.

Henry Nielsen, der bekannte dänische Rekordläufer, wird nun doch nicht nach Amerika reisen, wo er im Februar bei verschiedenen Hallensportfesten starten wollte. Nielsen fürchtet, daß durch diese Reise sein ganzes Frühjahrstraining behindert wird und er zu spät in Form kommt.

Nordmark und Brandenburg reisen

Rückspiele gegen Südwest. Die Gaue Nordmark und Brandenburg werden die zur Jahreswende erfolgten Besuche durch den Gau Südwest im neuen Jahre erwidern. Der Gau Brandenburg spielt am 14. April in Frankfurt und der Gau Nordmark am 30. Mai und 2. Juni gegen Südwest und zwar finden die beiden letzten Spiele in Frankfurt und Saarbrücken statt. Mit dem Spiel in Saarbrücken werden die Norddeutschen eine Reise durch das Saargebiet verbinden.

Auch Mahlstedt in Danzig

Niedersachsen-Elf erneut geändert

Die Niedersachsen-Fußballmannschaft, die am kommenden Sonntag in Danzig zum Vorrundenspiel um den Bundespokal gegen den Gau Ostpreußen antritt, ist nun nochmals geändert worden. Nachdem für Lachner und Breindl von Eintracht Braunschweig Garske und Fricke von Arminia Hannover eingesetzt wurden, wurde nun auch Garske wieder herausgenommen und dafür Mahlstedt von Werder Bremen als rechter Verbinder eingesetzt. Die Mannschaft wird nun endgültig wie folgt in Danzig antreten:

Siedert (Hann. 96)

Scharmann (Werder Bremen) — Radtke (Arminia Hann.)

W. Schulz (Arminia Hann.) — Deike (Hann. 96) — Müller (Arminia)

Malecki (Werder Brm.) — Mahlstedt (Hann. 96) — Fricke (Arminia) — Meng II (Hann. 96) — Meng III (Werder Brm.)

Das Gauligaspiel Arminia gegen 1897 Hannover, das am kommenden Sonntag in Bischofsholz stattfinden sollte, wurde wegen der Beschäftigung der Arminia-Spieler in der Niedersachsen-Mannschaft vom Spielplan abgesetzt.

Somit kommen am Sonntag also nur folgende drei Gauliga-Punktspiele zur Durchführung:

VfB. Komet Bremen — 1911 Algermissen, Borussia Harburg — Viktoria Wilhelmsburg, 06 Hildesheim — Bremer Sportverein.

Verden kündigt an:

Das schwerste deutsche Halbblutrennen

Steigende Bedeutung des Hindernissports

Im Sitzungssaale des Landratsamtes in Verden tagte unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Weber als dem Vorsitzenden des Verdener Rennvereins der Führerbeirat des Vereins. Hauptmann Hamann, der Organisator der Verdener Turniere und Halbblut-Rennen, teilt mit, daß

der Frühjahrs-Renntag am 5. Mai
der Herbst-Renntag am 29. September
das Zehn-Tage-Turnier vom 10.—19. August

stattfinden werden. Das große Verdener Zehn-Tage-Turnier werde gleichzeitig mit dem Insterburger Turnier ausgetragen. Man wolle damit erneut dokumentieren, daß die früher vielleicht bestandenen kleinen Unstimmigkeiten zwischen der ostpreußischen und hannoverschen Zucht heute völlig behoben seien. Eine Konkurrenz zwischen den beiden Zuchtrichtungen gebe es nicht. Hauptmann Hamann brachte weiter zur Sprache, daß Verden die Absicht habe,

ein schweres Jagd-Rennen

auszuschreiben, das alljährlich das Ereignis des deutschen Halbblut-Rennsports bilden solle. Das Rennen würde über 6000 Meter führen und mit 5000 bis 6000 Mark dotiert werden. Der Siegerpreis solle 3000 Mark betragen. — Das Verdener Turnier wird in diesem Jahre ganz im Zeichen des 200jährigen Bestehens des Celler Landgestüts stehen. Während des Turniers, das auch als großzügige Werbung für die Olympischen Spiele gedacht ist, werden sämtliche Sportarten der Olympiade nach den olympischen Bestimmungen zur Vorführung gelangen. Teilnahmeberechtigt sind Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Großkreise Verden.

Inzwischen sind auch die Vorbereitungen aufgenommen, die bekanntlich zum Ziele haben, alteingesessene Bauernfamilien gelegentlich der Turnierwoche zu ehren.

*

Ebenso wie der Galopprennsport und die Vollblutzucht, für die immer wieder neue Hilfs- und Ausbau-Maßnahmen ergriffen wurden — aus dem Erlös des Verkaufs des Gestüts Mansbach hat neuerdings der Union-Club 300 000 Mark zur Aufbesserung der diesjährigen Hoppegartener Rennpreise zur Verfügung gestellt — soll der Halbblutrennsport eine Belebung erfahren. In erster Linie soll hierbei Wert auf den Hindernissport gelegt werden, während Flachrennen für Halbblutpferde im allgemeinen als weniger wertvoll angesehen werden. Man will durch eine Erschwerung der Bedingungen, sowohl in den Gewichtsverhältnissen, als auch die Vermehrung von Rennen auf Naturbahnen sowie über längere Distanzen und bedeutend schwerere Hindernisse, die Leistungsfähigkeit des deutschen Halbblüters bedeutend erhöhen. Im Gegensatz zum Vollblut-Rennsport, wo die Flachrennen zur Grundlage für die Zucht eines schnellen und edlen Vollblutpferdes dienen, mit dem wiederum ein Teil in der Halbblutzucht gezüchtet wird, gelten im Halbblutsport die Prüfungen zwischen den Flaggen als wirkungsvollstes Mittel für die Aufzucht eines harten und ausdauernden Gebrauchspferdes.

Sobald der Halbblutrennsport wieder auf breitere Basis gestellt wird, dürfte sich auch das Interesse der Züchter bedeutend heben. So wurde schon angeregt, die jetzt noch als nichtöffentlich ausgeschriebenen Rennen in Zukunft öffentlich auszuschreiben und so die Zahl der Wettbewerbe zu vermehren. Unsere SA.- und SS.-Reiter, die jetzt schon unter schwersten Bedingungen mit nicht hoch genug anzuerkennendem Ehrgeiz an zahlreichen Prüfungen teilnahmen, werden dann noch mehr Anteil an der Belebung des Halbblutsports nehmen.

47 Bremer Meldungen für Hannover

Olympia-Prüfungen des Gebietes Nord unter dem Protektorat des Chef des Stabes der SA.

Vom Gebiet Nord des Deutschen Schwimmverbandes, das die Gaue Niedersachsen und Nordmark zusammenfaßt, werden am 5. und 6. Januar in Hannover Olympia-Prüfungen durchgeführt. Das sportliche Schulungsjahr 1935 wird also gleich mit einer Großveranstaltung eingeleitet, die auch über die Grenzen des Gebietes hinaus mit Interesse verfolgt werden wird, denn es werden die Europameister Esser und Sietas, der Deutsche Meister Leisewitz und die Rekordinhaber Küppers und Fischer, der zweitschnellste 100-Meter-Schwimmer Heibel, der gute Langstreckler Freese, Witt, Barfuß und Bünger am Start sein.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Veranstaltung hat der Oberpräsident der Provinz Hannover, Chef des Stabes der SA. Victor Luhe, das Protektorat der Veranstaltung übernommen und seinen persönlichen Besuch zugesagt. Weitere Besucher der staatlichen und städtischen Behörden sind bereits angemeldet. Zu den Kämpfen haben 35 Vereine fast 200 Meldungen abgegeben, die es erforderlich machten, daß Meldungen, die die Bedingungen nicht erreichten, gestrichen werden mußten und einige Läufe schon am Vormittag ausgetragen werden müssen. Von den Bremer Vereinen wurden insgesamt 47 Meldungen abgegeben, Polizei SV. 1, 1. Bremer Damen SV. 1, BSC. von 1885 13, Bremisch. SV. 28. Die Polizei entsendet den Kunstspringer Gieske, der Damen-SV. Frl. Voigt zum 200-Meter-Brustschwimmen, vom SV. Weser nimmt Wilhelm am 100-Meter-Rücken, Riese am 100-Meter-Kraul und Hettling am 200- und 400-Meter-Kraul teil. Für den BSC. 85 starten Küppers, Knapp, Gerke, Safft, Albert, Frau Küppers, Frl. Ohlendorf und Frl. Kollmeyer; für den BSV. der Wachtmeister der LPV. Fischer, Heibel, Witt, Barfuß, Freese, Asamp, Lücke, Florich I, Dreyer, Neumann, Alg, Hennings, Frl. Meisel, Frl. Burgmann, Frl. Krebs.

Die Hauptkämpfe des Nachmittages

werden unter den Klängen der Schupo-Kapelle eröffnet und beginnen mit dem 100 Meter Kraul. Zwischen Fischer, Heibel und dem Hannoveraner Leisewitz wird sich ein genialer Kampf entwickeln, um gefährlichsten wird Fischer sein Klubkamerad Heibel werden, der auch schon verschiedentlich unter der Minute geschwommen hat. Da der Bremisch. SV. seiner gesamten Mannschaft eine Ruhepause im Training, vom Hellas-Kampf bis zum 1. Januar, gesetzt hatte, wird auch Barfuß noch nicht so weit sein, um ernsthaft in die Entscheidung eingreifen zu können. Dieselben drei Schwimmer werden auch die 200 Meter Kraul unter sich ausmachen, doch ist hier der Deutsche Meister Leisewitz den beiden Bremern erheblich gefährlicher. Die 400- und 800-Meter-Strecken werden Freese nicht zu nehmen sein. Im 100 Meter Rückenschwimmen wird Küppers einen ebenso sicheren Sieg landen wie Sietas-Hamburg im 200 Meter Brust. Im letzteren Rennen erwarten wir Witt auf dem zweiten Platz vor Bünger-Hildesheim. Das Kunstspringen wird der Europameister Leo Esser unangefochten gewinnen, vielleicht gelingt es Gieske-Polizei, auf den zweiten Platz zu kommen.

Bei den Damen-Kämpfen

hat Frau Küppers im 100 Meter Kraul wie im Rückenschwimmen Aussicht, den Sieg zu erlangen, im ersteren werden Frl. Heindorf und die jugendliche Poppanten-Delmenhorst die schärfsten Rivalinnen abgeben. Die Entscheidung im 400 Meter Kraul wird zwischen Frl. Kastl-Bremerhaven und Frl. Ohlendorf liegen. Im 200 Meter Brustschwimmen wird keine der Bremer Schwimmerinnen für den Sieg in Frage kommen, Frl. Maibaum-Hildesheim und Frl. Padst-Soest werden hier den Sieg unter sich ausmachen. — Außer den Einzelkämpfen finden noch

zwei Staffelkämpfe

statt. In der 4 mal 100-Meter-Staffel hat der Bremisch. SV. die Wasserfreunde 98 Hannover und den Wasserportverein Hannover-Linden als Gegner, doch dürften diese wohl nur mit größerem Abstand ans Ziel gelangen. Anders sieht es in der viermal 200-Meter-Bruststaffel aus, wozu sechs Vereine gemeldet haben. Dieses Rennen ist vollkommen offen. Wir glauben nicht, daß der Bremisch. SV., der heute auch in der Brustlage eine gute Mannschaft stellen kann, schon soweit ist, um den Sieg an sich reißen zu können.

Neben den Schwimmwettkämpfen findet in Hannover am Sonnabend noch ein Gebietslehrgang für Schwimmwarte statt, der unter der Leitung des Verbandsschwimmwarts R. O. Brewitz und des Sportlehrers Tegethoff steht. Hierfür sind über 120 auswärtige Schwimmwarte und Riegenführer zur Teilnahme angemeldet. Die Vorträge vom Verbandsschwimmwart und vom Verbandssportlehrer sowie die erläuternden Filmvorträge werden in der eigens zur Veranstaltung gepachteten Kulturfilmbühne des „Anzeiger"-Hochhauses gehalten. Am Sonntagvormittag wird der Lehrgang mit praktischen Vorführungen und Anweisungen in der Städtischen Badeanstalt fortgesetzt.

Fischer und Küppers in Kopenhagen

Die bestehende Freundschaft zwischen den deutschen und dänischen Schwimmern wird durch die Einladung zahlreicher deutscher Spitzenkönner zu einem internationalen Schwimmfest am 12. und 15. Januar in Kopenhagen eine weitere Vertiefung erfahren. Der Rekordmann Fischer-Bremen, Europameister Hans Schwartz-Göppingen, Ernst Küppers-Bremen, Meister Wille-Gleiwitz sowie der 1500-Meter-Schwimmer Rüske-Stettin sollen ebenso wie die Plauener Rekordschwimmerin Hanni Hölzner an den Wettkämpfen teilnehmen, in denen die Deutschen auf die beste nordische Klasse treffen.

Rudersport ringt um die Renngemeinschaft

Ausblick auf das neue Ruderjahr — Künftig nur sechs Haupt-Regattaplätze

Der Führer des deutschen Rudersports, Reg.-Präsident H. Pauli, stellt eine ausführliche Betrachtung über die Aufgaben und Aussichten im neuen Ruderjahr 1935 an. Er führt u. a. aus, daß das Jahr 1935 den Abschluß in der Neu-Organisation des deutschen Regattawesens bringen werde. Wesentlich ist hierbei, daß die Ausschreibungen der Regatten jedem deutschen Rennruderer ausreichende Start- und Siegesmöglichkeiten gewähren und die Leistungssteigerung fördern sollen. „Ein leichtes Siegen ist sportlich wertlos und mit der Ritterlichkeit im Sport unvereinbar!" So sagt u. a. Präsident Pauli. Die Vorschrift, daß Sieger in erstklassigen Rennen in einer Hauptregatta später nur noch in solchen starten dürfen, schiebt hier einen Riegel vor. — Die Regattatermine bedürfen in Zukunft der Genehmigung durch den Verbandsführer, damit sich die Veranstaltungen gegenseitig nicht stören. Mit der Ernennung von sechs Regattaplätzen zu Hauptregattaplätzen im Jahre 1935 wird für diese kein Recht begründet. Die rudersportliche Entwicklung und Notwendigkeit wird allein dafür maßgebend sein, wie und wann in künftigen Jahren Hauptregatten ausgefahren werden. Selbstverständlich ist, daß hierfür nur Plätze mit einer vorschriftsmäßigen 2000-Meter-Regattabahn in Frage kommen — Weiter fordert Präsident Pauli in seinem Neujahrsaufsatz weitgehendstes Verständnis für den Gedanken der Ueber-Vereins-Renngemeinschaft. Gewiß habe hervorragende Führung in den deutschen Rudervereinen jahrzehntelang rennsportlich überragende Leistungen hervorgebracht. Wenn aber im Wettkampf der Völker nachweisbar diejenigen Rudermannschaften am erfolgreichsten gewesen sind, deren Auslesemöglichkeit über den Einzelverein hinausgeht, so müssen wir im deutschen Rudersport ebenfalls zu dieser Methode kommen, wenn wir nicht mit eigener Schuld durch allzu starres Festhalten an der Tradition unserer Vereine unsere Siegesaussichten im internationalen Wettkampf, besonders für 1936, beschränken wollen.

Präsident Pauli sagt hierzu wörtlich: „Es wäre schlimm um die Seele des jungen deutschen Mannes bestellt, wenn nicht der Wille, gemeinsam ein höheres Ziel zu erreichen, auch ohne vereinsmäßige Bindung die notwendige Kameradschaft und die innere Geschlossenheit der Mannschaft mit sich bringen könnte . . . — Die Renngemeinschaft, um die der deutsche Rudersport bereits ein Jahrzehnt ringt, muß möglichst über den Vereinen stehen. Sie im Rahmen auch des bewährtesten Rennvereins aufbauen zu wollen, erscheint bedenklich . . ., wenn nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse dazu zwingen . . ."

Zum Schluß geht der Rudersportführer auf die Sicherung des notwendigen Nachwuchses, auf die neuerdings gesetzigte Stellung der Schülerrudervereine sowie auf das starke Anwachsen des Frauen- und Mädchenruderns ein. Er schließt mit dem Wunsche, daß das Jahr 1935 für die deutschen Ruderer ein Jahr des Aufstieges und der Erfolge werden möge.

Saar — Mosel — Rhein

Aus Anlaß des denkwürdigen Jahres der Saarabstimmung hat der Deutsche Ruderverband beschlossen, seine diesjährige Verbands-Wanderfahrt auf Saar, Mosel und Rhein zu veranstalten. Aus der soeben veröffentlichten Ausschreibung geht hervor, daß die Fahrt am 26. Mai in Saarbrücken beginnen und am 4. Juni in Köln endigen soll. Am Anfangs- und Endpunkt der Fahrt werden feierliche Kundgebungen stattfinden. Man rechnet mit einer noch größeren Beteiligung der Ruderer als im Vorjahre auf der Weserfahrt. Die im Ruderboot zurückzulegende Strecke, die von einer Dampferfahrt zwischen Koblenz und Rüdesheim unterbrochen wird, ist rund 410 Kilometer lang. Wie im Vorjahre dürfen auch wieder Ruderinnen an der Fahrt teilnehmen.

Holland-Becher-Regatta am 21. September

Der holländische Ruderverband hat für dieses Jahr die wichtigsten Termine seiner Veranstaltungen bekanntgegeben. Den deutschen Rudersport interessiert davon in erster Linie die internationale Holland-Becher-Regatta, die für den 21. September angesetzt ist. Die holländischen Meisterschaften werden am 12./13. Juli gleichfalls auf dem Slooten-Kanal bei Amsterdam veranstaltet.

Palermo, der entfernteste Stern = 4072 km

170 Nennungen für die 14. Sternfahrt nach Monte Carlo

Der endgültige Meldeschluß für die 14. Sternfahrt nach Monte Carlo erfüllte die hohen Erwartungen, die die Veranstalter dieser klassischen Fahrt gehegt hatten, voll und ganz. Mit nicht weniger als 170 Nennungen wurde das Ergebnis des Vorjahres um neun überboten und damit erneut unter Beweis gestellt, daß der Kraftfahrsport trotz aller wirtschaftlichen Nöte unbeirrbar seinen Weg nach oben weiter verfolgt. Selbstverständlich fehlt auch eine stattliche Zahl Deutscher nicht unter den Teilnehmern.

Den am weitesten entfernten Stern (4072 Kilometer) von Palermo, im südlichen Italien wählten 35 Fahrer, darunter der DRW-Fahrer E. A. C. Cornelius und Eduard Voigt (Hansa), die am 19. Januar zwischen 6 und 7 Uhr morgens den beschwerlichen Weg über Rom, Padua, Laibach, Wien und Straßburg anzutreten haben.

Von Tallin aus (3972 Kilometer) treten 20 Fahrer die Reise an. Hier starten u. a. J. Lange (Wanderer), K. Görzel, S. Weigert und W. Keidel (DKW.) sowie Baron F. L. von Richthofen (BMW.).

Athen wählten nur sechs Fahrer als Startort. Belgrad, Wien und Straßburg sind die Haupttappen der 3786 Kilometer langen Strecke.

Weit stärker ist Umea im nördlichen Schweden (3784 Kilometer) besetzt. Dort nehmen 32 Wagen das Rennen auf, darunter H. L. G. Koopman (BMW.) und H. W. Hillegart (Adler). Auch der Vorjahrssieger Jean Trevoux befindet sich unter den Startenden.

Von Bukarest (3772 Kilometer) aus treten sieben Konkurrenten die Fahrt über Passy, Warschau, Prag und Straßburg an. Kurt Graf-Halle und Friedel Hönisch-Leipzig (Steyr) zählen zu diesen Sieben.

In Tananger (3700 Kilometer) stehen 29 Teilnehmer am 19. Januar startbereit, darunter A. Berg (Mercedes-Benz) und einer der Gewinner des Luftrennens London-Melbourne, Cathcart Jones (Lagonda).

Vierundzwanzigmal wird sich in John O'Greats die Startflagge senken. Die 3382 Kilometer lange Strecke führt über London, Boulogne sur Mer, Nantes und Bayonne nach Monte Carlo.

Nur kleinere Trupps finden sich in Valencia, Le Mans, Königsberg, Lissabon, Harrogate, Wien und Amsterdam ein, da diese kurzen Strecken nicht genügend Punkte versprechen.

An dem der Ankunft in Monte Carlo folgenden Tag werden die Teilnehmer einer Sonderprüfung unterzogen, und zwar finden auf dem Kai Albert I. eine Beschleunigungs-, Brems- und Wendeprüfung statt. Die Schlußabnahme wird an diesem Tage, 24. Januar, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr abgehalten. Die Preisverteilung geht am 27. Januar auf dem Place du Palais in Monaco vor sich.

1470 Kilometer in 1390 Minuten

Ohnehalt-Fahrt von Saarbrücken bis Tilsit

Die bekannten Essener Langstreckenfahrer Gebrüder Auffermann haben die Jahreswende zu einer Ohnehalt-Fahrt benutzt und durchquerten ganz Deutschland in einem Klein-Sportwagen von 750 ccm Zylinderinhalt. In 23 Stunden und 10 Minuten legten sie die 1470 Kilometer lange Strecke von Saarbrücken bis Tilsit zurück und erzielten dabei einen Durchschnitt von 63,46 Stundenkilometern. Diese Leistung ist umso beachtlicher, als starke Bodennebel, Frost und Regen sich sehr ungünstig auswirkten. Dabei ist der Durchschnitt noch etwas höher als beispielsweise der für diese Klasse gefordterte Soll-Durchschnitt bei der 2000-Kilometer-Fahrt auf abgesperrten Straßen. Um Zeit zu sparen, wurde unterwegs der Brennstoff in Kanistern von einem Begleitwagen übernommen, so daß kaum Verzögerungen eintraten.

Jahresringe für Radfahrer

Die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau hat die Selbsthilfe der Radfahrer für den Bau von Radfahrwegen durch Ausgabe von Jahresringen zum Preise von 1 RM. in die Wege geleitet. Der Ring wird als Erkennungszeichen für eine freiwillige Radfahrwegebaugabe am Fahrrade befestigt. Mit dem Verkauf der Ringe ist jetzt begonnen worden. Die Reichsgemeinschaft verpflichtet sich, die aus dem Ringverkauf eingehenden Mittel den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Die von den Gemeinden für den genannten Zweck neuangelegten Radfahrwege sollen nur den Radfahrern freigegeben werden, die im Besitz eines solchen Radfahrringes sind.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 5. Januar 1935

Die handelspolitischen Beziehungen zum Auslande

Berlin, 4. Januar (Eigenbericht)

Die Handelspolitik fast aller Staaten der Welt trägt nach einer vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenen „Uebersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1934" immer mehr der Erkenntnis Rechnung, daß der Kreislauf des Welthandels unterbrochen ist. Ein Welthandel konnte nur solange blühen, als sämtliche nationale Volkswirtschaften, die die Glieder in dieser weltumspannenden Kette der internationalen Güter- und Kapitalbewegung waren, gesund und lebensfähig und damit in der Lage blieben, den Güter- und Kapitalstrom, den sie aufgenommen hatten, in irgendeiner Form weiterzugeben. Lösten sich einzelne Glieder aus dieser Kette freiwillig oder unfreiwillig, aus Gründen wirtschaftlicher oder politischer Art, so mußten auch die dieser Volkswirtschaft nächstverbundenen Glieder, die ihre Wirtschaft dieser internationalen Organisation angepaßt hatten, in mehr oder weniger starkem Maße mitgenommen werden.

Ein Welthandel kann auf die Dauer nur zwischen gesunden Volkswirtschaften gedeihen.

Innere Gesundung ist daher der erste Beitrag, den jede verantwortliche Regierung für einen neuen Aufbau des Welthandels zu leisten hat. Der zweite Beitrag ist die Sicherung der notwendigen Existenzgrundlage, um die Volkswirtschaft gegen internationale Krisen zu festigen. Das bedeutet nicht Autarkie. Deutschland will und wird nicht autark, nicht selbstgenügsam sein, weil es Anteil haben will an allen Früchten, die die Erde hervorbringt, mit denen unser Land nicht oder minder verschwenderisch ausgestattet ist, und weil eine Einschränkung der Einfuhr auch eine Minderung der Ausfuhr zur Folge hat. Eine starke Ausfuhr braucht Deutschland aber, um seine Arbeiter zu beschäftigen und um seine Schulden sowie seinen Bedarf an Rohstoffen zu bezahlen. Die Durchführung einer solchen Handelspolitik findet aber da ihre Grenzen, wo die Sicherung des Existenzminimums der deutschen Volkswirtschaft in Gefahr geraten würde. Deutschland will unabhängig sein von der Gnade fremder Völker in der Beschaffung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse des Volkes.

Deutschland kann Waren nur einführen, wenn ihm auch seine Waren abgenommen werden.

Da der internationale Kreislauf nicht mehr funktionierte, mußte Deutschland von jedem einzelnen Land, das in Deutschland seine Waren absetzen wollte, verlangen, daß es auch der deutschen Ausfuhr zum mindesten im entsprechenden Umfang die Tür öffnete. Mit einer Reihe von Staaten konnten im abgelaufenen Jahre in diesem Geiste Verhandlungen geführt werden, die in fast allen Fällen zu einer erfreulichen Vertiefung und Belebung der gegenseitigen Handelsbeziehungen führten. Die feste Ordnung seines landwirtschaftlichen Marktes ermöglichte Deutschland in die Lage, den Agrarstaaten, die ihrerseits bereit waren, deutsche Erzeugnisse aufzunehmen, den Absatz von Agrarprodukten sicherzustellen, ohne dadurch die deutsche Landwirtschaft zu schädigen. Es seien in diesem Zusammenhang nur die Abkommen mit Holland, Ungarn und Jugoslawien hervorgehoben.

Die Weltwirtschaftskrise fand ihren besonders sichtbaren Ausdruck in den Transferschwierigkeiten zahlreicher Länder, als deren Folge sich das Gesicht der Handelspolitik wesentlich veränderte. Es genügte nicht mehr, Zollsätze zu binden und vertraglich herabzusetzen oder Kontingente für die Ausfuhr deutscher Waren nach fremden Ländern auszuhandeln, zumal die Bereitwilligkeit der betreffenden Staaten, dies in ausreichendem Umfang zu tun, infolge ihrer protektionistischen Einstellung im allgemeinen nur gering war. Diese auf dem handelspolitischen Gebiete im engeren Sinne liegenden Aufgaben mußten eine notwendige Ergänzung insoweit finden, als sich immer dringender das Bedürfnis herausstellte, auch den internationalen Zahlungsverkehr durch zweiseitige Abkommen zu regeln. Denn alle Zollabreden und Kontingentsabmachungen mußten bedeutungslos bleiben, wenn es nicht möglich war, die aus- oder einzuführenden Waren zu bezahlen und die entsprechenden Beträge zu transferieren. So gewann die Devisenpolitik mehr und mehr an Einfluß auf die Handelspolitik.

Diese Entwicklung, die in ihren Anfängen bereits einige Jahre zurückgeht, hat sich im Verlauf des Jahres 1934 weiter fortgebildet. Das erste Stadium des Versuches auf diesem Gebiet ist bereits überwunden. Trotzdem kann man noch nicht von Stabilität sprechen, da insbesondere die autonomen Maßnahmen der einzelnen Länder noch einem allzu starken Wechsel unterworfen sind.

Es wird Aufgabe der nächsten Zeit sein, in diese Verhältnisse eine größere Stetigkeit und eine wachsende Uebereinstimmung der Auffassungen der beteiligten Regierungen zu bringen. Erfreulicherweise ist es bereits wieder möglich, Abkommen nicht nur für ganz kurze Fristen, sondern für etwas längere Zeiträume zu schließen.

Staatsmoorgesellschaft Oldenburg A.G., Oldenburg. Die Gesellschaft verzeichnet für das am 31. Dezember 1933 abgelaufene Geschäftsjahr 3080 RM außergewöhnliche Erträge und 2536 RM Einnahmen an Mieten und Pachten. — Gehälter und soziale Abgaben erforderten 5008 RM, Zinsen 16 931 RM, Unkosten 3451 RM, Steuern 2642 RM. Es verbleibt ein Verlust von 25 916 RM um den sich der Verlustvortrag aus 1932 auf 320 690 RM erhöht.

In der mit 790 698 RM abschließenden Bilanz werden bei einem Grundkapital von 420 000 RM und 19 355 RM Rückstellungen 193 964 RM Hypotheken-Verpflichtungen, 43 952 RM Verbindlichkeiten für Warenlieferungen und 113 426 RM Verbindlichkeiten gegenüber Banken ausgewiesen. Das Anlagevermögen erscheint mit 468 143 RM Beteiligungen und Wertpapiere stehen als Merkposten mit je 1 RM zu Buch. Forderungen belaufen sich auf 1013 RM. Die Bilanz erscheint danach sehr angespannt. — Die Generalversammlung am 21. Dez. vor. Js. sollte die Liquidation der Gesellschaft beschließen.

Welthandel in Verstrickung

Kredit-Gesellschaft befürwortet sinnvolle Arbeitsteilung

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., veröffentlicht heute ihren Bericht über „Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1934/35". Wir entnehmen ihm den zusammenfassenden Ausblick, der wegen seines hoffnungsvoll gestimmten Tones grundsätzliche Bedeutung für die Lösung der Aufgaben der kommenden Zeit hat.

Berlin, 4. Januar. Die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin, übergibt der Oeffentlichkeit den Halbjahresbericht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe des Schlußkapitals „Ausblick". Dank den umfassenden Maßnahmen der Reichsregierung hat die deutsche Wirtschaft im Jahr 1934 eine weitere durchgreifende Belebung der gesamten inländischen Produktions- und Umsatztätigkeit erfahren. Beträchtliche Teile der Arbeitsbeschaffungspläne sind noch in Durchführung begriffen und ermöglichen den fortlaufenden Einsatz von Arbeitskräften. Dazu kommt der Neuaufbau der inländischen Rohstoffindustrien. Alle diese Investitionsvorgänge werden den Beschäftigungsgrad der deutschen Industriewirtschaft stark beeinflussen und lassen einen weiteren Fortgang der Produktionsbelebung in den Produktionsgüterindustrien erwarten.

Besondere Bedeutung kommt im Rahmen der Investitionskonjunktur naturgemäß der Entwicklung der deutschen Kreditmärkte zu. Die Reichsregierung hat besondere Aufmerksamkeit dem Kapitalmarkt zugewandt, dem die große Aufgabe obliegt, die Fundierung der zum Teil vorübergehend kurzfristig finanzierten öffentlichen Investitionsmaßnahmen durchzuführen. Die pflegliche Behandlung des Kapitalmarktes mit dem Ziel, seine Funktionsfähigkeit für ordentliche Unterbringung langfristiger Emissionen wiederherzustellen, bildet deshalb zwangsläufig ein Kernstück der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftspolitik.

Die mit der deutschen Wirtschaftsbelebung verbundene Erhöhung des Produktions- und Konsumvolumens hat naturgemäß zu einer beträchtlichen Steigerung des Rohstoffbedarfs geführt. Da Deutschland bei einer Reihe von wichtigen industriellen und agrarischen Rohstoffen auf die Einfuhr aus den Weltrohstoffgebieten angewiesen ist, tritt als weitere bedeutsame Aufgabe die Erleichterung des während der letzten Jahre immer mehr erschwerten Güteraustausches mit dem Ausland hervor.

Der gesamte Welthandelsverkehr steht gegenwärtig im Zeichen erhöhter Spannungen.

Die wertmäßigen Welthandelsumsätze, die im Jahr 1933 einen außerordentlichen Tiefstand erreicht hatten, sind 1934 nochmals um etwa 4% zurückgegangen. Das Bild wird zwar etwas günstiger, wenn man unter Ausschaltung der Preisvorgänge — vor allem Senkung der Industriewarenpreise im Jahr 1934 — die reine Mengenbewegung betrachtet, die eine Volumenerhöhung von immerhin 2% gegenüber dem Vorjahr zeigt. Doch hat sich bereits wieder im Verlauf des Jahres 1934 eine absteigende Tendenz zum 3. Quartal durchgesetzt. Diese verhängnisvolle Stockung des auf tiefgesenktem Niveau verharrenden weltwirtschaftlichen Güteraustausches ist das Ergebnis einer ganzen Reihe struktureller und konjunktureller Störungsfaktoren.

Einen der wichtigsten Störungsherde bildet das nach wie vor bestehende Währungschaos.

Zwar hat das Jahr 1934 keine großen neuen Währungsentwertungen gebracht; dem notwendigen Neuaufbau eines in seinen Kaufkraftparitäten auch nur in großen Zügen ausgeglichenen Weltwährungssystems ist man aber um keinen Schritt näher gekommen. Die Folge war, daß sich die in außerordentlicher Schärfe vorhandenen Währungsspannungen mit unverminderter, zum Teil sogar erhöhter Intensität auswirkten. Die Weltwirtschaft zerfällt zur Zeit — in erster Linie als Folge der in den Jahren 1931 bis 1933 in wichtigen Wirtschaftsräumen der Erde vollzogenen Währungsabwertungen — in eine Anzahl von Weltwirtschaftsblöcken, die sich sowohl in ihrer Konjunkturentwicklung als auch mehr und mehr in ihrer Strukturgestalt voneinander unterscheiden. Dabei stehen sich insbesondere die Sterlinggruppe und der Goldblock gegenüber.

Die Länder der Sterlinggruppe haben bereits seit 1932 im Rahmen einer auf privater Initiative beruhenden Binnenkonjunktur die Wirtschaftsdepression überwunden und gegenwärtig einen Zustand der [illegible]aktivität erreicht; zugleich haben die einzelnen Länder dieser Gruppe in sich einen neuen Ausgleich der um durchschnittlich 40 Goldprozent gesenkten Kaufkraft- und Wechselkursparitäten gefunden.

Demgegenüber setzen die Länder des Goldblocks den sehr schwierigen Weg fort, durch Senkung der inländischen Kosten die Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt wiederzugewinnen. Da es sich beim Goldblock durchweg um Länder handelt, die ihrer Wirtschaftsstruktur nach auf intensiven weltwirtschaftlichen Warenaustausch, sowie Fremden- und Schiffahrtsverkehr angewiesen sind, berührt das Problem der zu ihren Ungunsten gestörten Währungsparitäten und die Tatsache der Verminderung ihres Außenhandels den Lebensnerv dieser Volkswirtschaften.

Auch die Bestrebungen der Goldblockländer, durch einen stärkeren Außenhandelsverkehr unter sich einen Teil des verlorenen Welthandelsumsatzes zu ersetzen, versprechen auf längere Sicht keine grundlegenden Fortschritte, da es sich hierbei überwiegend um Volkswirtschaften ähnlicher Struktur handelt, die insgesamt einen Ueberschuß an Industriewaren und einen Zuschußbedarf an industriellen und Textilrohstoffen haben.

Neben diesen beiden Ländergruppen nehmen die Vereinigten Staaten und Japan sowie Rußland Sonderstellungen ein, wodurch das Weltwirtschaftsgefüge weiter kompliziert wird. Insbesondere haben die Vereinigten Staaten und Japan durch ihre — auf Währungsentwertungen basierende — expansive Exportpolitik den Stabilwährungsländern wichtige Weltmärkte abzunehmen.

Deutschland schließlich befindet sich unter entschlossener Aufrechterhaltung der alten Währungsparität inmitten der bereits gekennzeichneten Binnenkonjunktur, die zu einer grundlegenden Erhöhung des Beschäftigungsgrades, gleichzeitig aber auch zu einer Erhöhung des Rohstoffbedarfs und zu beträchtlichen Außenhandelsspannungen geführt hat. Die Weltverschuldungsprobleme sind nach wie vor ungelöst. Das Streben nach Kreditrückziehung und Schuldenentflechtung, das im Jahr 1931 in seiner überspitzten Form zur Weltkreditkrise führte, hat nicht aufgehört, sondern belastet nach wie vor die Weltkreditbeziehungen. Der Stellungskampf im Kreditkrieg hält also unverändert an, da keinerlei Ansatz für eine die beiderseitigen Interessen von Schuldnern und Gläubigern berücksichtigende vernünftige Lösung gemacht wird. Gegenüber diesen Spannungen zeigen sich jedoch neuerdings vielleicht hoffnungsreichere Ausblicke.

Die insbesondere auf dem europäischen Kontinent im Spätherbst 1934 eingetretene politische Entspannung läßt Auswirkungen auch in der ökonomischen Sphäre erwarten, da erfahrungsgemäß eine allgemeine Vertrauensstärkung, deren wichtigste Grundlage politische Stabilität ist, ihrerseits die entscheidende Basis einer Besserung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen sein kann. Unentbehrliche weitere Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß sich die Erkenntnis der für die Gesamtheit der Volkswirtschaften wertvollen Arbeitsteilung wieder in vollem Rahmen durchsetzt. Die Welt setzt sich nun einmal infolge der klimatischen und geologischen Verschiedenheiten der Erdoberfläche aus Rohstoffüberschußgebieten auf der einen Seite und aus spezialisierten Industrieländern, die eine jahrhundertelate Produktionserfahrung und eine in bestem Stande befindliche Ausrüstung an Realkapital besitzen, auf der anderen Seite zusammen.

Eine sinnvolle Ausgestaltung des Warenaustausches zwischen innerlich erstarkten nationalen Volkswirtschaften unter voller Berücksichtigung aller anerkannten nationalen Interessen würde alle beteiligten Länder reicher machen und günstige Auswirkungen auf die allgemeine Versorgung und Lebenshaltung haben.

Belebter Güterverkehr

Günstige finanzielle Entwicklung der Reichsbahn

Berlin, 4. Januar. Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick über das vergangenen Jahr. Danach hielt die kräftige Aufwärtsentwicklung im deutschen Wirtschaftsleben, die dank der mit ihr verbundenen Verkehrsbelebung schon 1933 den in den Jahren 1930 bis 1932 ständig zu verzeichnenden Einnahmerückgang der Reichsbahn zum Stillstand gebracht hatte, an. Infolgedessen wird der voraussichtliche Rechnungsabschluß der Reichsbahn für das abgelaufene Geschäftsjahr ein günstigeres Bild zeigen als in den letzten Jahren. Der überall festgestellte Konjunkturanstieg drückt sich zuerst in den Verkehrs- und Betriebsleistungen der Reichsbahn aus, die in ihren Endsummen im Personen- wie im Güterverkehr beträchtlich über dem Stand des Vorjahres lagen. Die Entwicklung der Einnahmen hielt damit freilich nicht Schritt, weil die Reichsbahn viele ihrer Beförderungsleistungen in selbstverständlicher Förderung der sozialen Ziele der Staatsführung zu ermäßigten Sätzen oder unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Trotzdem bewegten sich die Gesamteinnahmen der Reichsbahn das ganze Jahr hindurch auf einer höheren Linie als im Vorjahre, ein sicheres Zeichen für die innere Stärke der bisherigen Wirtschaftsbelebung.

Das Jahresergebnis der Gesamteinnahmen wird um rund 15 v. H. höher ausfallen als im Jahre 1933. An diesem Anstieg der Einnahmen nahmen diesmal erfreulicherweise auch der Personen- und Gepäckverkehr teil, der mit etwas über 900 Mill. RM Einnahmen gegenüber 845,9 Mill. RM im Geschäftsjahr 1933 abschließen wird. Den entscheidenden Anteil am Einnahmenzuwachs des Jahres 1934 hat der Güterverkehr. Er wird voraussichtlich über 800 Mill. RM oder 19 v. H. mehr einbringen als 1933. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß der Güterverkehr in jedem Monat eine dem Jahresanteil entsprechende Einnahmemehrung gegenüber 1933 zu verzeichnen hat. Gerade diese Stetigkeit in der Einnahmegestaltung des Güterverkehrs läßt die schon angedeuteten Rückschlüsse auf die dauerhafte Wirksamkeit des von der Reichsregierung herbeigeführten Konjunkturumschwungs in der deutschen Wirtschaft berechtigt erscheinen. Auch die sonstigen Einnahmen glitten im Gegensatz zu früheren Jahren 1934 nicht weiter ab. Dank dem geschilderten Einnahmezuwachs wird es 1934 wieder gelingen, die Betriebsrechnung ohne Fehlbetrag, wahrscheinlich sogar mit einem Ueberschuß abzuschließen.

*

Umfangreiche Lokomotivaufträge

Wie von maßgebender Seite verlautet, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft 104 Lokomotiven in Auftrag gegeben. Die Bestellung von 3 weiteren Lokomotiven besonderer Bauart für die Reichsbahndirektion Dresden ist in Aussicht genommen. Es ist auch möglich, daß später außerhalb der Quote Versuchstypen für Höchstgeschwindigkeiten in Auftrag gegeben werden.

Maßnahmen der Reichsbahn für die Rückgliederung des Saargebiets

Berlin, 4. Januar. Die nach der bevorstehenden Abstimmung im Saargebiet zu erwartende Rückgliederung des Bezirks unter das Zollgebiet des Deutschen Reiches stellt auch die Deutsche Reichsbahn vor besondere Aufgaben. Bisher wurden die für das Saargebiet bestimmten Massengüter hauptsächlich über Straßburg und weiter über die französischen Kanäle Elsaß-Lothringens geleitet. Dieser Transport war bisher üblich und bedingt, da französische Grubendirektionen bei der Vergebung von Transporten ein maßgebendes Wort zu sprechen hatten und natürlich französische Häfen begünstigten.

Im Hinblick auf die bevorstehende Aenderung wird berichtet, daß die Reichsbahn diese Saartransporte wieder deutschen Verkehrsinteressen zugänglich machen wird. So werden Rhein-Massentransporte nicht mehr über Straßburg und die Kanäle gehen, sondern sie werden in den deutschen Rheinhäfen — und hier kommt in erster Linie Mannheim/Ludwigshafen in Frage — auf Waggons umgeschlagen und auf dem Schienenwege zum Saargebiet befördert.

Die Reichseinnahmen des Ordentlichen Haushalts betrugen im Oktober 577,8 gegen 681,4 im September, die Ausgaben 766,4 (637,1) Mill. RM.

Den Vermutungen über eine Fusion RWE—Roddergrube stehen die Verwaltungen der beiden Gesellschaften vollkommen fern.

Neuregelung der privaten Verrechnungsgeschäfte

und der Gegenseitigkeitsgeschäfte im Warenverkehr (Zusammenfassung)

(Fortsetzung: Vergleiche Handelsteil vom 4. 1.)

II.

Wertgrenzen für die Zuständigkeit der Devisenstellen — Ausfuhrüberschuß — Inanspruchnahme des Zusatzausfuhrverfahrens — sonstige Bedingungen

1. Die Anträge auf Genehmigung von privaten Verrechnungsgeschäften sind nach der Art der bei dem Geschäft einzuführenden Waren in zwei Gruppen zu trennen, für die folgendes gilt:

a) Geschäfte, bei denen

1. Schafwolle roh oder gewaschen, Schafwolle bearbeitet, Abfälle daraus, Kammzug aus Schafwolle, Kämmlinge und sonstige Spinnerei- und Kämmereiabfälle, Kunstwolle,
2. Rohbaumwolle jeder Art und Baumwoll-Linters, Baumwolle und Linters,
3. für Spinnzwecke geeignete pflanzliche Spinnstoffe (Flachs, Hanf, Ramie, Jute, Manilahanf, Neuseeländischer Hanf, Kokosfaser und Ähnliches), Kokosgarne,
4. Felle und Häute zur Lederbearbeitung, roh (grün, gesalzen, gekalkt, getrocknet), auch entfleischt (Blößen) und gespalten, jedoch nicht weiterbearbeitet, sowie Teile von solchen Fellen und Häuten, z. B. Flanken, Wammen, Kehlen, Hals- und Kopfteile; Fisch- und Kriechtierhäute, roh,
5. unedle Metalle (außer Eisen), Rohgestalt, raffiniertes Metall, Remelted-Metall, Altmetall, Bruch, Abfälle, auch legiert mit unedlen Metallen einschließlich mit Nichtmetallverbindungen, Metallerze, Konzentrate, Metallasche, Schlacken, Rückstände, Zwischenerzeugnisse und andere Verhüttungsmaterialien,
6. Kautschuk, Guttapercha, Balata, roh oder gereinigt, Abfälle von rohem oder gereinigtem kautschuk oder von dergleichen Balata, Abfälle von Kautschuk oder Guttapercha, Balatawaren und abgenutzte Stücke von solchen Waren, Weichkautschukteig und regenerierter Kautschuk, ferner
7. Kaffee

nach Deutschland eingeführt werden, können jeder Einfuhrfirma bis zum Werte von 500 000 Reichsmark monatlich von den Devisenstellen in eigener Zuständigkeit genehmigt werden.

Für das betreffende Ausfuhrgeschäft kann das Zusatzausfuhrverfahren nach den allgemeinen Grundsätzen, die für Ausfuhrgeschäfte dieser Art gelten, in Anspruch genommen werden.

b) Geschäfte, bei denen andere Rohstoffe oder Halbfabrikate der Fertigfabrikate nach Deutschland eingeführt werden, können jeder Einfuhrfirma bis zum Betrage von 200 000 Reichsmark monatlich von den Devisenstellen in eigener Zuständigkeit genehmigt werden, sofern der Erlös des deutschen Ausfuhrgeschäfts den Preis des Einfuhrgeschäfts wertmäßig um mindestens 20 Prozent (dreißig vom Hundert) übersteigt. Die Überwachungsstelle ist in den Fällen, in denen sie ein bedingtes Gutachten (siehe Abschnitt I Ziffer 2 dieses Erlasses) abgibt, die Genehmigung des Geschäfts nur unter der Bedingung zu befürworten, daß das vorstehend vorgesehene Verhältnis von 11,2 zwischen der deutschen Ausfuhr abgeändert wird. Hinsichtlich der Erhöhung des Ausfuhrpreises sind seitens der Ueberwachungsstelle keine Grenzen gesetzt. Die Genehmigung ist mit der Auflage zu erteilen, daß der Erlös aus dem Ausfuhrgeschäft schnellstmöglichst mit der Durchführung der Verrechnung in effektiven Devisen oder freien Reichsmark anfällt und an die Reichsbank abgeliefert wird.

Das Zusatzausfuhrverfahren kann für die betreffenden Ausfuhrgeschäfte nur dann in Anspruch genommen werden, wenn über den Ausfuhrüberschuß von mindestens 30 v. H. außerdem die zur Durchführung des Zusatzausfuhrverfahrens erforderlichen weiteren Devisen oder freien Reichsmark anfallen und an die Reichsbank abgeliefert werden.

Von dem in den beiden vorstehenden Absätzen vorgesehenen Ausfuhrüberschuß kann dann abgesehen werden, wenn die zuständige Ueberwachungsstelle bescheinigt, daß an der Einfuhr der Ware ein besonders wirtschaftliches Interesse besteht.

Die Einhaltung der Höchstgrenzen ist von den Ueberwachungsstellen zu prüfen. Als Nachweis über die Höhe der im laufenden Monat bereits beantragten, erteilten oder auf Grund einer allgemeinen Bescheinigung gem. Abschnitt I, Ziff. 2, Abs. 3 dieses Erlasses in Aussicht gestellten Verrechnungsgenehmigungen sind die hierüber in dem Antrag enthaltenen Angaben der Firma anzureichen. Die allgemeinen Bescheinigungen nach Abschnitt I, Ziffer 2, Abs. 3 dieses Erlasses sind auf die monatlichen Höchstgrenzen anzurechnen. Die Firmen sind anzuhalten, ihre Angaben mit größter Sorgfalt zu machen. Bei Verstößen haben die Firmen die Einziehung jeglicher Genehmigungen zu gewärtigen; über solche Fälle ist mir jeweils zu berichten.

2. Private Verrechnungsgeschäfte können grundsätzlich nur genehmigt werden, wenn die deutsche Warenausfuhr nach dem Ursprungsland der Einfuhrware vorgenommen wird. Bei der Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten hat die deutsche Warenausfuhr nach dem Lande stattzufinden, in dem die Ware gewonnen oder hergestellt ist oder in dem sie die letzte wirtschaftlich gerechtfertigte und eine wesentliche Verbesserung ihrer Beschaffenheit bewirkende Bearbeitung erfahren hat. Eine Kolonie (auch Mandats- oder Protektoratsgebiet) bildet mit dem Mutterland kein einheitliches Ursprungsland im Sinne dieser Bestimmung.

3. Genehmigungen können ferner nur erteilt werden, wenn im Rahmen der Geschäfte Warendeutsch ausgeführt werden sollen, bei denen der Anteil ausländischer Rohstoffe und sonstiger ausländischer Materialien 20 Prozent (zwanzig vom Hundert) des Warenwertes nicht übersteigt, es sei denn, daß der 20 Prozent übersteigende Anteil ausländischer Rohstoffe und sonstiger ausländischer Materialien in effektiven Devisen oder freien Reichsmark anfällt und an die Reichsbank abgeliefert wird. Von diesem Ausfuhrüberschuß kann ebenfalls abgesehen werden, wenn die zuständige Ueberwachungsstelle bescheinigt, daß an der Einfuhr der Ware ein besonders wirtschaftliches Interesse besteht.

4. Um zu verhindern, daß der Devisenanfall aus der regelmäßigen deutschen Ausfuhr durch private Verrechnungsgeschäfte vermindert wird, können Genehmigungen nur erteilt werden, wenn entweder

a) das betreffende Ausfuhrgeschäft im Zeitpunkt der Genehmigung noch nicht abgeschlossen ist,

b) nach der devisenrechtlichen Praxis der Bestimmungsländer erfahrungsgemäß nicht damit zu rechnen ist, daß die aus dem Ausfuhrgeschäft entstehende Forderung durch Zahlung in konvertierbaren Devisen beglichen wird.

5. Bei Einfuhren im Rahmen von privaten Verrechnungsgeschäften ist künftig bei der zollamtlichen Abfertigung stets die Vorlage einer Bestätigung (siehe Abschnitt I, Ziffer 3 dieses Erlasses) erforderlich. Es können daher Genehmigungen zur Vornahme derartiger Geschäfte mit Ausnahme der Anordnungen der nachfolgenden Ziffer 6 nur erteilt werden, wenn die Einfuhr noch nicht erfolgt ist.

6. Für Waren die vor Einreichung des Antrags auf Genehmigung eines privaten Verrechnungsgeschäfts zollamtlich zur Einfuhr abgefertigt worden sind, ist die Genehmigung der Verrechnung von den Devisenstellen nur in Ausnahmefällen und nur dann zu erteilen, wenn besondere volkswirtschaftliche Gesichtspunkte für die Genehmigung des Antrages sprechen und zu anzunehmen ist, daß durch die Verrechnung der Reichsbank kein Devisenverlust verursachende Schaden entsteht. In Zweifelsfällen ist mir zu berichten.

III.

Gegenseitigkeitsgeschäfte und private Verrechnungsgeschäfte mit Ländern, mit denen ein Verrechnungsabkommen besteht

1. Verrechnungsabkommen bestehen zurzeit mit folgenden Ländern: Argentinien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Rumänien, Schweiz, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn.

2. Für die Bearbeitung der Anträge auf Genehmigung von Gegenseitigkeitsgeschäften (vgl. einleitende Begriffsbestimmung, Abs. 2) sind ausschließlich die Ueberwachungsstellen zuständig. Die Vorschriften der Abschnitte I und II dieses Erlasses finden auf solche Geschäfte keine Anwendung. Die Anträge sind vielmehr auf den Vordrucken für Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen einzureichen; als Angabe über das Ausfuhrgeschäft genügt ein Hinweis unter C, Ziff. 4 des Vordrucks. Die Ueberwachungsstellen haben die Genehmigung gemäß der allgemeinen Vorschrift (RE 1/34 Ue. St.) in Form der Devisenbescheinigung nach dem für die Einfuhr aus Verrechnungsländern vorgesehenen Vordruck W E 3 ohne Führungsnahme mit den Devisenstellen zu erteilen. Nur bei den Ländern Rumänien und Tschechoslowakei ist in die Devisenbescheinigung unter der Rubrik „Auflagen" der Vermerk aufzunehmen, daß die Genehmigung mit Rücksicht auf ein in Verbindung mit der Einfuhr gleichzeitig vor sich gehendes Ausfuhrgeschäft erfolgt. Eine Auflage, daß das Ausfuhrgeschäft wertmäßig das Einfuhrgeschäft übersteigen soll, ist regelmäßig nicht zu machen.

Die aus Anlaß solcher Geschäfte beantragten Devisenbescheinigungen dürfen, soweit Höchstgrenzen für die Erteilung von Devisenbescheinigungen zur Einzahlung auf Verrechnungskonten bestehen, nur im Rahmen dieser Höchstgrenzen ausgestellt werden.

Dem Ausführer ist bei Gegenseitigkeitsgeschäften eine kurze Mitteilung über den Inhalt der Entscheidung zu übersenden; die Erteilung einer besonderen Genehmigung ist nicht erforderlich.

Die Entscheidung über die Inanspruchnahme des Zusatzausfuhrverfahrens obliegt der Devisenstelle und ist von dieser auf besonderen Antrag nach Maßgabe der allgemeinen für die Zusatzausfuhr geltenden Bestimmungen zu treffen.

3. Für die Anträge auf Genehmigung privater Verrechnungsgeschäfte mit Ländern ohne Verrechnungsländern, bei denen die Abwicklung außerhalb der Verrechnungskonten erfolgen soll, bleiben weiterhin die Devisenstellen zuständig. Es gelten insoweit für das Verfahren grundsätzlich die Bestimmungen der Abschnitte I und II dieses Erlasses, jedoch sind diese Anträge mit Rücksicht auf die ordnungsmäßige Abwicklung der Verrechnungskonnoten von den Regel abzulehnen. Sofern in Ausnahmefällen besondere Gründe für eine Genehmigung gegeben insbesondere wenn auf deutscher und ausländischer Seite nachweislich nur je eine Firma beteiligt ist, kann die Genehmigung unter der Auflage erteilt werden, daß die Zustimmungserklärung der betreffenden ausländischen Notenbank oder Clearingbehörde innerhalb einer bestimmten Frist beigebracht wird. Das gleiche gilt, wenn deutsche Firmen ihre eigenen in den Ländern Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien, Türkei, Ungarn eingefrorenen Warenguthaben im Ankauf von Waren aus demselben Lande verwenden wollen, sofern die Zustimmung der Vertragsbehörde des Gläubigerbetriebes der deutschen Firma erfolgt. Wird die Zustimmungserklärung innerhalb der Frist nicht vorgelegt, so ist die Genehmigung zurückzuziehen. Sofern in Fällen, deren Genehmigung nach dortiger Auffassung im deutschen Interesse zulässig ist, die Zustimmung der ausländischen Notenbank verweigert wird, ist mir zu berichten.

Bei privaten Verrechnungsgeschäften, deren Wert 20 000 RM oder mehr beträgt, haben die Devisenstellen, wenn sie beabsichtigen, das Geschäft zu genehmigen, vor Erteilung der Genehmigung die Zustimmung der Reichsbank, Berlin, oder, soweit die Führung der Verrechnungskonten einer der Deutschen Verrechnungskasse übernommen ist (vgl. für den derzeitigen Zustand RE 154/34 D. St., 24/34 Ue. St.), die Zustimmung der Verrechnungskasse einzuholen.

Bei der Genehmigung von privaten Verrechnungsgeschäften kann im geeigneten Fallen von der Auflage einer Mehrausfuhr (s. Abschnitt II, Ziffer 1 b und 3 dieses Erlasses) abgesehen werden. Die Inanspruchnahme des Zusatzausfuhrverfahrens kann in Ausnahmefällen zugelassen werden.

Im Verkehr mit Dänemark sind mit Rücksicht auf die dänische Einfuhrpraxis private Verrechnungsgeschäfte stets abzulehnen.

(Fortsetzung der übrigen Abschnitte folgt).

Zum deutsch-spanischen Zahlungsabkommen

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt mit Runderlaß Nr. 179/34 D. St. folgendes bekannt:

Zwischen der deutschen und spanischen Regierung ist ein neues Zahlungsabkommen abgeschlossen worden, das am 1. 1. 1935 in Kraft getreten ist. Das Abkommen bezieht sich auf Zahlungen im Warenverkehr zwischen Deutschland einerseits und dem spanischen Mutterlande einschließlich der Balearischen und Kanarischen Inseln, den spanischen Kolonien und der spanischen Zone Marokkos andererseits. Soweit in den folgenden Bestimmungen von „Spanien" oder „spanischen Waren" die Rede ist, beziehen sich diese Bestimmungen auf sämtliche genannten Gebiete.

I.

Unter die Bestimmungen des Abkommens fallen in erster Linie die vom 1. 1. 1935 ab fällig werdenden Zahlungen für die Einfuhr spanischer Waren nach Deutschland und die damit in Verbindung stehenden Nebenkosten, insoweit sind die Ueberwachungsstellen zuständig, die besondere Anweisung erhalten haben. Ferner unterliegen dem Zahlungsabkommen folgende zur Zuständigkeit der Devisenstellen gehörende Zahlungen, soweit sie am oder nach dem 1. 1. 1935 fällig werden. Zahlungen für Nebenkosten, die in Verbindung mit der deutschen Warenausfuhr nach Spanien in Spanien oder Deutschland entstanden sind, und zwar insbesondere Zölle, Beförderungs- und -spesen, Speditionskosten, wirtschaftlich gerechtfertigte Provisionen und Kosten für Geschäftsreisen.

Die Zahlung von Transportversicherungskosten, Seefrachten und sonstigen Nebenkosten im Seeverkehr fällt nicht unter die Bestimmungen des Abkommens.

Beabsichtigt ein deutscher Ausführer Nebenkosten der vorstehend genannten Art, die in den Kaufpreis eingeschlossen sind und von dem Ausführer an eine in Spanien ansässige Firma geschuldet werden, dadurch zu begleichen, daß der spanische Einführer im Auftrag des deutschen Ausführers den Betrag von dem Kaufpreis abzweigt und unmittelbar an den Berechtigten auszahlt, so ist hierzu in jedem Falle die Genehmigung zu erteilen, soweit er nicht schon eine allgemeine Verwendungsgenehmigung für diese Zwecke besitzt. Ebenso ist deutschen Ausführern die Genehmigung zu erteilen, zur Deckung der in Spanien entstehenden Reisekosten ihrer Geschäftsreisenden Beträge in Spanien Forderungen, die den Bestimmungen des Abkommens unterliegen, in angemessener Höhe einzuziehen.

II.

Die Zahlungen deutscher Schuldner für die unter das Zahlungsabkommen fallenden Leistungen erfolgen ausschließlich durch Einzahlung von Reichsmarkbeträgen auf das Sonderkonto der Bank von Spanien bei der Deutschen Verrechungskasse. Lautet die Verpflichtung des deutschen Schuldners auf eine andere Währung als Reichsmark, so ist die Genehmigung in der Form auszustellen, daß der Gegenwert des geschuldeten Betrages in Reichsmark zu zahlen ist. Die Umrechnung erfolgt zum Mittelkurs der betreffenden Währung der an der Berliner Börse an dem der Zahlung vorhergehenden Börsentage notiert wird.

III.

Genehmigungen zur Durchführung privater Verrechnungsgeschäfte oder zur Unterhaltung von Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen oder zur Bezahlung deutscher Warenausfuhr mit Alt- oder Sperrguthaben, die von dem Inkrafttreten des Abkommens erteilt waren, bleiben bestehen. Neue Geneh

Die Börsen

Renten im Vordergrund — Reis und Handelslebhaft

Hanseatische Börse v. 4. Jan. Erwartungsgemäß stand auch heute der festverzinsliche Markt im Vordergrund des Interesses. Deutsche Altbesitz zu 105½ mehrfach umgesetzt, Hamburger Altbesitz zu 100⅝ gesucht. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich ferner in Pfand- und Liquidationspfandbriefen der Hamburger Hypothekenbank, letztere gogen um ¾% an. 6%ige Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank 91 G. Von Aktien zogen Montane überwiegend an, auch Elektroanteile bei zeitweise größerer Umsatztätigkeit fest. Siemens gewannen 1¼%, andererseits litten Hapag und Lloyd unter leichten Abgaben, so daß Verluste um Bruchteile eines Prozentes zu verzeichnen waren. Farben etwa gehalten. Verstärkte Nachfrage zeigten sich für Bankanteile, von denen Hamburger Hypothekenbank mit einen Gewinn von 2% die Führung innehatten. Reichsbankanteile 1% höher bewertet, DD-Bank fanden zu 77½% Interesse. Durch Lebhaftigkeit fielen ferner noch Reis- und Handels (plus ½%) auf.

Renten lebhafter — Aktien nicht einheitlich

Niedersächsische Börse vom 4. Januar. Bei zunehmender Nachfrage hielten sich die Umsätze in bisherigen Grenzen. Ilseder Hütte-Aktien eröffneten 1¾% niedriger, konnten im Verlaufe aber ½% aufholen. Hannoversche Immobilien 5 RM höher umgesetzt. Höher gefragt waren Conti-Asphalt plus 1%, Hackethal plus ½%, Wilke Dampfkessel plus 3%, Bennigsen Zucker plus ¼% und Hildesheim-Peiner plus 1⅛%. Zement-Aktien leicht abgeschwächt. Norddeutsche Cement ½% niedriger angeboten. Salzdetfurth 1⅛% und Teutonia 5% unter dem letzten Geldkurs. — Am Rentenmarkt war das Geschäft lebhafter. Provinz-Anleihen, Landeskredit- und Braunschweig-Hannoversche Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe ca. ¼% höher. Von Sachwertanleihen Mechanische Weberei um 2¼% und Hackethal ¼% gebessert. Kali-Aktien behauptet. Schluß weiter fest.

Renten und Kassawerte weiter fest
Aktien im Verlauf nicht behauptet

Berlin, 4. Januar. Die Börse setzte wieder in überwiegend fester Haltung ein. Im Vordergrund standen weiter Renten und am Aktienmarkt Papiere mit rentenähnlichem Charakter. Durch die Diskontierung der ausgelosten Altbesitzanleihestücke sind dem Anlagemarkt neue Mittel zugeströmt. Von Tarifwerten wurden Bekula 1½, Dessauer Gas 1% und die übrigen bis ½% höher bezahlt. Die Abschwächung der Farbenaktie um ¾% veranlaßte die Kulisse zu Glattstellungen, so daß im Verlauf ein Teil der Anfangsgewinne wieder verloren ging.

Dollar = 2,478 (2,478) RM
Englisches Pfund = 12,175 (12,22) RM

Der Rentenmarkt lag dagegen weiter fest. Umschuldungsanleihe gewannen weitere 20 Pfg., Vereinigte Stahlobligationen ⅛% höher bezahlt. Pfandbriefe im großen und ganzen behauptet. Berliner Hypothekenbank zogen um ⅛ bis 1% auf 96 bis 96½ und Rheinische Hypothekenbank um ¼% auf 97% an. Von den Landschaften waren die ostpreußischen ¾ bis 1% und die sächsischen ½% befestigt. Provinzanleihen freundlich, Auslosungsrechte der Provinzanleihen ½% höher. Stadtanleihen gewannen ½ bis 1%. Verkehrsanleihe mangels Angebots gestrichen. Von Länderanleihen kamen 28er Lübecker 1% und die übrigen ½% höher zur Notiz. 27er Sachsen gingen um ½% zurück. Industrieobligationen überwiegend befestigt. Concordia Spinnerei 2%, Arbed und Leopoldgrube 1%, Hoesch ⅝%, und Basalt ½% höher, während Leipziger Messe ¾ und Aschinger ⅝% verloren. Lüdenscheid Metall-Obligationen gingen um 1¼% zurück. — Privatdiskont unverändert 3½%.

Der Kassamarkt war fast durchweg befestigt. Von Banken waren Großbanken wieder ½ bis ¾% höher, auch Hypothekenbanken lagen weiter fest. Von Industrieaktien waren Hochofenwerk Lübeck 4 Punkte gebessert. Fahlberg List gewannen zwei, während Mannesmann Röhren Kaiser 4% verloren. Von den Steuergutscheinen kamen die 34er, 37er und 38er Fälligkeiten ⅛% höher zur Notiz, während die übrigen Fälligkeiten unverändert blieben.

Der Schluß war, nachdem die Glattstellungen der Kulisse beendet waren, behauptet. Farben schlossen zum Anfangskurs, Harpener gingen um ⅞% zurück, Vereinigte Stahl waren ⅛% schwächer. Für Altbesitz bestand dagegen bei 105½% weiter Interesse. Auch Umschuldungsanleihe erreichten einen neuen Höchstkurs. Nachbörslich hörte man im allgemeinen die Schlußnotierungen. Farben 134⅜%, Altbesitz 105½% bis 105¾%.

Fest — Renten lebhaft

Frankfurt, 4. Januar. Da vom Publikum nur kleine Kauforders eingegangen waren, zeigte auch die Kulisse an der Abendbörse keine besondere Unternehmungslust. Die Grundstimmung der Börse blieb fest. Im Verlauf blieb der Aktienmarkt bei unveränderten Kursen still, dagegen verkehrten Renten bei Käufen der Sparkassen und Girozentralen in fester Haltung, wobei kommunale Umschuldung und Zinsvergütungsscheine je 20 Pfg. und Altbesitzanleihe ⅛% anzogen. Pfandbriefe und Stadtanleihen unverändert. Von Auslandswerten zogen die 3½%ige Schweizer Bundesbahn um 1% auf 139 an, 4%ige do. von 1912 zu 147 unverändert. Nachbörslich Farben 134¾, Aku 48½ und Altbesitz mit 105¾%.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 4. Januar	
4%Nederl.-Ind.1934	102½ex
4%% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	28
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	26½
7% Bremen 1935	21¼
6% Preußen Obl. 52	17
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	32
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A. 1950	39¼
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—
6% Gelsenkirchen Goldanl. 1934	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	24½
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	21¼
7% Rh.-Westf. E. Obl. 5jähr. Noten	27
7% Siem. & Halske Obl. 1935	38¾
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	38¾
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
7% Rh.-Westf. Elctr. Obl. 1950	27
6% Phoenix Guld.-Obl. 1949	27½
6%Siem.-H.Ob.2930	—
6% R.W.E.,Ob.1927	25
Amsterdamsche Bank	89½
Rotterdamsche Bank	65
Dtsch. Rijksbank Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	31¾—32¼
A.mst. Rubb.Cult.Mij.	93¾—94¼
Ndl. Scheepvrt. Unie	30
Muell.-Co.Winstd.Pr.	—
Montecatini	188
Dt. Reichsschuldenforderungen	—
Tendenz: freundlich	

Weiter fest

Amsterdam, 4. Januar. Die Kurssteigerung fand heute ihre Fortsetzung. Das Geschäft hatte jedoch keinen größeren Umfang. Die feste Stimmung in Walstreet macht einen guten Eindruck. Man blieb aber in Erwartung der Rede Roosevelts im Geschäft mit amerikanischen Papieren zurückhaltend. Kgl. Petroleum plus 2%. Amerikanische Petroleumfonds freundlicher. Philips zunächst etwas schwächer, später wieder erholt. Unilevers gewannen 1%. Aku und amerikanische Kunstseidenanteile zogen bis 1% an. Amsterdam-Rubber fest (plus 2%). Auch Tabakwerte bei allerdings kleinen Umsätzen fest. — Deutsche Obligationen unterschiedlich. Brasilianische Obligationen zur Schwäche neigend. Heimische Fonds freundlich und meist kleine Kursgewinne.

Freundlich

London, 4. Januar. An der Effektenbörse machte sich verstärktes Interesse für spekulative Werte bemerkbar, so daß die britischen Staatspapiere etwas in den Hintergrund gedrängt wurden. Im allgemeinen blieb die Tendenz freundlich.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.		telegraphische Auszahlungen	Vortag Geld	Vortag Brief	4. Januar Geld	4. Januar Brief	3. Januar Geld	3. Januar Brief
/		Ägypten 1 kg. Pf.	10,9583	12,465	12,435	12,51	12,54	12,54
4		Argentinien 1 P.-P.	0,783	0,529	0,527	0,528	0,528	0,532
3		Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,19	58,21	58,31
/		Brasilien 1 Milreis	13,323	0,194	0,196	0,194	0,196	0,196
4		Bulgarien 100 Lev.	3,04	3,047	3,053	3,047	3,053	3,059
6		Canada 1 K. Doll.	4,188	2,493	2,497	2,488	2,502	2,506
4½		Dänemark 100 Kr.	112,50	54,29	54,39	54,29	54,50	54,60
/		Danzig 100 Gulden	20,42	81,24	81,40	81,27	81,43	81,59
2½		England 1 Pfund		12,16	12,19	12,206	12,235	12,265
5½		Estld. 100 estn. Kr.	81,—	68,88	68,82	68,69	68,82	68,96
7½		Finnland 100 f. M.	81,—	5,365	5,375	5,385	5,395	5,395
4½		Frankreich 100 Fr	81,—	16,41	16,45	16,41	16,45	16,49
2		Griechenld. 100 Dr.	81,—	2,354	2,358	2,356	2,360	2,364
3½		Holland 100 Gulden	168,74	168,26	168,60	168,21	168,55	168,89
5½		Island 100 Isl. Kr.	112,50	55,05	55,15	55,05	55,15	55,25
4		Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34	21,38
1,65		Japan 1 Yen	2,093	0,707	0,709	0,710	0,712	0,714
3		Jugoslaw. 100 Din.	81,—	5,642	5,658	5,661	5,677	5,693
7		Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08	81,24
5		Litauen 100 Litas	—,—	41,63	41,71	41,63	41,71	41,79
6½		Norwegen 100 Kr.	112,75	61,11	61,23	61,35	61,47	61,59
3½		Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05	49,15
4		Polen 100 Zloty	—,—	47,00	47,10	47,00	47,10	47,20
5½		Portugal 100 Esc.	455,57	11,035	11,055	11,08	11,10	11,120
/		Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492	2,496
6½		Schweden 100 Kr	112,50	62,70	62,82	62,44	63,06	63,18
/		Schweiz 100 Fr	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88	81,04
5½		Spanien 100 Pes.	81,—	34,02	34,08	34,02	34,08	34,14
6½		Tschech. 100 Kr.	81,—	10,39	10,41	10,39	10,41	10,43
/		Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982	1,986
4		Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—	—,—	—	—,—
4½		Uruguay 1 Gold P.	4,34	1,046	1,051	1,049	1,051	1,053
1½		V St v Amerika 1 D	4,193	2,476	2,480	2,476	2,480	2,484

Pfunde und Dollar im Verlauf mäßig erholt

Am internationalen Devisenmarkt erholte der Dollar unter Schwankungen weiter abwärts gerichtete Tendenz, da Handel und Spekulation in den Anschaffungen weitestgehende Zurückhaltung übten. Die Pariser Notiz stellte sich auf 15.06 nach 15.07¼, in Zürich blieb er mit 3.06¾ (3.06⅞) knapp gehalten. Auch das Pfund war weiter rückläufig und notierte in Paris 74.06 (74.40), in Zürich 15.07¾ (15.13) und in Amsterdam 7.22½ (7.26¼). Man bringt diese weiter rückläufige Bewegung mit der durch den Gouverneurswechsel beim französischen Noteninstitut zu erwartenden Neuorientierung der französischen Goldpolitik in Zusammenhang. In den übrigen Valuten waren nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Die nordischen Valuten lagen entsprechend der Pfundschwäche ebenfalls durchweg unter den Vortagsnotierungen. Beim englischen Pfund trat im Vergleich zu den Frühkursen eine mäßige Erholung ein. Auch der Dollar war in Reaktion auf die vorangegangene Abschwächung etwas fester.

Ueberseische Wechselkurse vom 3. Januar

Buenos Aires: nom. c/18.5.— = 1 £ (Export); nom. c/18.17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 7.8500 = 100 Frs. Mexiko: 1 US-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) —

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. Januar

Bombay 1.6¼%. Kalkutta 1.6¼%. Hongkong 1.8½%. Shanghai 1.4¼%. Kobe 1.1½%. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. Januar

Newyork gegen Japan 28⅛—28.73, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 4.1.		Stockholm	37,35	Offiz. Bankdiskont	—
Berlin	59,33	Wien	—	Tägl. Geld	¼
London	7.23¾	Budapest	—	1 Monatsg.	1
Newyork	147.¾	Prag	6.18		
Paris	9.75⅞	Belgrad	—	Terminsätze	
Belgien	34,37	Warschau	—	Pfund	
Schweiz	47,93	Helsingfors	—	per 1 Mt.	—
Italien	12,65½	Privatdiskontsatz	⅞	per 3 Mte.	—
Madrid	20,25	Bukarest	—	Dollar	
Oslo	36,40	Yokohama	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	32,35	Buenos	—	per 3 Mte.	—

London, 4.1.		Athen	517,00	Rio a. Lond.	
Newyork	4.87	Wien	26,00	p. 90 Tage	—
Montreal	488,87½	Lettland	15,12	Bombay auf London	1/606
Amsterdam	733,75	Warschau	25,54	London a. Bombay	1/607
Paris	74,15	BuenosAires	36,37 gl.	Straitsdollar (Singapore)	2/416
Brüssel	20,93½	Rio Janeiro	4,12 gl.	Wochengeld	½
Italien	57,18	Alexandria	97,50	Bankzinsfuße	
Berlin	12,19	Hongkong	1/906	per 3 Mte.	⅞/8—7/16
Schweiz	15,10¼	Shanghai	1/956	Schatzschein	
Spanien	35,79	Yokohama	1/198	per 3 Mte.	¼
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00	Prima Handelswechsel	
Stockholm	19,39½	Montreal	18,00	per 3 Mte.	2—2½
Oslo	19,90¼	Neuseeland	124,00	Prima Bankwechsel	
Lissabon	110,12½	Montevideo	30,12	per 3 Mte.	—
Helsingfors	2,06¼	Valparaiso	—	Prolongatsprovision für tägl. Geld	½—¼
Prag	117,00	Buenos auf London	27,68		
Budapest	96,00	London	100.12½		
Belgrad	215,50	Südafrika	¼		
Sofia	413,00	Tägl. Geld	½—¼		
Moskau	19,50	Privatdisk.	⅞		
Buenos Aires	485,50	Discont6 Bk. v. England*	—		
Istanbul	605,00				

*) Nur Donnerstags.

Paris, 4. 1.		Prag	63,40	Privatdiskontsatz	1½
London	74,15	Rumänien	15,15	Tägl. Geld	1
Newyork	15,07¼	Indochina	—	Pfund	
Belgien	334,25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Spanien	207,25	Berlin	608,50	per 3 Mte.	—
Italien	85,95	Belgrad	83,35	Dollar	
Schweiz	49,125	Budapest	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	331,00	Warschau	286,50	per 3 Mte.	—
Holland	1026,60	Portugal	—	Peseta	
Oslo	305,50	Athen	—	per 1 Mt.	—
Stockholm	383,75	Offiz. Bankdiskont	—	Lire p. 1 Mt.	—
Helsingfors	33,50				

Zürich, 4. 1.		Wien		Bukarest	3,05
Paris	20,36	Notenkurs	57,45	Helsingfors	6,66
London	15,13¾	Stockholm	77,70	Buenos Aires	76,25
Newyork	3,06¾	Kopenhagen	67,30	Japan	88,00
Belgien	72,12½	Oslo	67,30	Privatdisk. Inland	1½
Italien	26,39	Prag	12,86½	Privatdisk Ausland	2½
Spanien	42,14½	Budapest	—	6 per 1 Mt	pari
Holland	208,65	Belgrad	7,02	6 per 3 Mte	pari
Berlin	123,90	Athen	2,93	6 per 1 Mt.	¼ rep
Wien	—	Sofia	2,42½	6 per 3 Mte.	¼ rep
offiz. Kurs	73,23				

Kopenhagen 4.1.		Oslo, 4. 1.		Stockholm, 4.1.	
London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	4,56,25	Berlin	164,25	Berlin	160,00
Berlin	191,00	Paris	27,10	Paris	26,30
Paris	39,40	Newyork	406,50	Brüssel	3,25
Antwerpen	107,25	Amsterdam	276,75	schw. Plätze	129,25
Zürich	145,9	Zürich	133,00	Amsterdam	209,25
Rom	39,40	Helsingfors	8,90	Kopenhagen	86,85
Amsterdam	340,10	Antwerpen	96,25	Oslo	97,00
Stockholm	115,65	Stockholm	102,85	Washington	395,00
Oslo	112,50	Kopenhagen	89,25	Helsingfors	8,60
Helsingfors	9,90	Rom	35,10	Rom	34,50
Prag	19,30	Prag	17,20	Prag	17,00
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	87,15	Warschau	77,75	Warschau	75,75

Wien 4. 1.		Paris	27,70	Doll.-Not	412,04
Amsterdam	283,80	Zürich	136,06	Ungar. Not.	—
Berlin	168,24	Marknoten	156,45	Schwed. Not	101,41
Budapest	124,29½	Lirenoten	35,90	Belgrad	—
Kopenhagen	91,50	Jugos. Not.	9,19	Prag	17,50
London	20,21¼	Tschech. Not.	17,43	Clearing Mk.	194,99
Newyork	416,24	Poln. Noten	79,14		

Prag, 4. 1.		London	117,50	Wien	569,90
Amsterdam	16,23	Madrid	326,50	Marknoten	870,00
Berlin	961,50	Mailand	206,60	Poln. Noten	453,50
Zürich	775,25	Newyork	23,85	Belgrad	55,3116
Oslo	591,00	Paris	15,25	Danzig	785,00
Kopenhagen	534,00	Stockholm	605,00	Warschau	452,75

Braune Messen und Deutsche Wochen

Berlin, 4. Januar.
(Privattelegramm der „Bremer Zeitung")

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. berichtet über den Verlauf der Veranstaltungen wie folgt:

Das abgelaufene Jahr brachte die Veranstaltung von rund 150 Braunen Messen, die zum großen Teil mit Deutschen Wochen verbunden waren. Aus der Zahl der Einzelveranstaltungen, die den neuzeitlichen deutschen Ausstellungsgedanken auch in die Mittel- und Kleinstädte getragen haben, heben sich verschiedene große Veranstaltungen ab, die unter einem besonderen Motto neben der allgemeinwirtschaftlichen und allgemeinkulturellen Materie ein besonderes Aufgabengebiet beleuchteten. Es sei z. B. erinnert an die Braune Messe Deutsche Woche in Oldenburg, die als Kernstück der Veranstaltung das Aufgabengebiet des Reichsnährstandes erkennen ließ. Auch der Freiwillige Arbeitsdienst beteiligte sich rege an den Ausstellungen.

Aus dieser kurzen Darstellung geht bereits hervor, daß die Braunen Messen und Deutschen Wochen Ideenträger der neuen deutschen Anschauung geworden sind. Diese Tatsache ergibt sich auch durch die Förderung seitens der NSDAP. und amtlicher Stellen. Folgendes sei u. a. erwähnt:

Auf Grund der Verordnung des Reichsgeschäftsführers der NSDAP. vom 8. Juni 1934 erschienen am 8. August 1934 die Ergänzungsausführungsbestimmungen, in denen unter anderem den Dienststellen der NSDAP besonders empfohlen wurde, sich an den vom Insitut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Berlin, Europahaus, veranstalteten „Deutschen Wochen — Braunen Messen" zu beteiligen. Es hieß darin weiter wörtlich: „In diesen Veranstaltungen sieht die NSDAP. ebenso wie der Werberat der deutschen Wirtschaft eine allen Teilen der deutschen Volkswirtschaft zugute kommende Veranstaltung, die noch weit schlagkräftiger gestaltet werden muß."

Auf fast sämtlichen Veranstaltungen war der Reichsnährstand vertreten, insbesondere mit den Lehrschauen des Stabsamtes des Reichsbauernführers. Für die Durchführung der Deutschen Wochen wurde die Mitarbeit der Landesabteilungen E der Landesbauernschaften zugesagt. Besondere Betreuung der Veranstaltungen erfolgte durch die Reichsorganisationsleitung der NSDAP., Hauptamt NS.-Hago.

Aus der amtlichen Förderung ist zu entnehmen, daß die Braunen Messen und Deutschen Wochen im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung aus dem Begriff der wirtschaftlichen Veranstaltungen herausgenommen worden sind und zur Lösung besonderer Aufgaben bei der Gestaltung der neuen deutschen Wirtschaft und der Rückführung unserer Kultur auf den Wesenszug des deutschen Menschen angemessen wurden.

Diese Aufgabe hatten die eingang erwähnte Mitarbeit der nationalsozialistischen Organisation zur Folge, die wiederum jede für sich Träger eines Einzelgebietes bzw. eines Einzelausschnittes in der Neugestaltung ist. Reihen wir also die Lehrschauen der Organisationen, sowie der Dienststellen, des Reichsnährstandes, der NS.-Hago, der Deutschen Arbeitsfront, der NS.-Frauenschaft, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, usw. aneinander, so ergibt sich auf den Braunen Messen — Deutschen Wochen des abgelaufenen Jahres das Gesamtbild der nationalsozialistischen Arbeit in Wirtschaft und Kultur, dargestellt mit dem Endziel, aufklärend und erzieherisch auf die Veranstaltungsbesucher einzuwirken, nicht durch Wiederholungen und Ueberredung, sondern durch Beweisführung und somit durch Ueberzeugung.

Für 1935 ist in Verbindung mit Deutschen Wochen wiederum eine größere Anzahl von Veranstaltungen vorgesehen. Es werden in mittleren und kleineren Städten wiederum Braune Messen zur Durchführung gelangen. In noch verstärktem Umfange werden die Veranstaltungen das Kulturelle betonen. Insbesondere sollen sie die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung zur Darstellung bringen, gezeigt werden, daß auch die Wirtschaftsführung eine kulturelle Aufgabe ist.

Im Vordergrunde der Veranstaltungen werden in verschiedenen Fällen einzelne Organisationen stehen, so wird das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda zwei bis drei Nährstandsschauen von Landesbauernschaften durchführen, die sich dem Rahmen einer Deutschen Woche eingliedern. Der Freiwillige Arbeitsdienst wird ein anderes Mal das Bild beherrschen, wiederum ein anderes Mal die NS.-Frauenschaft oder die Deutsche Arbeitsfront. Somit verspricht das Jahr 1935 auf dem Gebiete des Ausstellungswesens äußerst interessantes Material zu bringen. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. wird Wert darauf legen, nur Wirtschafts- und Kulturpolitik des Führers in der Propaganda für diese Gebiete, die in sich alles Wesentliche bergen, die Parallele zu setzen!

Konkurse

Apolda: Deutscher Krankenschutz e. G. m. b. H. i. Liqu. — **Bochum:** Nachl. Kaufm. Gustav Altegoer. — **Bremervörde:** Nachl. Zimmerm. Paul Selke. — **Flensburg:** Nachl. Tischler Willi Johannes Petersen in Ergebeek. — **Heidelberg:** Ing. Hans Herbert Schweizer, Fa. Weststadtgaragen Ing. Schweizer u. Koch, Kaufm. Franz Rommels. — **Kiel** Kaufm. Adolf und Mühlen, Frl. Luise und Emilie zur Mühlen. — **Köln:** Kaufm. Wilhelm Kuhnert in Fa. J. A. Rechbaum Nachf. — **Schöningen:** Carl Nebel G. m. b. H.

Vergleichsverfahren

Brake, Oldenb.: Kaufm. Theodor Ewert. — **Essen-Steele:** Kaufm. Friedrich Hülsmann, Essen-Kray. — **Kaiserslautern:** Kaufm. Heinrich Kraft.

Entschuldungsverfahren

Bauer Diedrich Vieth, Bremen.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 4. Januar

Reichsbankdiskont 4% Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	87 G	87 G
5 Lübeck 28	93¼ G	92¾ G
6 Reichsh. fg. 35	100⅝	100⅝
5 Reichspost 33 I.	100,12	100,10
4½ do. 34 I.	99½	97¾ G
5 Bremer § kl.	61½ G	61½ G
5 do. gr.	64½	61½ G
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
8 do. gr.	64½ b	—
Bremen Neubesitz	20¾ G	21 G
Hamburg Neubesitz	21 G	K 21
Dtsch. Altbesitz	105¼	105¼
Bremen Altbesitz		101½
Hamburg Altbesitz	102⅞	100¼

Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	94½ G	94¼
6 do. 30	94½ G	94¼

Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	97 G	96½ G
6 do. Kom. S. 1	95 G	94 G
6 do. do. S. 2	95 G	94 G
6 do. do. S. 3	95 G	94 G
6 do. S. 1. u. 3	97 G	96½ G
6 do. S. 2	97 G	96½ G
6 do. S. 4	97 G	96½ G
6 do. Gptbr. S. 5	97 G	96½ G
6 do. do. S. 6	97 G	96½ G

Hypothekenbanken		
6 Dtl. Schiffbel. 3	92	90 G
6 do. do.	92 b	90 G
6 Hamb. Hypbk. A	97½ G	97½ G
6 do. B	99½	99 b B
6 do. D	97½	97½
do. D F G H J K	—	—
5½ do. Liquid.	—	7,55 b
do. Anteilsch.	—	14,50 b
6 Lub. Hypbk. 1	—	96
6 do. 2	—	96
6 do. 3. u. 4	—	96 b
6 do. 5	—	96
6 Pr. Ctrbd. 26/27	96 G	95½
6 do. 28	96	95½
5½ do. Liq. 26 A 2	96	96 G
6 do. Anteilsch.	9	9,50
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	94	94 G
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96	95½ G
5½ do. Liquid.	97½	96 G
6 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	91½ G	95½ G
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	94	93 G

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	92 G	93½
Delm. Lin. von 1926	98	97
Dt. Lin. von 1926	—	97
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steing. v. 27	98½	97½

Steuergutscheine

Gruppe II

fällig am 1. 4. 1934	103,62	103½
fällig am 1. 4. 1935	106,60	106,60
fällig am 1. 4. 1936	105,62	105¾
fällig am 1. 4. 1937	104,12	103¾
fällig am 1. 4. 1938	102,37	102⅛

Effektenkurse

Bank-Aktien		
Adca	58	57½
Comm.- u. Pr.-Bank	73¼	73
Deutsch.-Asiat.-Bk.	180	179
DD-Bank	77½	75½
Dresdener Bank	78	76½
Gesteinmünder Bank	45	45
Hb. Hypothekenbank	91	87½
Oldenb. Landesbank	—	—
Ofd. Spar- u. Leihb. Reichsbank	150½	—
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	57	56½
Vereinsbank	96	97½
Westholst. Bank	114	114

Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	17 G	17 G
Bugsiererrederei	105 G	105 G
Dt. Ostafrika-Linie	18	18 B
Hapag	23¼	24 G
Hbg.-Südam. D. G.	25 B	25 G
Neptun	60 B	60 B
Norddeutscher Lloyd	29½ b	29½ b
Unterw.-Reederei	45 G	45 G
Woermann-Linie	18	18

Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	81½	81
Brem. Straßenbahn	—	84
Dt. Reichsb.Vorz.-A.	141½	141½
Hamb. Hochbahn	83½	83½
Lüb.-Büch. Eisenb.	—	—

Industrie-Aktien		
A. E. G.	28¼	28½
Alsen'sche Portl.-C.	125	125
Atlas Werke	32 G	32 G
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	122	123
Beiersdorf	147½	147½
Bill-Brauerei	108	109
Breitenburger Cem.	80	80
Brem.-Res. Gelf.	85	82 G
Brem. Vg. Fisch.-G.	104	104 G
Br. Allg. Gas. u. E.	135	133½
Br. Cigarrenfabriken	41 G	41 G
Br. Pap. u. Wellp.	85	85 B
Br. Rolandmühle	125½	125½
Br. Silberwarenfabr.	145 B	145 B
Bremer Vulkan	90 G	90
Br. Wollkämmerei	138½ B	138½
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	95	95 B
L. G. Farbenindustr.	134¼	134¼
Geisenkirchener	62¾	61¾
Guano-Werke	81½	50
Hans. Stuhlrohrfabr. H. E. W.	6 B	6 B
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	140½	139½
Harpener Bergbau	139½	139½
Hemm. Portl. Cem.	78	—
Hochofenw. Lübeck	110 G	110 G
Hoffm. Stärkefabr.	208	205
Hollerich. Carlshütte	96½	99
Holstenbrauerei	70	69½
Jutesp. u. Web. Br.	148	148
Lederwerke Wiemann	76½	76½
Mannesmann-Röhren Mansfeld	101	101
Nordwest. u. Kühlhall.	97	98
Nordd. Steingut	47	—
„Nordsee" Dt. Hochs.	125	125
Nordwestd. Kraft	53